Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 769. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 2. November 1889.

Die Schweinesperre.

Zur Rechtfertigung der Anordnung, welche die Einfuhr von Schweinen aus gewissen Nachbarländern verbietet, werden Rücksichten der Viehseuchenpolizei angeführt. Es herrschen unter den Schweinen ansteckende Krankheiten, die freilich in Deutschland gleichfalls schon an verschiedenen Orten zum Ausbruch gelangt sind, und man will sich bemühen, der weiteren Verbreitung dieser Krankheiten entgegenzutreten. Wir erkennen den Zweck, den man im Auge hat, an; aber sehr zweifelhaft ist uns, ob das Mittel zum Zwecke führt. Der Verbreitung von Viehseuchen entgegenzutreten, ist eine angemessene Aufgabe für die Polizei. Eine Sperre hat mancherlei Nachtheile und Beschwerlichkeiten im Gefolge; wenn man es aber durch diese Maßregel verhüten kann, daß noch größere Verluste am Viehstande verhütet werden, so ist die Anordnung jeder Kritik entrückt. Gerade daran machen sich aber erhebliche Zweifel geltend. Es giebt Sachverständige, welche mit aller Entschiedenheit behaupten, daß die angeordnete Sperre zur Verhinderung von Seuchen nicht das Geringste beiträgt. Als im Jahre 1831 die Cholera zum ersten Male ihren verderblichen Umzug durch Deutschland hielt, glaubte man gleichfalls, dieselbe durch Sperrmaßregeln, durch Räucherungen und andere Beschwerlichkeiten fern halten zu können. Alle diese Maßregeln erwiesen sich als vergeblich. Man hatte damals von der Natur der Krankheit schlechthin keine Vorstellung, man kannte die Wege nicht, auf denen sich die entsetzliche Pest verbreitete, und mußte es erleben, daß dieselbe aller Vorsichtsmaßregeln spottete. Man hatte auch von der Vergeblichkeit dieser Bemühungen die volle Einsicht gewonnen und hat dieselben bei späteren Cholera-Epidemien nicht wiederholt. Es giebt Sachverständige, welche behaupten, daß wir über die Natur der Schweinekrankheit, die man Maul- und Klauenseuche nennt, genau ebenso wenig unterrichtet sind, wie wir es vor fast sechszig Jahren über die Natur der Cholera gewesen sind, und daß alle Sperrmaßregeln, welche man anwendet, schlechthin erfolglos bleiben müssen. Der Umstand, daß die Seuche spontan an solchen Orten ausbricht, die von fremder Einfuhr gar nicht berührt werden, unterstützt diese Ansicht. Diejenigen Sachverständigen, auf deren Rath die Regierung hört, scheinen allerdings anderer Ansicht zu sein; indessen macht es auf uns doch mehr den Eindruck, als seien sie von der Erfolglosigkeit der Maßregeln noch nicht überzeugt, als daß sie noch einen festen Glauben an den Erfolg derselben hätten. Auffällig ist unter allen Umständen, daß man an dem Einfuhrverbot auch Dänemark gegenüber festhält, obwohl von dem Auftreten der Seuche in diesem Lande in der Oeffentlichkeit nichts bekannt ist.

Indessen wir würden die Schweinesperre gern noch länger ertragen, wenn die Regierung sich nur Mühe gäbe, die schädlichen Wirkungen, welche von dieser Maßregel ausgehen, auf das geringste Maß zurückzuführen. Eine Viehseuche und eine dadurch herbeigeführte Verminderung des Viehbestandes ist unter allen Umständen eine Calamität, ein Naturereigniß, welches in die Entwickelung des menschlichen Wohlstandes hemmend eingreift. Wir haben keine Neigung, bei jeder einzelnen Calamität nach dem Eingreifen des Staates zu rufen, noch weniger dazu, den Staat für Dinge verantwortlich zu machen, für welche er nichts kann. Wäre die jetzt herrschende Fleischtheuerung ein isolirtes Ereigniß, wir würden selbst die Ersten sein, die den Rath gäben, ruhig abzuwarten, bis sie vorüber ist. Junge Schweine sind schnell aufzuziehen; wir wollen gar nicht die Möglichkeit leugnen, daß schon nach Verlauf von drei Monaten die Schweinetheuerung völlig überwunden ist und ein sehr starkes Angebot sich einstellt. Vorläufig aber ist sie noch da.

Es treffen aber in diesem Augenblicke eine Menge von unglücklichen Zufälligkeiten zusammen. Der Roggen ist seit Jahresfrist um wenigstens 25 Procent im Preise gestiegen, er ist im Vergleich mit dem Vorjahre theuer. Man sagt uns, vor einer Reihe von Jahren sei er noch erheblich theurer gewesen als jetzt, und das geben wir zu. Man sagt uns, die gegenwärtigen Roggenpreise gäben noch keinen Anlaß, von einem Nothstande zu sprechen, und in der That, wenn nichts weiter als die hohen Roggenpreise vorläge, würden auch wir uns hüten, von einem Nothstande zu sprechen.

Auch die Kohlentheuerung, für sich betrachtet, ist zwar als eine unwillkommene Erschwerung der Lebensbedingungen, aber nicht eigentlich als ein Nothstand zu betrachten. Auch die Schweinekrankheit allein wäre unter diese Bezeichnung noch nicht zu ziehen. Nun treffen aber alle drei Umstände zusammen. Wird nur das Brot theuer, so kann man den Versuch machen, die verursachte Mehrausgabe an den Kohlen zu ersparen, und werden nur die Kohlen theuer, so kann man, um die Mehrausgabe zu decken, den Fleischverbrauch einschränken. Wenn aber alle drei Lebensbedürfnisse zu gleicher Zeit steigen, so ist die Mehrheit der Familien außer Stande, irgend einen Gegenstand aufzufinden, durch dessen sparsameren Verbrauch sie das Gleichgewicht in ihren Finanzen wieder herstellen könnte. In dem gleichzeitigen Auftreten dieser drei Calamitäten erblicken wir den Nothstand, gegen welchen die Regierung in so merkwürdiger Beharrlichkeit ihre Augen verschließt.

Fremdes Vieh aus gewissen Nachbarländern von unseren Grenzen fern zu halten, dafür können möglicher Weise Rücksichten der Viehseuchenpolizei vorliegen. Für das Ernährungsbedürfniß der Bevölkerung ist aber auch die Einfuhr von lebendem Vieh keine Nothwendigkeit; diesem Bedürfniß kann durch Einführung von ausgeschlachtetem Fleische ganz in derselben Weise genügt werden. Dieser Einfuhr stehen indessen Zollsätze entgegen, welche unter gewöhnlichen Verhältnissen die Einfuhr von Fleisch zu Gunsten der Einfuhr von Vieh geradezu prohibiren. Die Rücksichten, welche zu dieser Prohibition geführt haben, fallen offenbar in dem Augenblicke, wo aus polizeilichen Gründen die Einfuhr von lebendem Vieh zur Unmöglichkeit wird.

Die Möglichkeit, die Bevölkerung mit ihrem Fleischbedarf zu versorgen, ist in doppelter Weise gegeben. Entweder die Einfuhr von lebendem Vieh wird mit der Maßgabe gestattet, daß dasselbe in einem der Grenze nahe liegenden Orte alsbald unter gehöriger Aufsicht geschlachtet und alsdann das Fleisch versandt wird. Oder es wird der Zollsatz für das ausgeschlachtete Fleisch wesentlich ermäßigt. Jede dieser beiden Maßregeln läßt sich für den Zeitraum, während dessen die gegenwärtigen Verhältnisse andauern, durchführen, ohne daß mit den herrschenden zollpolitischen Grundsätzen im Princip gebrochen wird. Es handelt sich nur darum, den weniger bemittelten Klassen für die nächste Zeit zur Ueberwindung von Schwierigkeiten zu verhelfen. Wenn die Regierung sich gegen diese Vorschläge ablehnend verhält, so muß man annehmen, daß sie nicht hinreichend davon unterrichtet ist, in welchem Maße die Lebenshaltung der ärmeren Klassen leidet.

Deutschland.

△ **Berlin**, 31. October. [Graf Kalnoky's Reise nach Friedrichsruh.] Die Besuche ausländischer leitender Minister beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh fangen fast an eine ständige Einrichtung des politischen Lebens Deutschlands und seiner Verbündeten zu werden; und wir müssen gestehen, daß wir wohl kaum eine andere Einrichtung der neuesten Zeit mit gleicher Genugthuung zu den Acten nehmen. Der erste und zweite dieser Besuche haben nicht verfehlt, die gespannte Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich zu lenken; das Gewohnte vermag nicht mehr denselben Reiz auf das Publikum auszuüben. Gleichwohl dürfen wir nicht übersehen, daß die Reise des Grafen Kalnoky nach Friedrichsruh, die er heut antritt, ein bedeutsames Ereigniß darstellt. Sie ist um so beachtenswerther, als Graf Kalnoky im August dieses Jahres den Kaiser Franz Josef nach Berlin begleitet und dort Gelegenheit gehabt hat, sich persönlich mit dem Reichskanzler zu besprechen. Demnach haben wir Grund zu der Annahme, daß es sich um neuerdings in den Vordergrund des politischen Interesses der leitenden Kreise gerückte Verhältnisse handelt, welche den Gegenstand der Verhandlungen der beiden Staatsmänner auszumachen bestimmt sind. Ohne Zweifel wird der Aufenthalt des russischen Kaisers in Berlin und die bei diesem Anlaß empfangenen Eindrücke und abgegebenen Erklärungen einen der Hauptpunkte des Programms bilden. Wir wollen hoffen, daß sich als das Resultat des Meinungsaustausches die Ueberzeugung von einer leidlich befriedigenden internationalen Lage ergiebt, wie sie auch in der Thronrede ihren Ausdruck gefunden hat; freilich müssen wir darauf verzichten, von einer solchen Ueberzeugung eine Minderung oder wenigstens einen Stillstand der militärischen Rüstungen zu erwarten: das zeigt der Reichshaushaltsetat, um den eben der Kampf der Meinungen im Reichstage entbrannt ist. Vermuthlich wird auch die bulgarische Frage, die nachgerade wirklich einer endgiltigen Lösung entgegendrängt, einer eingehenden Erörterung unterworfen werden. Nach einigen Artikeln, welche die officiöse Wiener Presse vor einigen Wochen gebracht hat, sieht es so aus, als ob die österreichische Regierung den Gedanken einer Anerkennung des Prinzen Ferdinand in ernsthafteste Erwägung zieht und nur auf eine Initiative von Seiten der Pforte wartet, wenngleich auf die Meldung, daß sie in einem halben Jahre diesen Schritt zu thun beabsichtigt, nicht gerade viel Gewicht zu legen sein mag. Der Abschluß einer bulgarischen Anleihe mit einem Wiener Consortium spricht dafür, daß man dort zu der gegenwärtigen bulgarischen Regierung Zutrauen hat. Daß etwa auch wirthschaftliche Dinge, wie z. B. das Schweineeinfuhrverbot, zwischen den beiden Staatsmännern zur Sprache kommen werden, läßt sich kaum glauben, so wünschenswerth es auch wäre. In jedem Falle aber bietet die Zusammenkunft eine erneute Gewähr für die Stetigkeit in der Entwickelung unserer auswärtigen Beziehungen. Graf Kalnoky soll in Friedrichsruh durch den italienischen Ministerpräsidenten Crispi abgelöst werden. Die moralische Wirkung dieser offenkundigen Beweise für das feste Zusammenhalten des mitteleuropäischen Friedensbundes auf unruhige Gelüste unserer Nachbarn von rechts und links kann nicht ausbleiben.

[Tageschronik.] Die „Allg. Fleischer-Zeitung" schreibt: Daß die durch das Einfuhrverbot herbeigeführten hohen Viehpreise die Existenz des Fleischergewerbes in bedenklicher Weise bedrohen, wird jetzt auch von Blättern zugestanden, die Anhänger der Schutzzollpolitik sind, so jüngst erst in dem rechtsnationalliberalen „Leipziger Tagebl.". Leider haben die jüngsten Ereignisse in Berlin dies im vollsten Maße bestätigt. Vor einigen Tagen haben vier Engrosschlächter ihre Zahlungen eingestellt, darunter mit Schuldbeträgen von 60 000 und 100 000 Mark. Derartige Ereignisse können nicht so einfach übersehen werden, wie die Thatsache, daß Anfang October in Berlin nicht weniger als zweihundert Detailfleischer ihre Existenz verloren haben. Und ähnliche traurige Zustände werden uns auch aus der Provinz gemeldet.

Vom Emin Pascha-Comité erhält die „Nat.-Ztg." folgende weitere Mittheilungen: „Das deutsche Emin Pascha-Comité hat am 30. October unter Vorsitz des Staatsministers von Hofmann eine Sitzung abgehalten, in welcher unter Anderen der Abgeordnete von Bennigsen und die Afrikareisenden Schweinfurth und Reichard anwesend waren. Namens des Ausschusses berichtete der Vorsitzende über den Fortgang des Unternehmens seit der letzten Comité-Sitzung. Dr. Peters hat seinen Marsch am Tana aufwärts trotz großer Schwierigkeiten fortgesetzt und war, seinem letzten vom 8. September datirten Berichte zufolge, damals noch drei Tagemärsche von Massa entfernt, wohin er am nächsten Tage aufbrechen wollte, um in der Richtung nach dem Kenia-Gebirge weiter vorzudringen. Hauptgegenstand der Berathung war die Stellungnahme des Emin Pascha-Comités gegenüber den Nachrichten über den Anmarsch Emin Paschas. Die erste Meldung hierüber von Hauptmann Wißmann hatte noch Zweifeln Raum gelassen, in Folge dessen hatte sich Professor Schweinfurth telegraphisch nach Zanzibar gewendet und die Antwort erhalten: „Nachricht glaubhaft, Emins Brief in Wißmanns Händen." Unter solchen Umständen beschloß das Emin Pascha-Comité einstimmig, so schnell als möglich Nachricht an Dr. Peters zu senden, daß er den Weitermarsch der Expedition nach Wadelai aufgebe. Ueber die weiter beabsichtigten Maßnahmen ist im Interesse der Sache Geheimhaltung beschlossen worden. — Die der Sachlage entsprechenden Weisungen sind unverzüglich an Dr. Peters erlassen."

[Die Schloßfreiheit.] Die „Hamb. Nachr." wußten jüngst aus „glaubhafter Quelle" mitzutheilen, daß der Kaiser gewillt sei, zu einem Ankauf der Häuser an der Schloßfreiheit behufs Niederlegung derselben die Summe von fünf Millionen Mark aus seiner Privatschatulle anzuweisen. Wenn es auch Thatsache ist, daß der Kaiser sich schon seit Jahren in lebhaftester Weise für eine Freilegung der Westseite des kgl. Schlosses interessirt, so dürfte denn doch die Mittheilung des Hamburger Blattes jeder thatsächlichen Unterlage entbehren. „Von einem Entschluß des Kaisers in der angedeuteten Richtung ist — wie die „Voss. Ztg." schreibt — nie das Mindeste bekannt geworden, wiewohl gerade im Herbst des vergangenen Jahres Gelegenheit vorhanden gewesen wäre, diesen Entschluß zu äußern und durch denselben den Bemühungen von Privatpersonen, welche die Mittel zum Ankauf und zur Niederlegung der Häuser beschaffen wollten, eine kräftige Unterstützung zu verleihen. So viel wir wissen, gelangte die Kenntniß von diesen Bemühungen auch in das kaiserliche Cabinet und bis zu den Ohren des Kaisers. Bei dieser Gelegenheit ist von irgend welcher Betheiligung der kaiserlichen Privatschatulle, wie gesagt, nicht die Rede gewesen. Als dann der Reichstag den Beschluß faßte, Kaiser Wilhelm I. ein Nationaldenkmal zu setzen und unter den möglichen Standorten auch die erweiterte Schloßfreiheit aufnahm, unterblieben weitere Schritte jener Privatpersonen. Das ist die Sachlage. Wird die Schloßfreiheit wirklich als Standort des Denkmals ausersehen — wenigstens wird dem Vernehmen nach die Denkmals-Commission dem Reichstag eine Vorlage unterbreiten, welche das Ausschreiben einer neuen, vielleicht engeren Wettbewerbung unter Zugrundelegung der Schloßfreiheit verlangt — so würde auch, falls der Vorschlag der Commission in pleno Zustimmung fände, das Reich die Kosten des Häuser-Erwerbes selbstverständlich übernehmen."

[„Das Salz im deutschen Zollgebiete."] Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die neueste Nummer der „Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs" Uebersichten über die Production und Consumtion, Besteuerung und steuerfreie Ablassung, sowie Einfuhr und Ausfuhr von Salz im Etatsjahre 1888/89 nebst Vergleichungen mit den 9 Vorjahren. Die Zahl der Salzproductionsstätten im deutschen Zollgebiete betrug 1888/89 zusammen 86 (1879/80 79), darunter 11 (1879/80 9) Steinsalzbergwerke, 64 (1879/80 60) Salinen und 11 (1879/80 10) Fabriken mit einer Nebengewinnung von Salz. Producirt wurden 15 934 Tonnen Krystallsalz, 342 595 Tonnen anderes Steinsalz und 516 521 Tonnen Siedesalz, wogegen die Durchschnittsproduction der 10 Jahre 1879/80 bis 1888/89 auf 58 779 Tonnen Krystallsalz, 272 560 Tonnen Steinsalz und 474 583 Tonnen Siedesalz sich berechnet. Die erstgenannte Salzgattung wurde fast ausschließlich in der Provinz Sachsen erzeugt. An der Production des anderen Steinsalzes waren in erster Linie die würtembergischen Werke betheiligt, auf welche im zehnjährigen Durchschnitt 37,1 pCt. der Gesammtproduction entfielen, während die Provinz Sachsen nur mit 27,9 pCt., Anhalt mit 13,4 pCt. und die Provinz Posen mit 12,9 pCt. daran theilnahmen. Von der Gesammtproduction an Siedesalz kam der stärkste Antheil wieder auf die Werke der Provinz Sachsen (im zehnjährigen Durchschnitt mit 23,2 pCt.) und zunächst betheiligt waren die hannoverschen Werke (mit bezw. 18,4 pCt.), wogegen, je für sich betrachtet, die Production der Werke in Elsaß-Lothringen, der baierischen, thüringischen, würtembergischen, badischen und westfälischen Salinen wesentlich zurückstand (mit 10,7 bezw. 9,2, 8,0, 6,6, 6,4 und 6,2 Procent der Gesammtproduction im 10jährigen Durchschnitt). In den freien Verkehr des deutschen Zollgebiets sind 1888/89 734 623 T. inländisches Salz getreten (1879/80 547 588 T.); hiervon wurden zu Speisezwecken gegen Entrichtung der Salzsteuer verabfolgt 349 715 T. (1879/80 305 757 T.) und zu anderen als Speisezwecken steuerfrei abgelassen 384 908 T. (1879/80 241 831 T.). Die Salzausfuhr aus dem deutschen Zollgebiet betrug 134 171 T. (1887/88 125 748 T. und 1879/80 140 608 T.), wovon 30 212 T. nach den deutschen Zollausschlüssen, 24 567 T. nach Oesterreich-Ungarn, 19 648 T. nach Belgien, 19 107 T. nach den Niederlanden, 10 514 T. nach Rußland, 6534 T. nach Dänemark, 6504 T. nach Norwegen und Schweden, 6444 T. nach Britisch-Indien und 5100 T. nach Großbritannien ausgegangen sind. An ausländischem Salz wurden eingeführt 28 057 T., davon 25 265 T. aus Großbritannien. Der Verbrauch an Speisesalz betrug im Ganzen (inländisches und ausländisches zusammengerechnet) 371 869 T. oder 7,8 Klgr. auf den Kopf der Bevölkerung (1879/80 339 362 T. oder 7,6 Klgr. auf den Kopf), der Verbrauch an anderem (steuerfreiem) Salz 390 812 T. oder 8,2 Klgr. auf den Kopf (1879/80 247 780 T. oder 5,6 Klgr. auf den Kopf). Von letztgedachtem Salz sind nach erfolgter Denaturirung 207 414 T. an Soda- und Glaubersalzfabriken und 119 440 T. zur Viehfütterung abgegeben worden, ferner noch beträchtliche Mengen an chemische Farbenfabriken, in die Leder- und Metallwaarenindustrie, zur Seifen- und Kerzenfabrikation u. s. w.

[Die Enthüllung des Lutherdenkmals in Erfurt.] Der „Magd. Ztg." wird aus Erfurt, 30. Octbr., geschrieben:

Aus Anlaß der morgen stattfindenden Enthüllung des Lutherdenkmals befand sich schon heute die gesammte evangelische Bevölkerung unserer Stadt in der festlichsten Stimmung. Eine Wanderung durch die Straßen ließ die innige Antheilnahme unserer Einwohner an dem weihevollen Fest erkennen. Im Laub- und Fahnenschmuck prangen die Straßen und Häuser und um das Denkmal selbst hat sich ein Flaggenwald erhoben. Zwischen allen diesen bunten Festzeichen flammten Abends zahllose Lampions auf und tauchten das Grün der Guirlanden in farbige Lichter. Auf den Straßen wogt eine froherregte Menge, die zum größten Theile schon den heutigen Tag als einen Festtag ansieht. Der Zuzug der Fremden begann schon gestern. Heute langten jene Gäste an, auf deren Erscheinen das Comité und die Stadt mit Spannung gewartet. Bis heute Abend waren eingetroffen die Herren Oberpräsident v. Wolff, Prof. Beyschlag-Halle, Landesdirector Graf v. Wintzingerode, Prorector Dr. Lastig und Prof. Hering aus Halle, Prof. Dr. Nippold als Vertreter der Jenaischen Universität, Oberbürgermeister Bötticher aus Magdeburg, General-Superintendent D. Schultze, General-Superintendent und Oberhofprediger D. Hesse aus Weimar, General-Superintendent und Oberhofprediger Kretzschmar aus Gotha, Prof. Schaper rc. Heute Abend um 5 Uhr begann von den Thürmen aller evangelischen Kirchen der Stadt Festgeläute mit allen Glocken. Auf 6 Uhr waren in den Kirchen Festgottesdienste angesetzt. Bei denselben predigten durchweg auswärtige Seelsorger, darunter Kanzelredner von bedeutendem Rufe. Es sprachen in der Andreaskirche Pastor Jordan-Eisleben, in der Augustinerkirche Superintendent Quandt-Wittenberg, in der Kaufmännerkirche Superintendent D. Förster-Halle, in der Predigerkirche Superintendent Trümpelmann-Torgau, in der Reglerkirche Superintendent Faber-Magdeburg, in der lutherischen Kirche Consistorialrath Zahn-Sondershausen. Die Gotteshäuser waren sämmtlich überfüllt. Besonders Eindruck machten die Predigten der Herren Trümpelmann, Förster, Faber und Quandt, welche in Feuerworten theils die Bedeutung Luthers für die Nation und für die Erweckung des deutschen Nationalgefühls überhaupt betonten, theils den großen Mann in seinem siegreichen Streite gegen das Papstthum und in seinem Kampfe mit sich selbst wahr und lebensvoll schilderten und ihn noch heute als das Ideal glaubensstarker Ueberzeugungstreue hinstellten, wie sie seit Paulus kein Mann mehr auf Erden bewiesen. Um 8 Uhr begann im dichtbesetzten Ressourcensaale die Begrüßung der Gäste und Ehrengäste. Nach mehreren von der Singakademie unter Leitung des Musikdirectors Mertel vorgetragenen Vocalnummern bestieg der Senioratsverweser Pastor Bärwinkel die Rednertribüne und hieß in einer Rede, in welcher er den Zug Luther's durch Erfurt nach Worms zum Ausgangspunkte nahm, die Gäste willkommen. Der Willkommengruß, den Dr. Martin Luther damals in Erfurt von Seiten der Universität und der Bürgerschaft empfangen, sei ein Beweis dafür, wie freudig die neue Heilsbotschaft seitens der Stadt Erfurt aufgenommen worden sei. Erfurt und seine Universität seien damals der Sammelpunkt der Humanisten, der Vertreter der neueren Wissenschaft gewesen, und Crotus Rubianus habe durch seine innige Begrüßung Luthers das Bündniß der Reformation mit der Wissenschaft besiegelt. Jetzt trage Erfurt seinem größten Bürger eine verspätete Dankesschuld ab, indem es ihm ein Denkmal enthüllt und dabei mit dem Humanisten Hesse ausruft: „Nun ziehe ein, langersehnter Martin! Christus segne Deinen Eingang!" Der Redner erwähnte noch, wie im Jahre 1881 die erste Anregung zur Errichtung eines Lutherdenkmals in Erfurt von Prof. Beyschlag-Halle ausging, wie die Idee sofort Wurzel faßte und wie Thatkraft zum endlichen Ziele geführt hat. Hierauf sprach Bürgermeister Kirchhoff-Erfurt ebenfalls herzliche Begrüßungsworte, in welchen er gleichfalls die Bedeutung Luthers für die Welt im Allgemeinen und

für Erfurt im Besonderen hervorhob. Sodann sprachen noch Prorector Prof. Lastig, der Dekan der theologischen Facultät Halle, Professor Hering, Hofprediger D. Rogge=Potsdam Namens des Centralvorstandes des Gustav=Adolf=Vereins, General=Superintendent D. Hesse=Weimar Namens des dortigen Kirchenregimentes und Oberbürgermeister Bötticher=Magdeburg, welcher letztere in wirkungsvoller Rede die Beziehungen Luthers zu Magdeburg schilderte und darin erinnerte, was Magdeburg um seiner Glaubenstreue willen für Ungemach erduldet. Erfurts Geschichte sei mit dem 31. October 1889 um ein bedeutsames Moment reicher geworden; möge das Denkmal für kommende Geschlechter stets ein Weck= und Mahnruf bleiben, immerdar jene Bahnen zu wandeln, welche der große Reformator vorgezeichnet hat. (Beifall.) Zuletzt sprach noch, jubelnd begrüßt, Prof. Beyschlag=Halle, welcher ebenfalls die Entstehungsgeschichte des Denkmals skizzirte und mit den, mit stürmischem Beifall aufgenommenen Worten schloß: „Ehre den Männern und der Stadt, wo solche Werke gedeihen! Gesegnet sei Erfurt um dieses Werkes willen! Amen!" Damit war der erste Theil des Festes zu Ende.

[Die Maul= und Klauenseuche hat im Königreich Sachsen] in letzter Zeit große Ausdehnung angenommen. Um der weiteren Verbreitung der Seuche entgegenzutreten, hat der Landesculturrath von Sachsen beschlossen, die Regierung zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß u. a. auf dem Viehmarkt in Berlin umfassendere Vorsichtsmaßregeln gegen die Verschleppung der Maul= und Klauenseuche getroffen werden. In Berlin ist die Controle sehr sorgsam, und alle möglichen Vorsichtsmaßregeln werden angewendet. Es ist, so schreibt die „Allgemeine Fleischer=Zeitung", bekanntlich amtlich ermittelt worden, daß die Fahrlässigkeit in der Beobachtung und Untersuchung der Thiere nicht in Berlin, sondern in den Ställen der Provinz zu suchen ist. Bei der in dieser Woche einige Tage nach dem Eintreffen der Thiere auf dem Berliner Viehhof constatirten Klauenseuche hat sich ergeben, daß siebzehn Transporte von Schweinen bereits inficirt hier angekommen waren. Es ist nun sofort telegraphische Ordre gegeben worden, daß alle diese Woche vom Viehhofe aus verkauften Schweinetransporte beim Eintreffen an ihren Bestimmungsorten nochmals aufs Genaueste beobachtet werden, da es möglich ist, daß auch sie durch Ansteckung verseucht sind. Die hier als inficirt erkannten Thiere sind im Polizeischlachthause bereits getödtet worden. Alle Stallungen und Hallen, Tröge und Utensilien werden auf dem Berliner Schlachthofe, wo wöchentlich durchschnittlich über 30 000 Thiere eintreffen, nach jedem Markte gewaschen und gespült. Da diesmal aber Klauenseuche von der Veterinärpolizei constatirt ist, so werden alle Fußböden, Buchten, Wände, Thüren, Tröge und Utensilien der betreffenden Halle und der Triftstraßen gescheuert und durch Chlorkalktünchung desinficirt. Es werden dabei drei bis vier Tage lang gegen 150 Personen beschäftigt, was einen Kostenaufwand von circa 1500 Mark erfordert.

□ **Braunschweig,** 31. October. [Die braunschweigischen Landtagswahlen und die politische Lage des Landes.] Die Landtagsabgeordneten für das Herzogthum Braunschweig wurden bisher auf sechs Jahre gewählt, und die Landtags= und Finanzperiode hatte eine dreijährige Dauer. Nach einem neuen Gesetze ist die letztere auf zwei Jahre verkürzt, und die Wahl der Abgeordneten erfolgt auf vier Jahre. Zum Zwecke der Ueberleitung in diese neuen Verhältnisse ist das Erlöschen sämmtlicher Mandate durch Gesetz angeordnet worden und damit zugleich eine Neuwahl für sämmtliche Ständevertretungen. Wir sagen Ständevertretungen, und in der That besteht die braunschweigische Landesversammlung nur aus solchen und ist weit entfernt, eine Volksvertretung zu sein. Man höre nur! Es haben in den Landtag zu wählen: die Stadtgemeinden des Herzogthums 10 Abgeordnete, die Landgemeinden 12, die in zwei Klassen eingetheilten höchstbesteuerten Grundbesitzer des Landes 10, die höchstbesteuerten Gewerbetreibenden des ganzen Herzogthums 6, die der Grund= und Gewerbesteuer nicht unterworfenen höchstbesteuerten Berufsstände (Staatsbeamte, Aerzte, Rechtsanwälte) 5, endlich die Geistlichen der evangelischen Landeskirche 3 Abgeordnete, macht zusammen 46. Diese Ständeversammlung, in der zudem, wie man sieht, nur einzelne Stände vertreten sind, bildet also unsere Volksvertretung. Heute haben die Wahlen zu dem neuen Landtage in den Stadt= und Landgemeinden begonnen, am nächsten Donnerstag werden sie von den höchstbesteuerten Klassen und der Geistlichkeit vollzogen werden. Es unterliegt bei dem traurigen Wahlgesetze, dessen sich unser Land erfreut, gar keinem Zweifel, daß die Wahlen so ausfallen werden, wie bisher, das heißt, daß sie, ganz unabhängig von politischen Rücksichten, wieder das gewohnte Ueberwiegen der ländlichen Abgeordneten über die städtischen ergeben werden. An dem Umstande, daß das platte Land in unsrer Kammer die Majorität hat, kranken wir, und wollte die Staatsregierung, wie das schon oft erwogen wurde, ein Wahlgesetz schaffen, welches anstatt einer Stände=, eine wirkliche Volksvertretung ins Leben rufen würde, es müßte eine solche Vorlage scheitern an dem starren Willen der ländlichen Majorität. Wann es einmal besser werden wird, wir wissen es nicht. Auch sonst giebt es in unserm Lande recht viel trübe Punkte, und manches davon kam bei der diesmaligen Wahlbewegung, die sonst in der Regel nur ein Bekämpfen von Interessengruppen sieht, zur Besprechung. Es ist im höchsten Grade auffällig und ebenso peinlich, wie die Liebedienerei, Kriecherei und das Streberthum, die man früher höchstens in vereinzelten Exemplaren kannte, seit einigen Jahren üppig ins Kraut bei uns schießen; dazu kommt ein Anwachsen und Erstarken der früher still im Winkel versteckten starren wie kampflustigen Orthodoxie und das straffe Anziehen des Polizeiregiments. Kurz, überall im Lande herrscht Mißstimmung und Unbehagen, die sich manchmal in recht drastischer Weise Luft machen; man stellt Vergleiche mit den früheren Zeiten an und sehnt sich nach diesen zurück. — Ein Fall übrigens, der in dieser Wahlbewegung besonders lebhaft erörtert wurde und zu einem sehr entschiedenen Vorgehen führte, ist der folgende: Braunschweig ist seit vielen Jahren in seinen Eisenbahnangelegenheiten stiefmütterlich behandelt. Die Haupt= und Residenzstadt liegt abseits von dem großen Eisenbahnverkehr und der Eisenbahnheerstraße, und es ist bis heute noch nicht gelungen, die jetzt bald 100 000 Einwohner zählende Stadt dorthin einzubeziehen. Aus dem Norden her, von Gifhorn aus, wird nun jetzt eine Bahnlinie zu uns gelegt, die die frohe Aussicht bot, mittelst ihrer einen directen Schienenweg von Braunschweig aus zu den norddeutschen Seehandelsplätzen zu erlangen. Da wurde plötzlich bekannt, daß in unserer Stadt, die sich durch ihre prächtigen Promenaden und Parks auszeichnet, auf Wunsch des Regenten noch ein neuer Park angelegt werden sollte; da dieser nun aber von der uns winkenden Bahnlinie durchschnitten werden würde, so sei keine Aussicht vorhanden, den neuen wichtigen Verkehrsweg in oder in unmittelbarer Nähe unserer Stadt einmünden zu lassen, der Schienenstrang sollte vielmehr nach einem etwa anderthalb Stunden von Braunschweig liegenden Dorfe geführt werden und dort in eine andere Eisenbahnlinie münden. Es erfolgten (wie schon gemeldet wurde) verschiedene Eingaben an die oberen Verwaltungsstellen. Auch die hiesige Handelskammer ließ im Sinne der Wünsche der ganzen Bevölkerung ein Bittgesuch in dieser Angelegenheit, und zwar an den Regenten selbst, ergehen, wurde aber scharf und entschieden zurückgewiesen. In der gestrigen Versammlung des Gewerbe= und Handelsstandes, in welcher es sich um die Vorwahl von drei Landtagsabgeordneten als Vertreter der Höchstbesteuerten handelte, wurde die Zurückweisung, welche die Handelskammer erfahren, lebhaft besprochen. Mit einem Antrage, daß die in den Landtag zu entsendenden Abgeordneten der genannten Gruppen den Auftrag erhalten sollten, sich fernerhin gegen jede etwa von der herzoglichen Hofstatt kommende Anforderung neuer Gelder zu Repräsentations=, Bau= oder ähnlichen Zwecken ablehnend zu verhalten, war man im Principe allseitig einverstanden, doch hielt man die Uebertragung eines solchen imperativen Mandats für zu schwierig. Zum Beschluß erhoben wurde dagegen, einen Protest öffentlich in der Weise zu erlassen, daß der höchstbesteuerte Handels= und Gewerbestand der Stadt Braunschweig der Handelskammer eine volle Genugthuung dadurch gebe, daß er nicht die bisherigen, an sich sonst wohl bewährten, Abgeordneten, sondern nur Mitglieder der Handelskammer in den Landtag entsende. Die Wahl findet am nächsten Donnerstag statt, die Verhandlungen mit den betr. Persönlichkeiten sind eingeleitet; die Sache hat hier ganz außerordentliches Aufsehen hervorgerufen.

Frankreich.

L. **Paris,** 30. Oct. [Der Boulangismus.] In der Mittwoch=Beilage des „Figaro" erscheinen seit einigen Wochen „Aufzeichnungen über den Boulangismus", deren Verfasser „X. X. X." jetzt bei den Tagen, die auf den großen Wahlsieg vom 27sten Januar in Paris folgten, angelangt ist. Die Sieger waren, wie bekannt, in zwei Lager getheilt. An der Spitze des einen stand Paul Déroulède, der zum sofortigen Ausnutzen der errungenen Vortheile drängte. Naquet aber und Rochefort, sowie Graf Dillon waren der entgegengesetzten Meinung: man wollte dem Lande einige Erholung gönnen und es auf gesetzlichem Wege an das ersehnte Ziel führen. Laguerre, Le Hérissé, Vergoin, Gaston Laporte hielten vorsichtig mit ihrer Ansicht zurück, nicht weil sie den Lärm scheuten, sondern weil Déroulède wegen seiner Ueberspanntheit und Thiébaud wegen der Wichtigkeit, die er sich als Gründer des Boulangismus beimaß, ihnen geringes Vertrauen einflößten. Déroulède, entrüstet über solche Schlaffheit, schürte unermüdlich den Eifer der Patriotenliga, bis der Zwischenfall von Sagallo und der Protest, den der Vorstand der Liga, Naquet, Laguerre und Laisant mit einbegriffen, an den General Ignatiew und die russischen Blätter richtete, die Auflösung derselben zur Folge hatte. Nach den Haussuchungen und den Verhören, welchen Déroulède deshalb unterzogen wurde, war sein Beschluß fester als je gefaßt, den Zauderern zum Trotz zu handeln. Im Redactionslocale des „Intransigeant" fand um Mitternacht jenes Tages eine Versammlung statt, der alle boulangistischen Abgeordneten, mit Ausnahme Laguerres, beiwohnten. Die meisten Vertreter der Liga waren so aufgebracht, daß Déroulède genug zu thun hatte, um sie zu beruhigen; aber als Naquet dann von jedem unüberlegten Schritte abrieth, brach der Sturm von Neuem los, und man konnte den Ruf hören: „Das ist ja der reinste Parlamentarismus! Nieder mit den Parlamentariern! Uns eine solche Feigheit zuzumuthen!" Déroulède erklärte, ein öffentlicher Protest sei unumgänglich nothwendig; allein als es galt, ihn aufzusetzen, entstand neuer Streit. Naquet zog sich zurück und ließ seine Parteigenossen das Schriftstück verfassen, welches, obwohl Naquet es für revolutionär erklärte, so zahm war, daß es keinen Eindruck machte. — Und der General? Er ließ sich von den Zänkereien seiner Freunde wenig anfechten, genoß das Leben nach allen Richtungen und war öfter bei fröhlichen Gelagen und intimen Abendunterhaltungen, wo die Halbwelt nicht fehlte, als in der Kammer zu sehen. Die Geschäfte langweilten ihn, und er überließ sie seinen Vertrauensmännern.

Belgien.

a. **Brüssel,** 30. Oct. [Die Antisclaverei=Conferenz; der Congostaat. — Der Kohlenarbeiter=Ausstand in Belgien.] Immer stattlicher wird die Zahl der zu der Brüsseler Antisclaverei=Conferenz abgeordneten Vertreter der Mächte. Belgien hat außer dem Generalsecretär Baron Lambermont den Generaldirector der Archive des auswärtigen Amtes, Herrn Banning, zu seinem Vertreter ernannt; Beide sind von jeher am Congounternehmen betheiligt und haben auch an der Berliner Congo=Conferenz theilgenommen. England entsendet einen höheren Marineoffizier zur Conferenz; Deutschland giebt seinem Gesandten Fachmänner bei. Das Amt des Secretärs der Conferenz wird dem Generaldirector im Auswärtigen Amte, Herrn Arendt, übertragen. Im Auswärtigen Amte trifft man alle Vorbereitungen für diese Conferenz, deren Berathungen mindestens bis Weihnachten dauern werden. Inzwischen ist der am Congounternehmen stark financiell mitbetheiligte Vorsitzende der englischen Ostafrikanischen Gesellschaft, Herr Makinnon, hierselbst eingetroffen und als Gast des Königs in dessen Schlosse abgestiegen. Zwischen der Schweiz und dem Congostaate sind Verhandlungen eingeleitet, da der Schweizer Bundesrath einen Freundschafts= und Handelsvertrag mit dem Congostaate abschließen will. — Um den allseitigen Klagen über die Mangelhaftigkeit der Gesetze abzuhelfen, will das Ministerium mit einem Jahresaufwande von 200 000 Frcs. einen Staatsrath für Belgien in das Leben rufen. Leider erweist es sich jetzt aufs Neue, wie lässig die Regierung in der Ausführung der angenommenen Gesetze ist und gerade dadurch Unheil über das Land heraufbeschworen wird. Beide Kammern hatten dem von dem Führer der Linken, Herrn Frère=Orban, eingebrachten Gesetze, welches für Ausstände und Streitigkeiten aus Patronen und Arbeitern gebildete Vermittelungsräthe einsetzt, zugestimmt; das

---

La lutte pour la vie.

(Der Kampf um's Dasein.)

Schauspiel in 5 Acten von Alphonse Daudet.

Paris, 30. October.

Ist es dem verehrten Leser schon einmal passirt, daß er vor einem seiner Meinung nach schönen, fortreißenden, hochbedeutenden Kunstwerke gestanden und daß er trotz seiner Bewunderung für den Erfolg desselben gefürchtet hat? — Ich gestehe offen ein, daß ich zum ersten Male in einem solchen merkwürdigen Widerspruch meiner persönlichen Gefühle und meiner Ansichten über das, was das große und wohlbemerkt, nicht unverständige Publikum verlangt, mich befinde. Ich habe Daudet's neuestes Drama, das heute Abend im Gymnase=Theater in Scene geht, bereits vor vier Wochen gelesen und wiedergelesen; mir erschien dasselbe als eine der schönsten Offenbarungen seines großen Talents, und trotzdem fürchte ich, daß dem „Lutte pour la vie" (Kampf um's Dasein) heute Abend von dem Pariser Premièren=Publikum ein unfreundlicher Empfang bereitet werden könnte. Aber ich will mich nicht von der Haltung der Menge, noch weniger von der der Kritik beeinflussen lassen, und deshalb gebe ich Ihnen im Folgenden noch vor der Première eine Beschreibung und eine Beurtheilung des Stückes, die, wie ich voraus bemerke, sehr subjectiv — das heißt verhältnißmäßig enthusiastisch für den Autor ausfallen wird, ohne daß ich natürlich die mir aufgefallenen Schwächen desselben verheimlichen werde.

„La lutte pour la vie" ist eine Fortsetzung des sensationellen Romanes „L'Immortel", der wegen seiner heftigen Ausfälle gegen die französische Akademie eine Hochfluth von Commentaren und Polemiken heraufbeschworen hat. Aber die Fortsetzung ist rein äußerlicher Art, indem die Lebensschicksale einiger der Hauptpersonen des Romanes weiter ausgeführt werden: ein innerer Zusammenhang der Handlung des Romanes und des Dramas fehlt durchaus, und der Zuschauer hat keinesfalls nöthig, zu seiner Orientirung den Roman gelesen zu haben.

Der Roman schloß mit einer Heirath des Architekten Paul Astier, des Sohnes des bornirten Akademikers Astier=Rehu, mit der Prinzessin Padovani. Zu Beginn des Stückes sind wir bereits soweit, daß der egoistische scrupellose Streber Paul Astier, der die 50 Jahre alte stolze Dame nur geheirathet, um sich mit ihrem Vermögen seinen Weg zu bahnen, die Scheidung von ihr erstrebt. Paul Astier ist Deputirter geworden und nahe daran, einen einflußreichen Posten im Cabinet zu erlangen: aber er hat das Vermögen seiner Gemahlin in einer Börsen=Speculation verloren und will deshalb das Band der Ehe lösen, um eine reiche österreichische Banquierstochter Esther von Seleny zu heirathen. Da für ihn die Darwin'sche Theorie des „struggle for life" so aufzufassen ist, daß ein vernünftiger Mensch Alles, was ihm widersteht, rücksichtslos beseitigen müsse, — so scheut er vor keinem Mittel zurück, um sein stolzes Weib, das sich, angeekelt von seinem Materialismus von ihm zurückgezogen hat, zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Da Gewalt und Drohungen Nichts fruchten, so versucht er es mit der List: er kehrt als reuiger Sünder zu ihr zurück, wird aber kühl empfangen und vermag nach langen Discussionen nur das Resultat zu erreichen, daß seine Frau aus rein äußerlichen Rücksichten in sein Haus zurückkehrt. Auf diese Weise hofft Astier dennoch bald zu seinem Ziele zu gelangen.

Aber die ehemalige Prinzessin widersteht lange seinen Plänen. Die Zeit drängt, Astier's Gläubiger wollen nicht länger warten, und auch Esther von Seleny, eine übertrieben hart gezeichnete Person — Astier's Gemahlin charakterisirt sie mit dem Wort „Ghetto=Adel — wünscht eine schleunige Lösung. Der Zufall hat Paul Astier ein Fläschchen mit einem blitzschnell wirkenden Gift in die Hand gespielt; in seiner Junggesellen=Wohnung hat sich ein von ihm verführtes junges Mädchen den Tod geben wollen, er hat ihr mit Gewalt das Gift entreißen müssen und ist mit dem verhängnißvollen Fläschchen in der Tasche zu einem in seinem Hotel gegebenen glänzenden Feste zurückgeeilt. Hier erfährt er überdies von einem ihm sehr ergebenen Freunde, daß Esther von Seleny ihm leicht untreu werden und einem ihr den Hof machenden italienischen Grafen die Hand reichen könnte.

Die Scene, die sich unter diesen Umständen abspielt, ist eine der eindrucksvollsten, die ich in einem modernen Stücke gelesen. Astier findet sich in einem kleinen Nebensaal mit seiner Frau zusammen. Die Gesellschaft, die sie zu Gaste geladen, ist in den anstoßenden Prunkgemächern um einen berühmten Autor versammelt, der ihr eine Novität, ein naturalistisches Drama, vorliest. In diesem wird ein von zwei jugendlichen Vorstadtverbrechern ausgeführter Mord mit all dem Raffinement erzählt, dessen die Pariser Naturalisten fähig sind. Frau Astier fühlt sich unwohl, ermüdet, und bittet ihren Gemahl, ihr ein Glas Wasser zu reichen. Astier wird bleich wie der Tod und bleibt zögernd stehen, während seine Gemahlin scheinbar sorglos mit einem alten Freunde plaudert. Schließlich richtet er sich energisch auf und entfernt sich festen Schrittes, um bald darauf mit einem Glas Wasser zurückzukehren. Man hört die Stimme des Vorlesenden, der gerade die durch die Furcht vor der Strafe hervorgerufenen Zögerungen der Verbrecher beschreibt; der Freund hat sich entfernt, die Gatten sind allein. Frau Astier nimmt das Glas und fragt, als sie ihren Gatten wie Espenlaub erbeben sieht, was ihm fehle. Er zittert, stammelt und sie hebt, ihm fest ins Auge schauend, das Glas bis an die Lippen. Da entringt sich ihm fast wider seinen Willen das Wort: „Trink nicht!" Und als sie seinem Befehle nicht nachkommen will, entreißt er ihr das Glas und wirft es zu Boden. „Also soweit bist Du auf der Bahn des Lasters bereits gekommen", ruft die Gattin aus, „oh, ich habe Alles gesehen, mein Lieber. Dort im Spiegel beobachtete ich, wie Du das Fläschchen in das Glas leertest, mit einem Ausdruck blutdürstiger Grausamkeit in den Augen. Aber Du bist doch zu feige, die letzten Consequenzen aus Deinen Principien zu ziehen!" Nur mit halben, abgerissenen Worten vermag er zu erwidern. Sie wirft ihm all seine Erbärmlichkeiten ins Gesicht; seine Werbung um Esther von Seleny, die Verführung ihrer jungen Gesellschafterin, der Paul eben das Fläschchen mit der furchtbaren Flüssigkeit entrungen. Und als sie ihn unter der Wucht dieser Anklagen fast zusammenbrechen sieht, da erfaßt sie das Mitleid mit diesem jungen Manne, der ihr Kind sein könnte und den sie so heiß geliebt.

„Ich will nicht, daß Du dasselbe erleidest, was die beiden Elenden erleiden mußten, deren Qualen uns dort im Nebensaale beschrieben werden. Ich will nicht, daß Du noch tiefer sinkst! Mein Kind, mein armes süßes kleines Kind! Um Dich zu retten, gebe ich Dich frei! Ich willige in die Scheidung!" Und der Elende vermag kein anderes Wort über die Lippen zu bringen, als ein demüthiges „Verzeihung", indem er das Haupt tief herniedersenkt.

Hiermit hätte das Schauspiel schließen können und schließen müssen! Das Stück soll das Leben schildern, wie es ist, und wenn auch in ihm der Schuldige der rein äußerlichen brutalen Bestrafung entgeht. Ist es nicht schon ein Triumph der Tugend und der Moral, daß der skeptische, an Nichts glaubende Astier vernichtet sein Haupt vor der edlen Frau beugen muß! Wissen wir denn nicht, daß er nie glücklich werden wird, am wenigsten mit einer Frau, wie Esther von Seleny, die, ebenso wie er, Alles ihrem tyrannischen Willen zu beugen entschlossen ist? Ahnen wir denn nicht, daß er selbst das Gesetz eines Tages verletzen und dann auch der äußerlichen Bestrafung nicht entgehen wird? — Der Rächer ist ja überdies im Stücke vorgezeichnet: es ist Astier's Secretär, der noch rücksichtsloser als sein Vorgesetzter ist und darauf lauert, über ihn hinweg sich zu Ruhm und Ehren aufzuschwingen. Er wird Astier verdrängen, wie das Schlechtere immer des Schlechten Herr wird. — Aber Daudet glaubte, der Convenienz genügen und eine Demonstration ad oculos, die meiner Meinung nach nicht nur überflüssig ist, sondern in scenischer Hinsicht geradezu gefährlich für den Erfolg seines Stückes sein könnte, der Wahrheit, daß „alle Schuld sich auf Erden rächt", veranstalten zu müssen. In einem fünften Act wird uns deshalb der Verkauf des Schlosses der ehemaligen Prinzessin Padovani vorgeführt, zu dem Astier sich eingefunden, um hier für seine von ihm geschiedene Gemahlin als Vertreter zu fungiren. Auch Esther von Seleny ist zugegen, die in höflicher Weise ihren Triumph, Astier's Frau verdrängt zu haben, zu erkennen giebt und bereits ihren Despotismus über den noch nicht einmal mit ihr verlobten Paul Astier auszuüben sucht. Aber dieser ist bereits nicht mehr der Alte: er ist stiller, weniger glänzend, wirft weniger mit Paradoxen um sich! Er scheint, so nahe an seinem Ziele angelangt, eine Katastrophe in der letzten Minute zu befürchten. Und seine Ahnungen täuschen ihn nicht. Der alte Vater des von ihm verführten Mädchens, das schließlich doch seinem Kummer erlegen ist, hat erfahren, wer sein Kind in den Tod gejagt. Er haßt überdies Paul Astier seit langer Zeit besonders deshalb, weil dieser die von ihm hochverehrte

Gesetz wurde vor zwei Jahren erlassen, und noch heute ist es, was sich jetzt schwer rächt, ein todter Buchstabe. Vor zehn Tagen hatte der Arbeiterbund des Kohlenbeckens Mons, auch Borinage genannt, alle Grubenbesitzer aufgefordert, innerhalb acht Tagen eine Lohnerhöhung von 20 pCt. zu bewilligen, andernfalls einen allgemeinen Ausstand zu erwarten. Da bis gestern die Besitzer nicht geantwortet hatten, so beschloß das Comité des Arbeiterbundes, nochmals eine Vermittelung zu versuchen; es bat den Gouverneur der Provinz, für die Arbeiterforderungen sich bei den Werken zu verwenden, schrieb nochmals an die Directoren der Gruben und ersuchte den Arbeitsminister auf Grund des Gesetzes um Einsetzung der Vermittelungsräthe. Gleichzeitig forderte das Comité die Arbeiter auf, den Ausstand um acht Tage hinauszuschieben, und das Mitglied des Generalraths der Arbeiterpartei, Herr Volders, eilte selbst nach Mons, um die Anträge des Comités zu unterstützen. Zu spät! Die Bewegung war nicht mehr zu hemmen. Von allen Seiten erklang der Ruf: „Es lebe der sofortige Ausstand.“ Die Arbeiter der Gruben in Wasmes und Quaregnon stellten die Arbeit ein; heute feiern schon 6000 Arbeiter, und morgen ist der Ausstand des ganzen Beckens zu erwarten. Die ganze Gendarmerie ist auf den Beinen und besetzt die Gruben. Man meldet gleichzeitig Dynamit-Attentate gegen Wohnungen von Grubenaufsehern. Hätte die Regierung seiner Zeit die Vermittelungsräthe eingesetzt, so wäre dieser Ausstand, welcher für die Kohlenindustrie verhängnißvoll ist, zu vermeiden gewesen, da die Grubenwerke selbst Opfer, allerdings nicht in der von den Arbeitern geforderten Höhe, bringen wollen.

Griechenland.

[Zur Begrüßung der Prinzessin Sophie] bringt die „Nea Ephimeris“ ein Gedicht von Kokkos, welches nach der Uebersetzung der „Köln. Ztg.“ lautet: I. „Willkommen ersehnte Braut — Deren Gestalt unser Herz umschließt; — Du mit der königlichen Tugend, — Mit Deiner engelhaften Güte.“ II. „Wie die blaue Welle schäumend — Ans Gestade schlägt und sich bricht — Willkommen! Willkommen ruft so ein Volk, — welches zu lieben versteht.“ III. „Willkommen, Königstochter, — Deren Vater das Volk Vater nannte, — Baue in Griechenland Dein Nest, — Wo den Kodrus eine Mutter gebar.“ IV. „Blick hoch zum Himmel hinauf, — Der Deiner Augen leuchtende Farben zeigt — Und auch er im strahlenden Glanze, — Wird Dir Willkommen zurufen.“ V. „Willkommen, da Du den Boden betratest, — dessen Name einen gewaltigen Klang hatte, — Verbreite überall darauf wie die Morgenröthe — Licht, Freiheit und Leben.“ VI. „Jede Blume, die duftet, — Jedes Vöglein, das singt — und jedes griechische Herz — Jauchzt Dir Willkommen entgegen!“

Rußland.

[Ueber das neue Ansiedlergesetz] wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Nahezu zwei Jahrzehnte sind verflossen, ehe die Bestrebungen zur wirthschaftlichen Hebung des Bauernstandes einen gesetzgeberischen Ausdruck finden konnten. Das neue Gesetz wird als Abschluß der Bemühungen, die sociale Noth einer Bevölkerungsklasse zu beseitigen, hingestellt; uns scheint, daß damit erst ein Ausblick gewonnen worden ist, welcher auch weiterhin eine rege Wachsamkeit der Regierung erfordern wird. Bauern und Kleinbürger sollen sich auf freien Domänenländereien des europäischen Rußlands und in geeigneten Strichen des russischen Asiens (Gouvernements Tobolsk, Tomsk u. s. w.) ansiedeln dürfen. Zur Uebersiedelung ist erforderlich die Genehmigung des Ministers des Innern und der Domänen auf Antrag des betreffenden Gouverneurs und der Gouvernementsbehörde für bäuerliche Angelegenheiten, welch' letztere sich von der Nothwendigkeit der Auswanderung überzeugt. Durch den Domänenminister werden die freien Landstellen bezeichnet; besondere Beamte haben die Uebersiedelung und Seßhaftmachung der einzelnen Familien zu überwachen. Im europäischen Rußland werden die Colonisten zwei Jahre hindurch von Steuern und Abgaben befreit; im asiatischen Gebiet dauert diese Vergünstigung drei Jahre. Für die nächsten drei Jahre liegt den Ansiedlern nur die Hälfte der Pacht und Steuern ob; zur Ableistung der Wehrpflicht kann ihnen ein zwei- bezw. dreijähriger Ausstand bewilligt werden. Während die Ansiedler des europäischen Rußlands erst nach 6—12 Jahren Pachtzeit das Recht zur beständigen Benutzung des Bodens erwerben, erhalten Diejenigen, welche sich in den asiatischen Gouvernements niederlassen, diese Berechtigung sogleich bei der Ansiedelung. Es kommen nur Bauern und Kleinbürger in Betracht, welche daheim zu kleine Landflächen besessen haben, um sich von deren Ertrage ernähren zu können; deshalb wird großes Gewicht darauf gelegt, daß die Größe des den Leuten zu überlassenden Landes eine gedeihliche Arbeit gestattet und den Strebsamen Gelegenheit zur materiellen Besserung ihrer Verhältnisse bietet. Demgemäß soll die Höhe des Pachtschillings den jedesmaligen Verhältnissen angepaßt werden. Die größte Bedeutung des Gesetzes ist darin zu suchen, daß ein Besitzwechsel in den Ansiedelungen nur durch Erbfolge eintreten kann. Das Land darf weder veräußert noch verschuldet werden. Den Ansiedlern wird keineswegs eine allzugroße Hilfe gebracht; nur die ersten, schweren Jahre erhalten sie Erleichterungen, wie solche in Amerika und Deutschland (Ansiedlungscommission) für nothwendig erachtet wurden. Jedenfalls bedarf es emsiger, harter Arbeit, das Land urbar und bebauungsfähig zu machen. So hat die Maßregel auch eine andere Bedeutung für den Staat: sie erschließt weite Landflächen der Cultur, die seit Jahrzehnten und Jahrhunderten unbenutzt als freies Kronland dalagen.

Amerika.

Chicago, 29. October. [Proceß Cronin.] Im Laufe der heutigen Schwurgerichtsverhandlung gegen die der Ermordung Dr. Cronin's angeklagten Personen wurde die Gattin des Pferde- und Wagenvermiethers Dinan vernommen. Nach Erzählung der Umstände, unter denen der Wagen in der Nacht des Mordes gemiethet wurde, bestätigte die Zeugin die Aussage des Stallknechtes Moreland, daß das Pferd, als es zurückkehrte, in schweißtriefendem Zustande war und folglich rasch hatte laufen müssen. Der nächste Zeuge, John O'Connor, der Schriftführer der Abtheilung des Clan-na-Gael, deren Mitglieder die Hauptangeklagten waren, bekundete, daß in einer Sitzung dieser Abtheilung im Februar Thomas O'Connor den Namen des Mannes erwähnte, welcher einer anderen Abtheilung den Bericht des Ausschusses, der über die Mitglieder des „Dreiecks“ zu Gericht saß, verlas. Den Namen des Vorlesers will Zeuge nicht gehört haben, aber er sagte, daß ein dabeistehender Mann, der besagte Thomas O'Connor, erklärt hätte, er sei Dr. Cronin. O'Connor verlas sodann das Protokoll der Verhandlungen seiner Abtheilung am 8. Februar, zu welcher Zeit Beggs der älteste Vertreter der Abtheilung war. Es wurde ein Antrag angenommen des Inhalts, daß Beggs einen geheimen Ausschuß ernennen solle behufs Prüfung der Gerüchte, die über den Proceß gegen die Vollzugsgewalt im Umlauf waren. Im Kreuzverhör erklärte O'Connor, daß Beggs gesagt hätte, die Abtheilung wäre nicht befugt, die Angelegenheiten einer anderen Abtheilung zu untersuchen. Er sagte auch, er hätte keine Kenntniß davon, daß ein Ausschuß zur Untersuchung der Verhandlungen einer anderen Abtheilung jemals ernannt wurde. Er hätte niemals gehört, daß der Name Dr. Cronin's in der Abtheilung erwähnt wurde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. November.

In dem neuesten Hefte der „Zeitschrift des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins“ findet sich ein von Fr. Bernardi in Zalenze verfaßter Artikel über die Selbstkosten der Oberschlesischen Steinkohlengruben und die stattgehabte Kohlenpreissteigerung. Der Artikel macht am Schluß ein Mittel namhaft, durch welches auf die von den Consumenten zu zahlenden Kohlenpreise ein herabmäßigender Einfluß unbedingt ausgeübt werden könne; dies Mittel sei im Besitz der Preußischen Staatseisenbahn-Verwaltung. „Denn es ist,“ so führt der Verfasser aus, „nicht zweifelhaft, daß gerade diejenigen Kohlenhändler, welche auf das Eifrigste an der Kohlenhausse interessirt sind, in dem alle Jahre so empfindlich wiederkehrenden Wagenmangel eine Hauptstütze für ihre Bestrebungen finden. Es bleiben eben in solchen Zeiten nicht diejenigen Kohlenbestellungen unerledigt, welche zu hohen Preisen verkauft sind, sondern vielmehr die zu niedrigen Preisen verkauften, und schließlich bleibt dem Consumenten, der andauernd bei den niedrigen Preisen nicht befriedigt wird, nichts anderes übrig, als Preisopfer zu bringen, um in die Reihe derjenigen Besteller zu kommen, für welche die gestellten Eisenbahnwagen ausreichen. Aber auch wenn man von diesen Unregelmäßigkeiten absieht, ist schon der Menge der fehlenden Wagen nach im laufenden Jahre von neuem der Wagenmangel von höchst einschneidender Bedeutung für den Kohlenmarkt. So fehlten allein in der ersten Octoberhälfte in Oberschlesien im Durchschnitt täglich 265 der bestellten Wagen, das ist mehr, als die größte Tiefbauanlage verladen kann; und es ist jedenfalls sehr viel leichter, diese Wagen zu beschaffen, als eine Tiefbauanlage von ähnlicher Leistungsfähigkeit zu gründen. Alle die im October wegen Wagenmangels nicht befriedigten Bestellungen aber werden, wenn die Winterkälte kommt, sehr dazu beitragen, den Kohlenverkäufern den Muth zu weiteren Preissteigerungen zu geben.“

— Eine eigenartige Auffassung von der Stellung und der Würde der Presse legt die „Schlesische Zeitung“ an den Tag, welche erst heute dazu gelangt ist, aus dem bekannten Freytag'schen Buche „Der Kronprinz und die deutsche Kaiserkrone“ Auszüge zu geben, und dieselben mit den Worten einleitet (wörtlich): „Nachdem Se. Majestät unser regierender Kaiser gegen die Veröffentlichung der unter vorstehendem Titel erschienenen Broschüre Gustav Freytag's keinen Einwand erhoben haben, tragen wir kein Bedenken, aus derselben die folgenden Auszüge mitzutheilen.“

— In dem unterm 30. October ausgegebenen ersten Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen figuriren wiederum verschiedene schlesische Petenten zum Theil mit ganz persönlichen Anliegen, zum Theil mit Angelegenheiten, die ein allgemeineres Interesse haben. Ein Eisenbahn-Telegraphist in Beuthen OS. bittet um Versetzung der Eisenbahn-Telegraphisten in die zweite Klasse der Subalternbeamten. Ein Coaksstößer zu Königshütte wünscht Erhöhung seiner Unfallrente, eventuell Wiederaufnahme des Verfahrens vor dem Reichsversicherungsamt. Der Verein deutscher Rechtsconsulenten und Genossen in 31 Städten, darunter Görlitz, bitten um Schutz des Gewerbebetriebes der Rechtsconsulenten. Als Angehöriger der ehemaligen fünften Provinzial-Invalidencompagnie wünscht ein Invaliden-Feldwebel zu Löwenberg i. Schl. von der Steuerzahlung befreit zu sein. Damit ist für diesmal die Liste der Petenten aus Schlesien erschöpft. Wenn die oft wiederholten Bitten unsrer Zünftler um Einführung des Befähigungsnachweises, der Arbeitsbücher und andrer Segnungen des Zunftgedankens vorläufig noch fehlen, so dürfen wir uns um so mehr darauf gefaßt machen, daß sie in den späteren Verzeichnissen sicherlich auftauchen werden. In dem unsrer Provinz benachbarten Rawitsch hat sich bereits der Vorstand des Handwerkervereins bemüßigt gesehen, um Einführung der Arbeitsbücher für alle Altersklassen der Arbeitsnehmer zu petitioniren.

— Am 28. October hat in Frankfurt die große Expertise über Gleichstrom und Wechselstrom, welche für alle deutschen Städte, die elektrische Centralanstalten für ihre Stadtgebiete errichten wollen, also auch für Breslau, von größter Bedeutung sein wird, begonnen. Die großen concurrirenden Firmen Ganz u. Comp. in Pest für Wechselstrom, Siemens u. Halske in Berlin und Schuckert in Nürnberg für Gleichstrom haben sämmtlich Projecte für die Beleuchtung der ganzen Stadt eingereicht, und es sollen nunmehr die von diesen Firmen nach Frankfurt gesandten Maschinen und Apparate von den berufenen Sachverständigen geprüft und beurtheilt werden. Es befinden sich am Frankfurter Hafen schon jetzt Gleich- und Wechselstrom-Anlagen. Insbesondere wird es sich darum handeln, ein entscheidendes Urtheil zu gewinnen über die Einwände der Gleichstrom-Firmen oder Anhänger gegen die Verwendung des Wechselstromes zu motorischen Zwecken und für Bogenbeleuchtung. Als Sachverständige fungiren die Herren Professoren Ferraris in Turin, Weber aus Zürich, Uppenborn aus München, Kittler aus Darmstadt und Baurath Lindley aus Frankfurt a. M.

Prinzessin Padovani unglücklich gemacht. Der finstere Greis brütet Rache: er ersteht bei der Versteigerung des Schlosses und seines Mobiliars eine alte werthvolle Flinte und erscheint, mit dieser bewaffnet, vor Paul und Esther, die gerade in Zukunfts-Phantasien sich ergehen. Paul beschwört seine zukünftige Gattin, jetzt, wo sie erreicht, was sie erstrebt hatten, ihre Fähigkeiten und ihren Reichthum für gute Thaten anzuwenden. „Seien wir gut und hilfsbereit, meine Esther, da wir glücklich sind!“ ruft er aus, während Esther ihn sehr erstaunt ansieht. In diesem Augenblicke erscheint der Rächer. Indem er Paul an eine Unterredung erinnert, in der dieser ein bescheidenes Gesuch für einen Freund hart zurückgewiesen mit der Motivirung, daß im Leben Jeder für sich kämpfen müsse und auf Andere keine Rücksichten zu nehmen habe, schleudert er ihm die Worte ins Gesicht: „Du selbst hast gesagt, das Leben ist ein Kampf. Nun wohl denn! Ich beseitige Dich, Bandit!“ (Je te supprime, bandit!) Und er streckt ihn mit einem Schusse zu Boden, während im Hintergrunde der Auctionator ausruft: „Zugesprochen!“ (Adjugé!) Ueber diesen Knalleffect von sehr zweifelhaftem Geschmack, der jedenfalls mit den elementarsten Regeln der Bühnentechnik im Widerspruch steht, senkt sich der Vorhang.

Diese Handlung ist mit zahlreichen interessanten, meist sehr komischen Episoden durchflochten. Daudet lehnt sich jedenfalls an Shakespeare an, indem er das Groteske und Tragische unvermittelt einander folgen läßt. Ich glaube das dem Autor nicht zum Verdienst anrechnen zu können: Jedermann kennt die Gründe, die den Meister und das unerreichbare Vorbild der Dramatiker aller Länder und aller Zeiten zu seinem Vorgehen gezwungen. Diese Gründe sind für unsere Zeit nicht mehr vorhanden, und Daudet leistet uns keinen Dienst damit, in dieser Hinsicht Shakespeare zu folgen. Die Tante Esther von Seleny's, die untröstliche Wittwe, die ihren großen Gemahl, „den gewaltigen Besiegten von Kärnthen,“ den Feldmarschall Seleny, nicht vergessen kann, ihm stets an der Tafel seinen Sitz reservirt hält u. s. w., dabei aber sich mit allen Fasern ihres Herzens nach einem neuen Gatten sehnt, der italienische Kammerherr, der alle Frauen schön und vor Allem, wenn sie reich sind, „sympathisch“ findet, u. a. m., mögen ja in einer Komödie als sehr gelungene Figuren gelten: im „Kampf um's Dasein“ erscheinen sie nicht an ihrem Platze.

Aber, wie ich in der Einleitung vorweg bemerkte, ich bewundere das Stück und halte daran fest, welches auch sein Loos auf den Brettern, die die Welt bedeuten, sein möge. „Der Kampf um's Dasein“ ist ein Werk, das auf keinen Fall das Schicksal der ephemeren Boulevard-Theater-Premièren theilen wird.

Gerhard Mittler.

Litterarisches.

Grundriß des Proceß- und Zwangsvollstreckungs-Verfahrens nach der deutschen Civilproceßordnung mit Beispielen von Willenbücher, Landgerichtsrath in Beuthen. Berlin 1889. Verlag von H. W. Müller. Dieses Buch ist aus der Praxis erwachsen und auch in erster Reihe für die Praxis bestimmt, und zwar vornehmlich im Interesse der jüngeren, in die richterliche Thätigkeit eintretenden Juristen geschrieben, denen es sowohl bei Ausübung ihres Amtes, als auch bei der Ausbildung der Referendarien als Rathgeber zur Seite stehen will, indem es durch Klarlegung des verwickelten Proceß-Mechanismus das Verständniß desselben zu vermitteln und gleichzeitig zur Beschäftigung mit der Praxis anzuregen versucht. Zur Lösung dieser Aufgabe dürften Wenige so berufen gewesen sein, wie der Verfasser, der in seiner amtlichen Stellung selber mit der Handhabung der Civilproceßordnung in reichstem Maße befaßt ist, und bereits in seinen bisherigen, rasch zu allgemeiner Beliebtheit gelangten Arbeiten eine besondere Fähigkeit an den Tag gelegt hat, in knapper und doch gründlicher Darstellung schwierige und complicirte Materien erschöpfend zu behandeln und durch treffende, aus dem Leben gegriffene Beispiele eine deutliche und sich dem Gedächtniß scharf einprägende Anschauung des Verfahrens zu geben, wie es sich thatsächlich in der gerichtlichen Praxis abwickelt. Diese Vorzüge zeichnen auch das vorliegende Werk vor ähnlichen Bearbeitungen aus und lassen ihm eine gleich günstige Aufnahme vorhersagen. Dasselbe umfaßt den gesammten Proceßstoff mit Ausnahme des bereits anderweit gleichartig behandelten Aufgebots-, Entmündigungs- und Kostenfestsetzungs-Verfahrens. Alle praktisch wichtigen Fragen werden berührt, Controversen angedeutet, ohne in ausführliche Erörterung derselben einzutreten. Dadurch wird sich neben den Commentaren zur Civilproceßordnung auch dieser systematische Grundriß zur schnellen Orientirung am Sitzungs- und Arbeitstische und als Nachschlagebuch für alle diejenigen, denen ihr Beruf die Kenntniß des Rechtsganges wünschenswerth macht, nicht minder nützlich sich erweisen, als zur lehrbuchartigen Einführung in das Detail des Proceßrechts. Dr. H.

Die Rechtsgrundsätze des königlich preußischen Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenzconflicte. Von 1847 bis zur Gegenwart. Zusammengestellt und nach Maßgabe der zur Zeit geltenden Gesetzgebung, erläutert von K. Parey, königlichem Verwaltungsgerichts-Director a. D. Berlin 1889. J. J. Heine's Verlag. — Auf Anregung des Verlegers hat der auf dem Gebiet des Verwaltungsrechts rühmlich bekannte Verfasser die Judicatur des Competenzgerichtshofes in ähnlicher Weise bearbeitet, wie er dies bereits mit der Rechtsprechung des Ober-Verwaltungsgerichts gethan. Die Schwierigkeit dieser Aufgabe lag hauptsächlich darin, daß viele der einschlägigen Erkenntnisse durch die Fortschritte der Gesetzgebung ganz oder theilweise überholt oder sogar gegenstandslos geworden sind. Um diese Schwierigkeiten zu überwinden, hat Parey folgendes Verfahren eingeschlagen: Er führt zunächst in einer Einleitung den Gang der Gesetzgebung über Competenzconflicte in knappem Abriß vor und stellt dann in der ersten Abtheilung seines Buches die sämmtlichen Erkenntnisse, 808 an der Zahl, chronologisch zusammen, welche vor der neuen Verwaltungsgesetzgebung auf Grund des Gesetzes vom 8. April 1847 ergangen sind. Bei jedem einzelnen wird unter genauem Hinweis auf die einschlägigen Gesetzesstellen vermerkt, ob und inwieweit die betreffende Entscheidung durch die neuere Gesetzgebung berührt und modificirt oder hinfällig geworden ist. Je nach der praktischen Wichtigkeit der einzelnen Urtheile für den heutigen Rechtszustand sind die Thatbestände und Urtheilsgründe ausführlicher oder nur andeutungsweise wiedergegeben. Die zweite Abtheilung enthält 62 Erkenntnisse, die zwar noch auf Grund des erwähnten Gesetzes vom 8. April 1847, aber bereits unter der Herrschaft der neuen Verwaltungsgesetzgebung gefällt wurden, und spiegelt die durch die letztere geschaffenen Wandlungen der Zuständigkeitsverhältnisse ebenfalls wieder. Die dritte Abtheilung endlich bringt 30 Erkenntnisse des Specialgerichtshofes, welche nach dem 1. October 1879 ergangen sind, von welchem Zeitpunkt ab die Entscheidung der Competenzconflicte zum großen Theil auf das Ober-Verwaltungsgericht übergegangen ist. Das Ergebniß der legislativen Entwickelung faßt Parey dahin zusammen, daß jetzt viele früheren Competenzconflicte in erfreulicher Weise beseitigt, und die Mißhelligkeiten und Härten, die dieser Gerichtsbarkeit früher angehaftet, erheblich abgeschwächt und auf ein wohl erträgliches Maß zurückgeführt, auch die vielen Zweifel über die Zuständigkeit der anzurufenden Behörden wesentlich vermindert worden seien, wenngleich die Schwierigkeiten, die richtige Behörde zu ermitteln, noch immer als recht bedeutend anerkannt werden müßten. In Folge der chronologischen Anordnung der Rechtsgrundsätze, welche, wie ersichtlich, durch die Natur des Materials geboten war, würde die Parey'sche Sammlung zunächst nur dem wissenschaftlichen Studium eine erwünschte Erleichterung geboten haben, wenn der Autor es nicht verstanden hätte, sie zugleich auch allen praktischen Zwecken in vollkommenstem Maße dienstbar zu machen, indem er die sämmtlichen Nummern außerdem in einer systematischen Eintheilung, nach Materien geordnet, zusammengestellt und überdies ein detaillirtes Quellenverzeichniß und ein Sachregister mit größter Sorgfalt angefertigt hat, so daß man bei jeder in der Praxis auftauchenden Einzelfrage sofort ohne Weiteres mit Leichtigkeit sein Buch zu Rathe ziehen kann. Sicherlich wird dasselbe daher in den Kreisen aller Betheiligten rasch Eingang finden und sich als ein werthvolles und zuverlässiges Hilfsmittel bewähren. Dr. H.

Universitätsnachrichten. In Bonn hat am 28. October im Hörsaale der medicinischen Klinik die Enthüllungsfeier der Büste des verstorbenen Directors der medicinischen Klinik, Geheimraths Prof. Dr. Rühle, welcher viele Jahre auch an der Breslauer Hochschule docirte und als Primärarzt des Allerheiligen-Hospitals fungirte, stattgefunden. — Prof. Dr. Zincke in Marburg siedelt als Nachfolger von Prof. Ladenburg (jetzt in Breslau) nach Kiel über. Gleichzeitig ist der Privatdocent Dr. Rügheimer mit einer ordentlichen Professur der pharmazeutischen Chemie in Kiel betraut worden. — Dr. Koch in Amsterdam ist an Stelle von Prof. Korteweg zum außerordentlichen Professor der Chirurgie in Groningen ernannt worden. — Aus Göttingen, 27. Oct., wird der „K. Z.“ berichtet: Die Einweihung unserer neuen chirurgischen Klinik hat sich durch die Theilnahme des Cultusministers v. Goßler, der hervorragendsten medicinischen Autoritäten, wie v. Bergmann, Billroth, Volkmann u. A., und der sämmtlichen Vertreter der Georgia-Augusta zu einem festlichen Act gestaltet, wie er der Bedeutung dieses für die Entwickelung unserer Universität hochwichtigen Ereignisses entspricht. Nachdem Prof. König, der berühmte Operateur und künftige Leiter des Instituts, die festlich geschmückten Räume feierlich übergeben, ließen es sich die Studenten nicht nehmen, ihre Verehrung für den Minister, dem die Universität so viel zu danken hat, durch einen feierlichen Fackelzug darzuthun. Auf die Ansprache des Vertreters der Studentenschaft erwiderte der Gefeierte in der herzlichsten Weise und schloß mit dem Rathe: „Führen Sie eine fröhliche Jugend! Die Studentenzeit kommt nur einmal im Leben. Man kann fleißig sein und dabei doch aus dem Born der Jugendfreuden schöpfen. Mit reinem Herzen und unverdorbener Jugendkraft, bei Fleiß und Strebsamkeit seine Jugend genossen zu haben, ist ein Glück, das nur einmal im Leben blüht!“ — Am 26. October starb in Leiden der Professor der classischen Philologie an der dortigen Universität, Cobet, bekannt und berühmt als ausgezeichneter Kenner des Griechischen. Cobet machte in wissenschaftlichen Kreisen hauptsächlich durch seine Methode der Textkritik Aufsehen, und seine kritischen Ausgaben von Lysias, Xenophon, Dionys von Halikarnassus u. A. sind heute noch hoch geschätzt. In deutschen philologischen Kreisen wurden seine Verdienste ziemlich spät anerkannt, und dies mag wohl auch der Grund gewesen sein, daß Cobet der deutschen Wissenschaft gegenüber, namentlich in seinen Vorträgen, eine ziemlich geringschätzende Haltung an den Tag legte.

Die Einrichtungen
der
Königlich Italienischen Regierung
zur
Hebung des Consums italienischer Weine in Deutschland
und die
Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft
in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München.

Central-Verwaltung:
Frankfurt a. M.

Seit die **Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft** unter guten Auspicien ihre Vermittlungsthätigkeit zwischen dem grossen italienischen Weinreichthum und dem beträchtlichen Weinbedarf Deutschlands begonnen hat, bildet natürlich die Geschichte der Beziehungen deutscher Weinfreunde zu den Rebensäften der schönen Halbinsel sehr vielfach den Gegenstand von Unterhaltungen und Rückblicken.

Schon unter den ersten Cäsaren durften römische Legionssoldaten an den Ufern des Rheins italienische Reben pflanzen. Auch die ersten Glaubensboten, welche auf römischen Heerstrassen nach Deutschland pilgerten, brachten italienische Reben, um den Abendmahlswein zu gewinnen. Eine Legende sagt, dass im siebenten Jahrhundert der heilige Urban, Schüler des heiligen Gallus, in der Gegend von Cannstatt italienische Reben pflanzte und lehrte, wie Wein zu keltern sei, während bei Mainz, Worms und Speyer schon weit früher unter dem Kaiser Probus Weinberge entstanden. Die alten Deutschen fanden an den Erzeugnissen italienischer Weinbauer solchen Geschmack, dass im fünften Jahrhundert Kaiser Gratian verbot, italienischen Wein nach Deutschland auszuführen, damit die Germanen nicht gereizt würden, in Masse nach Italien zu kommen und ihn an der Quelle zu trinken. Wie den deutchen Gelehrten der von römischen Weinpoeten verherrlichte Falerner ein Gegenstand der Sehnsucht war, so tranken die Ritter bei den Hofbanketten der Hohenstaufen humpenweise den köstlichen Malvasier und der grosse Krieger-König der modernen Zeit, Friedrich II. von Preussen, erkor einen feinen duftenden Wein Italiens zu seinem Lieblings-Tischgetränke.

Was die letztverflossenen hundert Jahre betrifft, so mag die Künstlerschaft, der es vergönnt war, an den Kunstschätzen, den Naturschönheiten und dem Volksleben Italiens ihr Ergötzen zu haben, durch ihre Neigung zu fröhlichem Volkswein-Genuss in malerischen Osteria's zu Gunsten der Schmackhaftigkeit auch minder feinen italienischen Weines für den deutschen Gaumen zeugen. Belebend und erquickend haben auch die vini da Pasto, neben den edleren Marken, auf die Stimmung, auf Geist und Körper dieser Kunstjünger Deutschlands in Italien gewirkt und wo eine Osteria auch in einer deutschen Stadt sich aufthut, sind sie deren beste Kunden.

Durch Italiens langgestreckte Form, wie durch geologische und klimatische Verhältnisse, die sehr verschiedener Art sind, war eine grosse Mannigfaltigkeit der Weinproduction bedingt, welche allerdings den Vortheil hatte, für die mannigfaltigsten Geschmacksrichtungen und Kellerbedürfnisse Entsprechendes zu bieten, anderntheils aber ein Vielerlei bildete, in dem sich nur der Kundige zurechtfinden konnte, zumal wenn durch verschiedene und nicht immer rationelle Kellerbehandlung noch weitere Nüancen des Werthes auch bei Weinen gleicher Benennung hervortraten.

Als nun durch die Erbauung der Gotthardbahn die deutsch-italienischen Handelsbeziehungen einen grossen Aufschwung nahmen, Italien auch in politischer und anderer Beziehung zu innigster Verbrüderung mit dem deutschen Reiche und Volke sich hingab, während seine Beziehungen zu einer andern grossen Nachbarnation tiefgreifende, rückgängige Wandlungen erlitten, erschien es zeitgemäss, dass in das Wirrsal der verschiedenen Urtheile über italienischen Wein und dessen Einfuhr nach Deutschland kundige Hände nach festen, vernunftgemässen Gesichtspunkten eingriffen. Es bildete sich eine Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft, die bei der Auswahl unter der Ueberfülle italienischer Weinvorräthe den **deutschen Geschmack** als massgebend, und den Einkauf durch Gesellschaftsmitglieder selbst als bestes Mittel erkannte, das Richtige für uns herauszufinden, — welche ferner den Zweifeln an der italienischen Kellerbehandlung dadurch ein Ende machte, dass sie für ihre Einkäufe sowie für die ihr in Commission gegebenen Weine bewährte **deutsche Kellerbehandlung** einführte, und die endlich, um dem in Deutschland immer lauter werdenden Ruf nach garantirt **reinem** Wein zu entsprechen, von dem Entgegenkommen der kgl. italienischen Regierung Gebrauch machte, **welche bei den drei grossen italienischen Weindepôts in München, Berlin und Hamburg eigene oenotechnische Beamte zur Ueberwachung der Reinheit und Gesundheitszuträglichkeit der ein- und ausgehenden Weine anstellte.** Entsprach doch dieses Verfahren ganz dem hohen Interesse, das die italienische Regierung an dem, jährlich an 30 Millionen Hectoliter hervorbringenden Weinbau ihres Landes nimmt, bei welchem Arbeitszweig drei Viertheile der Staatsbevölkerung ihr Brod zu gewinnen suchen. Die Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft strebt, sich um beide Nationen verdient zu machen, indem sie obiges Verfahren sich zur Richtschnur nimmt.

Wer nur einigermassen mit den deutschen Weinbau- und Weinverbrauch-Verhältnissen vertraut ist, der weiss, dass Deutschland im Vergleich mit seinen westlichen und südlichen Nachbarländern nur einen ziffernmässig geringen Weinertrag zu erzielen vermag, etwa 3 Millionen Hectoliter jährlich, während Frankreich und Italien zwischen 22 bis 34 und selbst 36 Millionen Hectoliter in günstigen Jahrgängen erzeugten. Dazu kommt, dass ein grosser Theil der Weincrescenz im südwestlichen Deutschland, am Rhein, an der Mosel u. s. w. von der inländischen Bevölkerung consumirt wird; dass die Ausfuhr des deutschen Weines nach Holland und überseeischen Ländern wächst und so die für den Consum in Nord- und Ost-Deutschland übrig bleibende Quantität gegenüber einer Reichsbevölkerung von 46 Millionen sicherlich eine unzureichende ist, wobei noch in Betracht kommt, dass im Norden und Osten Deutschlands der Geschmack vorwiegend alkoholreichem und süssem Wein, nicht aber den süd- und westdeutschen Säuerlingen zugewandt ist. Wenn Deutschland nun zur Ergänzung seines Bedarfs bisher 6—700 000 Hectoliter Wein jährlich einführte (wovon 2—300 000 aus Frankreich kommen), so ist damit noch lange nicht der Bedarf gedeckt, der sich bei der wohlhabenden Bevölkerung Nord- und Mitteldeutschlands herausstellen würde, sobald dem Liqueur-, Branntwein- und Biergenuss einiger Boden abgewonnen und die Bekanntschaft mit reinen angenehmen, im Verhältniss zu ihrem Werthe billigen italienischen Weinen im deutschen Norden und Osten verbreitet würde, wobei zu betonen wäre, **dass die amtliche oenotechnische Aufsicht in den Weindepôts der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft jenes Spritbeisetzen und sonstige Manipulationen ferne hält,** die bisher bei den im Norden und Osten eingeführten Südweinen so häufig waren.

Erhöhter Weinconsum und verbesserte Kellerbehandlung sind, wie die ganze Culturgeschichte beweist, stets mit dem ökonomischen und moralischen Aufschwung der betreffenden Völker Hand in Hand gegangen. In Italien wie in Deutschland hat der Weinbauer gelernt, die Männer der oenologischen Wissenschaft als Führer und Berather zu erkennen, welche zeigen, wie dem Weinberg der entsprechendste Betrag abgewonnen und die Naturgabe durch richtige Behandlung, namentlich durch geeignete Vorbereitung für den Verkehr, durch Flaschenreife und Haltbarkeit an den richtigen Kunden und Werthschätzer gebracht werden kann. Statt eines zu grossen Vielerlei von Marken und statt so mancher populären Mischungen sucht man in beiden Ländern eine relativ beschränkte Zahl feststehender und zuverlässiger **Typen** von Gebrauchs- und Extraweinen herzustellen, die den Bedürfnissen des Handels entsprechen und, was die Weine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft betrifft, durch amtliche Aufsicht, also durch die Gewähr der Reinheit und Güte gegen zweifelndes Zögern beim Einkauf geschützt sind. Diese Aufsicht oenotechnischer Regierungsorgane über die italienischen Weindepôts in Deutschland und der von der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft für eigene Rechnung direct importirten Weine ermuntert die besten Weinproducenten Italiens, ihre trefflichsten Erzeugnisse dieser Gesellschaft zur Verfügung zu stellen, und das um so lieber, als die Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft die italienischen Weine unter ihrem wahren Namen in den Verkehr bringt, den Productionsorten und -Gegenden also ihre volle Ehre lässt und die wahrhaft schätzbaren verbreitungsfähigen Marken in ganz Deutschland einheimisch zu machen strebt. Verkauft unter solchen Verhältnissen das italienische Volk mehr Wein als bisher an Deutschland, so kann es noch mehr Handelsgüter, mehr Fabrikate auf der Gotthardschienenstrasse oder zu Schiff aus Deutschland beziehen. Somit wird sich unsere Handelsbilanz verbessern, je mehr wir unsern Weinmarkt den italienischen, wohlgearteten und wohlbekommenden Erzeugnissen eröffnen.

Derartige Erwägungen pflegen nicht immer für den einzelnen Weinfreund massgebend zu sein, wohl aber kommen soche wirthschaftlichen und sanitätlichen Gesichtspunkte in Betracht für Persönlichkeiten, welche in verantwortlicher Stellung Weinvorräthe für eine grosse Zahl von Consumenten zu beschaffen haben. Wir rechnen dazu die ökonomischen Vorstände von Erholungsgesellschaften, bürgerlichen und militärischen Casinos (für gemeinsame Mahlzeiten), Kellermeister hoher Herrschaften, Inhaber bedeutender Hôtels, Curorts-Etablissements, Fremdenpensionen, Gasthöfe, besonders aber die Verwalter von Hospitälern und Heilanstalten, denen sowohl an der zuträglichen, angenehmen Qualität als an der garantirten Reinheit der Weinvorräthe sehr viel gelegen sein muss.

In dem Drängen des deutschen Volkes nach einem Reichsweingesetz, das gegen jede Unlauterkeit im Weinvertrieb Schutz bieten soll, liegt das allgemeine Bedürfniss klar ausgesprochen, das die Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft befriedigen will, indem sie sowohl die commissionsweise ihr übergebenen als die in Italien, an besten Quellen persönlich durch Mitglieder angekauften eigenen Weine regelmässig vor dem An- und Verkauf der amtlichen Prüfung königlich italienischer oenotechnischer Beamten laut Vertrag mit der königlich italieniscken Regierung zu unterwerfen hat.

Geradezu ein Gewissensbedürfniss aber ist die Sicherung der reinen Qualität für den Arzt, welcher seinen Patienten einen bestimmten Wein zu curmässigem Genuss oder zur Stärkung anräth, oder in der Lage ist, bezüglich einzulagernder Vorräthe sein Gutachten abgeben zu sollen.

Wohl zu beachten ist auch zumal in Gegenden, wo kein Wein wächst und die Kenner selten sind, die Stellung Desjenigen, der vorübergehend als Veranstalter und Ordner eines Familien- oder Vereinsfestes für einen wohlschmeckenden Festtrunk zu sorgen hat. Wie wichtig muss es ihm sein, der Sorge um die Nachwehen eines verfehlten Einkaufs, oder einer Bestellung bei unsicherer Firma enthoben zu sein! — indem er sich an die Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft oder ihre Vertreter wendet. Bei der Mehrzahl der importirten Weine sitzen ja die eigentlichen Verkäufer im Ausland und sind schwer zur Verantwortung zu ziehen, wenn sich das gelieferte Product nicht als rein und wohlbekommend herausstellt. Die Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft aber hat ihre Verwaltungssitze und Vertriebsstellen in Deutschland und ist verantwortlich für die Gediegenheit ihrer Darbietungen.

Dass das redliche Streben dieser Gesellschaft, angenehme, Gesunden und Kranken wohlbekommende Weine berühmter Rebenbezirke Italiens in fertiger und flaschenreifer, amtlich geprüfter Qualität in Deutschland einzubürgern, seine Anerkennung weithin finden wird, dafür zeugen schon die ehrenvollen Auszeichnungen, welche die Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft sowohl bei der Kölner Fachausstellung für Getränke, Volksernährung und Armeeverpflegung (im Mai 1889) wie bei der Internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel und Hausbedarf zu Köln (Mai—October 1889) erhalten hat. Es wurde ihr bei beiden Ausstellungen der „goldene Stern mit Ehrendiplom" zugesprochen, d. h. die höchste Anerkennung, welche bei diesen Ausstellungen überhaupt zur Verleihung kam. Damit ist ihren Etiquetten eine ruhmvolle Bahn für die Zukunft eröffnet.

Möge dies ein gutes Omen sein und in den Zecherkreisen, wo deutscher und französischer Schaumwein perlt, auch der natürliche **italienische Schaumwein (Moscato spumante)** nicht fehlen, dessen fröhlichen Genuss schon der Dichter Virgil in seiner „Aeneide" (I. 738) schildert, wo er schreibt: „Ille impiger hausit spumantem pateram!" (Rastlos Jener erhob den überschäumenden Becher!)

Deutschland wie Italien werden sich Glück wünschen dürfen, auch auf dem Gebiete des Weines, in welchem, dem Sprüchworte gemäss, **Wahrheit** ist, einander die Hände gereicht zu haben!

Otto Klette in Breslau,
Schweidnitzerstrasse 27.

Italienische Weine
der
Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft
Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.

Tischweine.	pr. Fl. incl. Glas.	RotheTafelweine.	pr. Fl. incl. Glas.	Dessert-Weine.	pr. 1/1 Fl. incl. Glas.	pr. 1/2 Fl. incl. Glas
Vino da Pasto No. 1 (roth)	ℳ 1,30	Chianti vecchio	ℳ 2,—	† Lacrima Cristi dolce (weiss)	ℳ 2,50	ℳ 1,35
do. „ 2 „	„ 1,30	do. extra vecchio	„ 2,50	† Malvasia „	„ 3,50	„ 1,85
do. „ 3 „	„ 1,50	† Castelli Romani rosso	„ 2,—	† Moscato „	„ 3,50	„ 1,85
do. „ 4 „	„ 1,65	Barbera	„ 2,25	† Moscato extra „	„ 4,—	„ 2,10
		Adriatico superiore	„ 2,25	† Marsala „	„ 2,25	„ 1,25
Weisse Tafelweine.		Capri rosso	„ 2,50	† do. vecchio „	„ 2,75	„ 1,50
		Lacrima Cristi rosso	„ 2,50	† do. extra „	„ 3,80	„ 2,00
† Castelli Romani bianco	ℳ 2,—	† Falerno	„ 2,75	† Amarena (roth)	„ 3,25	„ 1,75
Capri bianco	„ 2,50	Barolo vecchio	„ 3,50	† Vino Chinato „	„ 3,80	„ 2,—
Lacrima Cristi bianco secco	„ 2,75	Barolo extra	„ 4,50	Vermouth	ℳ 2,25	1,25
		† Corona Elbana	„ 5,—	do. extra	„ 3,—	1,60
				† Moscato Spumante (Natürl. Schaumwein) pr. Fl.	ℳ 5,—	

Die Preise verstehen sich incl. Glas. — Leere Flaschen nehme à 10 Pf. zurück.
Die mit † bezeichneten Sorten eignen sich **ganz besonders zu Sanitätsweinen.**
Zur Erleichterung der **Probebestellungen** nach auswärts, aber auch zu **Festgeschenken,** halte ich die nachfolgend verzeichneten Probekisten zur Verfügung meiner geehrten Abnehmer, und verstehen sich die Preise für dieselben **incl. Glas, Kiste und Verpackung.**

Probekisten.

Tisch- und Tafelweine. No. 1 à Rm. 10.— (6 Flaschen).	Dessertweine. No. 2 à Rm. 20.— (6 Flaschen).	Tisch-, Tafel- und Dessertweine. No. 3 à Rm. 25. — (12 Flaschen).	
1 Fl. Vino da Pasto No. 1	1 Fl. Malvasia.	1 Fl. Vino da Pasto No. 1	1 Fl. Adriatico superiore.
1 „ do. „ 2	1 „ Marsala.	1 „ do. „ 2	1 „ Lacrima Cristi rosso.
1 „ do. „ 3	1 „ Lacrima Cristi dolce.	1 „ do. „ 3	1 „ Capri bianco.
1 „ do. „ 4	1 „ Amarena.	1 „ do. „ 4	1 „ Moscato.
1 „ Chianti vecchio.	1 „ Moscato extra.	1 „ Chianti vecchio.	1 „ Marsala.
1 „ Adriatico superiore.	1 „ Moscato Spumante.	1 „ do. extra.	1 „ Vermouth.

☞ Ausführliche Preislisten gratis und franco. ☜

Gutachten
des eidlich verpflichteten Gutachters und Directors der Amtlichen Untersuchungs-Anstalt und Chemischen Versuchsstation in Wiesbaden
Herrn Dr. C. Schmitt.

Herr Director **C. Schmitt** resumirt seine Untersuchungen der nach freier Wahl aus den Gesellschaftskellereien entnommenen Proben wie folgt:

„Da die vorstehend näher bezeichneten Sorten nahezu als eine Durchschnittsprobe des ganzen „Bestandes angesehen werden können, stehe ich nicht an zu erklären, dass diese auf eine **durchgängig „tadellose Beschaffenheit des Weinbestandes** schliessen lässt. War schon durch das festgestellte einstimmige „Ergebniss der Kostprobe seitens des Preisgerichtes von der Internationalen Ausstellung für Nahrungs„mittel in Köln bezüglich des Geschmackes ein ausserordentlich günstig lautendes Zeugniss ausgestellt, „so stehe ich nicht an zu sagen, **dass ein Schluss aus vorstehend verzeichneten Untersuchungsresultaten „diese Anerkennung nur vollauf zu bestätigen in der Lage ist."**

„**Die Weine sind sammt und sonders von selten schöner Güte** und in ihrer Art wohl geeignet, „die in Betracht kommenden Producte französichen Ursprungs, selbst solcher von hoher Preislage, nicht „nur zu ersetzen, sondern in vieler Beziehung zu übertreffen. Auch stehe ich nicht an ferner zu sagen, „dass mit mir meine sämmtlichen medicinischen Mitarbeiter überzeugt sind, dass **Weine von solcher Be„schaffenheit in sanitärer Beziehung nichts zu wünschen übrig lassen. Die ausgezeichneten, ja geradezu vor„züglichen Eigenschaften in Geschmack, Aussehen und Gehalt,** wie er ganz besonders bezüglich der „**phosphorsauren Salze und des Eisens** bei den Nummern 8 (Corona Elbana), 9 (Castelli Romani rosso) „und 10 (Castelli Romani bianco) zu finden ist, lassen nach den derzeit herrschenden Ansichten über er„folgreiche Verwendung solcher Producte auf eine sich stets mehrende Beachtung seitens der Herren „Aerzte und demgemäss auch auf einen sich steigernden Verbrauch im Kreise der Interessenten schliessen."

Wiesbaden, 17. August 1889.

Der Director: (gez.) Schmitt.

Mit zwei Beilagen.

♁ **Uebersicht über die Witterung im Monat October 1889.**

Die mittlere Temperatur betrug	+ 9°,79	C.,
höher als im Durchschnitt	0,95	„
die höchste Temperatur am 12. betrug	+ 22,6	„
die niedrigste am 27.	— 2,1	„
Der mittlere Barometerstand für 0° (in 147 m Höhe über der Ostsee) betrug	746,07	mm,
niedriger als im Durchschnitt	3,37	„
der höchste Barometerstand am 26. u. 27.	760,1	„
der niedrigste am 23.	734,9	„
Die Niederschläge erreichten eine Höhe von	94,35	„
also mehr als im Mittel	60,47	„
die größte Niederschlagsmenge innerhalb 24 Stunden fiel am 23., sie betrug	21,25	„

Im October pflegt man im Allgemeinen nicht sehr hohe Anforderungen an das Wetter zu stellen; der vergangene Monat war aber noch schlechter als sein Ruf. Obwohl nur an 14 Tagen Regen fiel, war die gesammte Regenmenge doch 3 mal höher als die Durchschnittsmenge. Nur ein einziger heiterer Tag (der 4.) wurde notirt, daher übersteigt auch die Bewölkung den Mittelwerth beträchtlich. Die Temperatur war allerdings um einen Grad zu hoch; dies ist aber die Folge von nur wenigen warmen Tagen, ohne welche der Mittelwerth nicht die normale Höhe erreicht hätte, zumal wir auch schon 2 Frosttage (am 26. und 27.) zu verzeichnen hatten. Von den Winden waren die Süd-Ost-Winde bei weitem vorherrschend.

♁ **Himmelserscheinungen im November 1889.** Venus nähert sich der Sonne immer mehr, ihre Sichtbarkeit nimmt also noch beständig ab; sie ist nur kurze Zeit vor Sonnen-Aufgang am Ost-Himmel zu beobachten; dagegen nimmt die Sichtbarkeit des Mars wieder zu; er geht ungefähr 5 Stunden vor der Sonne auf und wird in den Morgenstunden am Ost-Himmel zu beobachten sein. Jupiter steht bei Sonnenuntergang tief im Süd-Westen. Saturn geht am Anfang des Monats um Mitternacht und gegen Ende schon um 10 Uhr Abends auf und ist dann die ganze Nacht sichtbar. Voll- und Neu-Mond findet am 7. und 23. statt.

* **Vom Stadttheater.** Um der Kinderwelt das Anschauen der „Puppenfee" für mäßiges Eintrittsgeld zu ermöglichen, ist für diesen Sonntag Nachmittag das beliebte Ballet noch einmal angesetzt, und es wird dazu die lustige Posse „Der verwunschene Prinz" gegeben. Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen. — Sonntag Abend geht, neueinstudirt: „Silvana" von Weber, mit den Damen Rödiger und Beuer und den Herren de Vries, Schneider und Halper in den Hauptrollen in Scene. — Das Ganghofer'sche Schauspiel: „Die Hochzeit von Valeni" kann wegen anderweitiger Repertoire-Aenderungen nur noch wenige Male gegeben werden.

* **Thalia-Theater.** Sonntag, den 3. November, kommt das lustige Repertoirestück des Stadttheaters „Die berühmte Frau" von Schönthan und Kadelburg zur Aufführung.

H. St. **Sinfonie-Concert.** Unter Herrn Riemenschneiders Leitung beginnen die Donnerstag-Concerte ihre frühere Bedeutung im hiesigen Musikleben wiederzugewinnen. Der Werth solch vorzüglicher, populärer Concerte kann nicht hoch genug angeschlagen werden. Das Interesse für gute Musik wird dadurch in weitere Kreise getragen; denen, welche diese edle Kunst lehren, wird ein fruchtbarer Boden geschaffen, und die sie lernen, finden Fortbildung und Belehrung. Es müßte von Interesse sein, einmal Ausführliches über den Nutzen der Volksconcerte zur Sprache zu bringen. Herr Riemenschneider versteht es aber, durch die Zusammenstellung seiner Programme den Zuhörern nicht nur einen interessanten, sondern auch einen genußreichen Nachmittag zu bereiten. Dem Grundsatz seines Vorgängers, im Wesentlichen von der Mitwirkung heimischer Solisten abzusehen, scheint er zu Gunsten größerer Abwechselung mit vollem Rechte sich nicht anzuschließen. Vergangenen Donnerstag machte er uns mit einer Altistin bekannt, die werth war, gehört zu werden. Frau Dr. Peiper verfügt über eine allerdings nicht große, aber schöne, tonfeste, gut geschulte Stimme, und bekundet Verständniß und Empfindung. Sie sang die hier bereits bekannte Scene der Andromache aus Bruchs „Achilleus". Ferner trug die Sängerin vier Lieder am Clavier vor, von denen das eine Robert Ludwig zum Autor hatte. Der Componist hat den Ton der Goethe'schen Dichtung „An den Mond" in einfacher Innigkeit zu treffen geglaubt, und hat daran Recht gethan. Sein Lied machte auf die Hörer einen äußerst günstigen Eindruck und muß auch bei dem natürlichen, jeglicher Ueberschwänglichkeit ausweichenden Flusse der Melodie zu Herzen sprechen, wie es von Herzen kommt. Herr Ludwig begleitete die Lieder in feinsinniger Weise. — Die Raff'sche Sinfonie „In den Alpen" war eine Novität. Es wäre daher vorschnell, ein endgiltiges Urtheil abgeben zu wollen, so viel ist indeß klar geworden, daß der Tondichter in diesem Werke sein Bedeutendstes nicht gegeben haben kann. Die Sinfonie leidet an großen Längen, ihr fehlt ferner, sowohl in den einzelnen Motiven als auch in der Oekonomie des Ganzen, jener große Zug, wie er einmal für den hohen Styl der Tonkunst gefordert wird. Mit bloßer contrapunktischer Verwendbarkeit der Tonfiguren, feiner Detailarbeit und klangvollen Instrumentaleffecten, ohne großen charakteristischen Ideengehalt, ist noch kein monumentales Werk dieser Gattung zu Stande gekommen. Die Ausführung befriedigte die weitgehendsten Ansprüche.

* **Von der Universität.** Montag, den 4. November, Mittags 12¼ Uhr, wird der praktische Arzt Max Leonhardt zur Erlangung der Doctorwürde im Musiksaale der Universität seine Inauguraldissertation „Ein Fall von Aprosopie (Aus dem anatomischen Institut)" nebst den beigefügten Thesen gegen Drd. med. J. Drotschmann, Assistenzarzt am Augusta-Hospital und cand. med. J. Wawrzik öffentlich vertheidigen. — Sonnabend, den 2. d. Mts., werden im Musiksaale der Universität immatriculirt: Nachmittags 3 Uhr: in der evang.-theologischen Facultät 12, in der kath.-theologischen Facultät 8 und in der juristischen Facultät 17 Studirende; Nachmittags 4 Uhr: in der medicinischen Facultät 9 und in der philosophischen Facultät 16 Studirende.

—d. **Akademische Gottesdienste.** Im Laufe des Winter-Semesters 1889/90 werden an folgenden Tagen, 11½ Uhr Vormittags, in der Hofkirche akademische Gottesdienste stattfinden: am 3. und 17. November c., 8. und 25. December c., am 12. und 19. Januar, am 2. und 16. Februar und am 2. März 1890.

—d. **Von den studentischen Verbindungen.** Bei hiesigen Corps bezw. Verbindungen besteht die Einrichtung, daß jeder neu Aufzunehmende eine ehrenwörtliche Verpflichtung eingehen und unterschreiben muß, nach seinem Austritt — so lange er hier studirt — in keine andere farbentragende Verbindung einzutreten. Diese Einrichtung ist formell, weil sie durch die Statuten nicht vorgesehen worden, und materiell, weil sie eine unstatthafte Beschränkung der persönlichen Freiheit der Mitglieder enthält, unzulässig. Es werden deshalb sämmtliche Corps und Verbindungen, bei denen diese Einrichtung noch gehandhabt wird, vom Rector und Senat angewiesen, dieselbe für die Zukunft einzustellen. Im Nichtbeachtungsfalle würde die Aufhebung der betreffenden Verbindung erfolgen.

♂ **Testaments-Commission.** Zu ständigen Commissarien behufs Auf- und Annahme letztwilliger Verfügungen sind für den Monat November d. J. ernannt worden: Zur Aufnahme von Testamenten 1) außerhalb der Gerichtsstelle, d. h. in der Wohnung des Erblassers: Amtsgerichtsrath Dr. Simon, Vorwerksstraße 9, eventuell Amtsgerichtsrath Kutzner, Neudorfstraße 27; 2) an der Gerichtsstelle: Amtsgerichtsrath Kuchendorff, eventuell Amtsgerichtsrath Esbach. Als Protokollführer bei Aufnahme von Testamenten haben zu fungiren: 1) außerhalb der Gerichtsstelle: die Actuare Tschepe (Georg), Friedrich Carlstraße 7, Kabisch, Alte Sandstraße 12, und Lucas, Uferstraße 19, I.; 2) an der Gerichtsstelle: die den ernannten Commissarien überwiesenen Referendare bezw. Bureaubeamten. Die Aufnahme von Testamenten an der Gerichtsstelle erfolgt in der Zeit von Vormittag 9 Uhr bis Nachmittag 1 Uhr an allen Wochentagen.

* **Ueber die Garnisonverlegungen** am 1. April 1890 liegen jetzt bestimmte Nachrichten vor: Das Füsilier-Bataillon des Grenadier-Regiments König Friedrich-Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 wird von Freiburg i. Schl. nach Schweidnitz, das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Frhr. Hiller v. Gärtringen Nr. 59 von Freystadt nach Darkehmen und Goldapp in Ostpreußen verlegt. Das bisher in Fraustadt stehende 3. Bataillon des Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 58 soll mit den beiden ersten Bataillonen in Glogau vereinigt werden. Glatz soll das Infanterie-Regiment von Keith Nr. 22 verlieren und dafür ein Bataillon des Schles. Füsilier-Regiments Nr. 38 erhalten, das bisher in Schweidnitz und Reichenbach garnisonirte.

♂ **Aerztliche Instructionsstunden für Eisenbahnbedienstete.** Da es bei Eisenbahnunfällen vorgekommen, daß wohl ein Rettungskasten mit Verbandszeug 2c., wie sie jedem Zuge mitgegeben werden und auf jeder Station vorhanden sind, zur Stelle war, aber Niemand trotz der gedruckten Anleitung sich desselben zu bedienen verstand, werden neuerdings auf vielen Stationen seitens der Bahnärzte Instructionsstunden abgehalten, um den Bahnbediensteten die sofort nothwendigen Maßregeln für die einzelnen möglichen Unfälle vorzuführen.

♂ **Ueber die Revision des russischen Einfuhrzolltarifs** hat bekanntlich im Auftrage des russischen Finanzministers seit 1887 eine aus Professoren des technologischen Instituts zusammengesetzte Commission eifrig berathen. Jetzt hat die Commission ihre Arbeiten beendigt, und nach den Mittheilungen, welche dem Handelsmuseum über das Ergebniß der Berathung zugehen, sollen nahezu sämmtliche Paragraphen des Tarifs und zwar hauptsächlich im Sinne der Einführung von Staffelzöllen für die verschiedenen Qualitäten der einzelnen Handelsartikel abgeändert sein. Es soll zwar bei sehr vielen Paragraphen der bisherige Zollsatz beibehalten worden sein, jedoch mit dem Zusatze, daß derselbe nur für die mindestwerthige Waarengattung bestehen bleibt, sich aber für die verschiedenen Abstufungen besserer Qualität verdoppelt und verdreifacht. Auf diese Weise sollen die projectirten Zollsätze für gewisse Waaren geradezu einem Einfuhrverbote gleichkommen. Hauptsächlich nennt man darunter die Erzeugnisse der Maschinenindustrie im Allgemeinen, landwirthschaftliche und Werkzeugmaschinen im Besonderen, dann Draht aller Gattungen, Blech, Gold- und Silberwaaren, Uhren, Tischler-, Leder- und Galanteriewaaren, Flechtarbeiten, Bergwerksproducte, wie Blei, Zink, Zinn, Kupferfabrikate, Gerb- und Farbstoffe, Thon-, Glas- und Colonialwaaren, geistige Getränke 2c. 2c. Ueber den Zeitpunkt der Promulgirung des künftigen Tarifes verlautet noch nichts Bestimmtes, doch wird derselbe keinesfalls vor Beginn des künftigen Jahres, vermuthlich aber erst nach Ablauf des I. Quartals 1890 ins Leben treten.

—d. **Gründung eines Vereinshauses.** Wie wir bereits mitgetheilt haben, beabsichtigt der hiesige Gewerbeverein, zusammen mit anderen Vereinen ein Vereinshaus zu gründen. Er hat deshalb die in Frage kommenden Vereine ersucht, zu einer Dinstag, den 5. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale des „König von Ungarn" stattfindenden Versammlung Delegirte zu entsenden, um über die Begründung einer Gesellschaft zur Erbauung eines Vereinshauses in Breslau zu berathen.

* **Der Verein zur Unterstützung jüdischer Geschäftsleute** feiert heute sein 6. Stiftungsfest im Saale des „Blauen Hirsch", Ohlauerstraße.

B. **Humboldtverein für Volksbildung.** In der letzten Ausschußsitzung am 28. c. wurde die nächste Monatsversammlung auf Montag, den 11. November, festgesetzt; in derselben wird Privatdocent Dr. Pax den Vortrag halten. Nachdem in längerer Discussion das Herkommen einer z. Z. vielgenannten auswärtigen Vortragskraft abgelehnt war, wurde beschlossen, zu einer in der Vereinshaus-Angelegenheit demnächst stattfindenden Sitzung drei Deputirte zu entsenden; dieselben wurden mit den dahin gehenden Informationen versehen. Zum Schluß theilte der Leiter der Sonntags-Abend-Unterhaltungen für Lehrlinge, Vorschullehrer Böer, mit, daß er am vergangenen Sonntage mit 82 Lehrlingen der verschiedensten Berufszweige die Unterhaltungs-Abende eröffnet habe. Wir fügen hierzu noch die Mittheilung, daß es auch den Meistern und Vätern gestattet ist, die Abende zu besuchen, um zu sehen, in welcher Weise dort ihre Schutzbefohlenen die Zeit verbringen.

ββ **Von der Magdalenen-Kirche.** Die äußeren Erneuerungsarbeiten an der Magdalenenkirche, welche ohne Unterbrechung gefördert werden konnten, haben in der letzten Zeit wieder bedeutendes Fortschreiten aufzuweisen. An der südlichen Façade erfolgt jetzt die Verglasung der Fenster des Seitenschiffs, nach deren Ausführung die vollständige Abräumung des Baugerüstes geschehen kann. An der nördlichen Façade ist die gothische Bekrönung und Bedachung des Giebels über dem Mittelportal bewirkt, ebenso die Verglasung der Fenster des Mittelschiffes. Die Bedachung des Seitenschiffes wird demnächst beendet sein; ebenso die Erneuerung der Maßwerke der unteren Fenster. Einige Aufschiebung erhalten die Erneuerungsarbeiten der Nordfaçade dadurch, daß der Sakristei-Anbau, welcher, abweichend von den übrigen Mauerflächen, Cementmörtel-Abputz erhalten hat, aus Rücksicht für die architektonische Harmonie wieder von der Mörtelschicht befreit und, wie das ganze Bauwerk, in Backstein-Rohbau ausgeführt werden muß. Die Erneuerungsarbeiten im Innern zeigen ebenfalls ein namhaftes Vorgeschrittensein. Nach ungefährer Schätzung dürften die Gesammtarbeiten bis zum Sommer 1890 soweit gedeihen, daß während desselben zum Wiederaufbau der niedergebrannten Bedachung und Bekrönung des Nordthurms geschritten werden kann.

* **Zum Bau der Eisenbahn Strehlen-Prieborn-Grottkau** geht uns von der hiesigen Königl. Eisenbahn-Direction eine Zuschrift zu, in welcher es heißt, die in Nr. 757 unsres Blattes gebrachte Notiz sei geeignet, in interessirten Leserkreisen unbegründete Hoffnungen zu erwecken. Es habe am 25. v. Mts. nur ein Termin zur landespolizeilichen Vorprüfung der ausführlichen Vorarbeiten für die Strecke Strehlen-Prieborn, keineswegs aber ein Termin zur Verhandlung mit den Interessenten wegen des Grunderwerbes stattgefunden. Für die Eröffnung des Betriebes auf der genannten Strecke lasse sich bis jetzt ein Zeitpunkt überhaupt nicht vorsehen, da die ausführlichen Vorarbeiten noch der landespolizeilichen und ministeriellen Genehmigung entbehren. Keinenfalls werde aber die Betriebseröffnung schon am 1. October 1890 stattfinden.

* **Zur Brotvertheuerung durch die Zölle.** Bekanntlich gehen Brot, Futter- und Backmehl bis zu 3 Kilo zollfrei über die Grenze. Schaarenweise ziehen daher täglich die Leute in den Grenzbezirken nach Oesterreich hinüber, um Brot und Mehl in der genannten Menge einzuführen. Nun hat dieser Tage, der „Oberschl. Grenz-Zeitung" zufolge, im landwirthschaftlichen Verein des Neustädter Kreises Rittmeister Hübner-Wackenau für die Aufhebung der die zollfreie Einfuhr kleiner Brot- und Mehlquanten gestattenden Zolltarifklausel plaidirt, und er wird dies, da er zum Delegirten für die Sitzung des „Central-Collegiums der verbündeten landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens" gewählt worden ist, später jedenfalls auch innerhalb dieser Interessen-Vertretung thun. Durch die Aufhebung der Vergünstigung würde nur der Preisunterschied zwischen dem Brot diesseits und jenseits der Grenze noch erheblich steigen; denn jetzt übt die zollfreie Brotzufuhr vom Auslande auf die Brotpreise in den deutschen Grenzgebieten einen Einfluß aus, durch dessen Fortfall dann die Preise sicherlich eine noch weitere Steigerung erfahren würden.

* **Zum Morde in Rakau** erfahren wir noch Folgendes: Die Obduction der Leiche der Frau Steuer wurde am 29. October vorgenommen. Am Halse fanden sich starke Strangulationsmarken und tiefe Schnitte, welche die Schlagadern öffneten. An der Stirn und an den Schläfen zeigten sich Wunden, die von einem Beile herrührten. Das Beil fand man auch im Bette. Der Mund war geknebelt. Auf dem Zettel, den Steuer zurückgelassen hatte, schrieb er, daß er seine Frau keiner Kugel würdig gehalten und daher diese Todesart gewählt habe. Außerdem läßt das Schreiben auf Verfolgungswahn bei Steuer schließen. Das Geld, welches Steuer seiner Frau während der 4 Jahre ihres Getrenntlebens zahlen mußte, hatte sie gespart und ihm bei der Wiedervereinigung im Betrage von 800 Mark wiedergebracht. 200 Mark davon hat Steuer mit sich genommen; das Uebrige war in Hypotheken angelegt worden. Von dem Gelde hat er am Sonntag Morgen, also bald nach der Mordthat, 120 M. an seine in Brzenitz, Kreis Ratibor, lebenden Eltern auf dem Postamte in Ratibor unter falschem Namen eingezahlt. Darauf soll er nach Berlin gereist sein. Von der Staatsanwaltschaft sind 300 M. auf die Ergreifung des Mörders gesetzt.

♂ **Görlitz,** 30. Oct. [Forstkauf. — Friedhofserweiterung.] Die Stadt Görlitz hat der Besitzerin des Ritterguts Leippa, Frau von Lüttichau, für den zum Gute gehörigen, ausschließlich der Wege und des sonstigen Unlands 973,12 Hektare großen Forst nebst Forsthaus Leippa und den Arbeiterwohnhäusern beim Vorwerke Leippa ein Kaufgebot in Höhe von 350 000 Mark gemacht. Diese hat es unter der Bedingung angenommen, daß die Feldbahn und alles im Forst jetzt schon lagernde Holz, Nutz- und Brennholz und Streuhaufen von dem Verkaufe ausgenommen ist, und die Stadt Görlitz die Steuern und Communalabgaben nach Verhältniß übernimmt. Der Magistrat hat den Besitz des Forstes bereits am 15. October angetreten, um in der Durchführung wirthschaftlich technischer Maßnahmen nicht weiter behindert zu sein. Die von diesem Tage bis zur Zahlung des Kaufcapitals auflaufenden Zinsen des Kaufcapitals werden der Frau von Lüttichau gezahlt. — Schon im nächsten Frühjahr werden die zur Erweiterung des großen Communalkirchhofs angekauften Flächen zur Bestattung von Todten in Benutzung genommen werden müssen. Zunächst sollen 13½ Morgen, welche südlich von der in westlicher Richtung der nördlichen Friedhofsmauer zu verlängernden Linie liegen, mit Staketen- und Drahtzäunen eingefriedigt werden.

✛ **Sagan,** 30. October. [Unglücksfall. — Diebesbande. — Urnenfund.] Der Arbeiter Wolf aus Zeipau verunglückte am Montag in der Ziegelei in Kunzendorf dadurch, daß er mit dem linken Arm in die Wellenleitung kam. Diese zermalmte ihm das Glied bis zur Achsel. Der Arm mußte amputirt werden. — Unserer Polizei ist es gelungen, eine Diebes- und Hehlerbande zu entdecken. Im Juli war in Merzdorf beim Gutsbesitzer Rackwitz eingebrochen worden. Die Diebe hatten eine größere Summe Geldes, Schmucksachen, Lebensmittel 2c. entwendet. Alle Nachforschungen nach den frechen Langfingern waren erfolglos. Jetzt ist ihre Festnahme erfolgt. Den Diebstahl hat die mehrfach mit Zuchthaus vorbestrafte Dienstmagd Franke verübt. Anstifter und Hehler sind die Ludwig'schen Eheleute, wohnhaft Fischendorferstraße. Das Portemonnaie, die Schmucksachen und eine Menge Sachen, welche von dem gestohlenen Gelde gekauft worden sind, hat die Polizei beschlagnahmt. — In der Nähe von Triebel und zwar am Fuchsberge sind von Arbeitern eine Anzahl Urnen und andere Gefäße gefunden worden. In den ersteren, die noch sehr gut erhalten sind, befanden sich Asche und Knochenreste.

h. **Lauban,** 30. October. [Feuer.] In vergangener Nacht brannte in Ober-Alt-Lauban das Wohnhaus und die Scheune des Gartenbesitzers Hoffmann total nieder. Die Bewohner des Hauses konnten nur mit Anstrengung ihr Leben retten. Wie mitgetheilt wird, liegt vorsätzliche Brandstiftung vor. Als der That dringend verdächtig, wurde heute ein polnischer Arbeiter, welcher früher bei Hoffmann logirt hatte, verhaftet.

⧉ **Langenbielau,** 29. Oct. [Feuer. — Districts-Conferenz. — Hilbert-Stiftung. — Postalisches.] Gestern Abend in der elften Stunde brach in dem Kesselhause der Suckert'schen Dampffärberei in Oberbielau Feuer aus. Dem baldigen Eingreifen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer nicht größere Dimensionen annahm. — Heute wurde in der evangelischen Schule zu Mittelbielau die 2. Bezirks-Conferenz des 3. Bezirks des Kreises Reichenbach abgehalten. Zu diesem Conferenzbezirk gehören die Ortsschulinspectoren und Lehrer von Bielau und Weigelsdorf. — Ueber das Vermächtniß, welches der hiesigen evang. Gemeinde von dem im September verstorbenen Rentier Hermann Hilbert hier zu Theil wurde, erfahren wir, daß in das Stift zunächst nur Mädchen aufgenommen werden, deren Eltern unbescholten sind. Die Kleidung der Mädchen darf keine uniforme sein. Unterrichtet werden dieselben in einer hiesigen evang. Elementarschule, besonders Begabten soll Privatunterricht ertheilt werden. Sollte später das Stift durch Ersparnisse von den Zinsen des zur Unterhaltung ausgesetzten Capitals von 200 000 M. oder durch Schenkungen und Vermächtnisse über größere Mittel verfügen, so sollen in dem Nebengebäude, welches bis dahin vermiethet werden darf, auch Knaben Aufnahme finden. Zur Instandhaltung der Familiengruft des Testators hat das Stift jährlich 400 M. zu zahlen, bis sich ein Fonds von 6000 M. angesammelt hat. — Nach dem Etat der Post- und Telegraphenverwaltung 1890/91 soll in Langenbielau ein Postgebäude errichtet werden, welches durch Privatunternehmer gebaut, von der Post gemiethet und später als Reichseigenthum übernommen werden soll.

sch. **Ohlau,** 30. Oct. [Generallehrerconferenz.] Am 29. d. M. wurde hierselbst unter dem Vorsitz des Kgl. Kreisschulinspectors Schröter die diesjährige Generallehrerconferenz abgehalten, an welcher sich außer den Lehrern 10 Ortsschulinspectoren betheiligten. Hauptgegenstände der Tagesordnung waren Referate über „den Leseunterricht in der Volksschule" und über „Brandstiftungen durch Schulkinder". Nach den statistischen Mittheilungen des Vorsitzenden beträgt die Zahl der öffentlichen Schulen im Kreise Ohlau 67, von denen 38 evangelisch, 26 katholisch und 3 paritätisch sind. Außerdem befinden sich im Kreise eine sechsklassige gewerbliche Fortbildungsschule, ein Kindergarten, eine Kleinkinderbewahranstalt, eine Industrieschule, eine Handlungslehrlingsschule, ein Rettungs- und Waisenhaus und eine Privatpräparandenanstalt. Die Gesammtzahl der schulpflichtigen Kinder im Kreise beziffert sich auf 10 502, von denen 6168 evangelisch, 4325 katholisch und 9 jüdisch sind, und welche in 190 Klassen unterrichtet werden. Der Lehrkörper setzt sich aus 124 Lehrkräften zusammen, von denen der Confession nach 73 evangelisch und 51 katholisch sind, und von denen nach ihrem Amtscharakter 2 Rectoren-, 25 Hauptlehrer-, 74 selbstständige Lehrer-, 18 Hilfslehrer- und 5 Lehrerinnen-Stellen bekleiden. Durchschnittlich entfallen im Kreise auf je 1 Lehrer 85 und auf je 1 Klasse 55 Kinder.

§ **Frankenstein,** 30. Octbr. [Kreistag. — Goldene Hochzeit.] Gestern Vormittag fand unter dem Vorsitz des Landraths Held im Kreisständehause hierselbst ein Kreistag statt. Vor Eröffnung desselben gedachte der Vorsitzende des am 6. d. M. verstorbenen langjährigen Kreisausschuß-Mitgliedes, des Bürgermeisters Aßmann-Silberberg, zu dessen ehrendem Andenken die Versammlung sich von den Sitzen erhob. Der Verwaltungs-Etat für das Jahr 1890/91 wurde in Einnahme und Ausgabe mit 104 885 Mark balancirend nach dem Vorschlage des Kreisausschusses festgestellt und die im laufenden Jahre für außerordentliche Reparaturen im Kreishause entstandene Etat-Ueberschreitung von 1100 M. genehmigt. Amtsvorsteher Ullmann-Heinrichswalde erklärte in der heutigen Sitzung, die wegen zu großer Entfernung abgelehnte Wahl als Kreis-Taxator nunmehr annehmen zu wollen. Rittergutsbesitzer Pilz-Tadelwitz und Amtsvorsteher Volkmer-Zadel, deren Amtsperiode als Kreisausschuß-Mitglieder mit Ablauf dieses Jahres zu Ende geht, wurden wieder- und an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Aßmann-Silberberg Fabrikbesitzer Güttler-Reichenstein neu gewählt. Mit Rücksicht auf ihre Bedürftigkeit wurden der Gemeinde Wiltsch 3000 Mark und den Gemeinden Giersdorf und Raudnitz je 300 M. als Beihilfe zu den durch Wasserschaden entstandenen Wegereparaturkosten gewährt. Zum Schluß erfolgten Ergänzungswahlen verschiedener Commissionen. — Fleischermeister Mose feierte mit seiner Frau, geb. Wache, gestern das Fest der goldenen Hochzeit.

⊙ **Neisse,** 31. Oct. [Exhumirung. — Emin Paschas Mutter †.] Vorgestern fand auf Anordnung der königlichen Staatsanwaltschaft in der Untersuchungssache gegen die verhaftete Hebamme Lauffer aus Groß-Neundorf im hiesigen Kreise auf dem Kirchhof in Rochus die Exhumirung der vor einem halben Jahre verstorbenen Gärtnersfrau Scholz aus Gräferei statt; die Obduction der Leiche soll indeß nichts Verdächtiges ergeben haben. — Gestern Abend verstarb hierselbst im 73. Jahre die Mutter Emin Paschas, verw. Bankvorsteher Treftz, verw. gewesene Schnitzer, geb. Schweitzer.

=ch= **Oppeln,** 31. October. [Hufbeschlagprüfungen. — Fortbildungsschulen. — Ernennung.] Prüfungen über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes werden im Monat December d. J., und zwar am 14. in Ratibor, am 17. in Gleiwitz, am 18. in Oppeln und am 21. in Neustadt stattfinden, und sind Meldungen zu diesen Prüfungen an die Vorsitzenden der betreffenden Prüfungs-Commissionen, die Kreis-Thierärzte Schwaneberger zu Ratibor, Koschel zu Gleiwitz, den Departements-Thierarzt Schilling zu Oppeln und den Kreis-Thierarzt Grüner zu Neustadt unter Einsendung des Geburtsscheines, etwaiger Zeugnisse und der Prüfungsgebühr von 10 Mark zu richten. — Wie seit einer Reihe von Jahren, haben die betreffenden Ressortminister auch für das kommende Winterhalbjahr die Wiedereinrichtung ländlicher Fortbildungsschulen im hiesigen Regierungsbezirk genehmigt und die hierzu erforderlichen Geldmittel zur Verfügung gestellt. Es sind dergleichen Schulen, welche sich seither als eine für die Unterweisung der ländlichen, nicht mehr im schulpflichtigen Alter stehenden männlichen Jugend sehr wohlthätige Veranstaltung erwiesen haben, in 18 Kreisen des Bezirks in Aussicht genommen, und zwar in 13 Kreisen je eine, in den Kreisen Leobschütz drei, Neustadt, Grottkau, Gleiwitz je zwei, Rybnik fünf Schulen. Die Landräthe werden zufolge der ihnen zugegangenen Verfügung nach Benehmen mit dem Kreis-Schulinspector für die baldige Eröffnung der Schulen, für deren Unterrichtsbetrieb die früheren Grundsätze maßgebend bleiben, Sorge tragen. — Der mit der Verwaltung der technischen Hilfsarbeiter-

stelle bei der hiesigen königlichen Regierung beauftragte seitherige Regierungs-Baumeister Stoof ist zum königlichen Landesbauinspector ernannt worden.

• Vermischtes aus der Provinz. Die elektrische Beleuchtung des Gleiwitzer Rangirbahnhofs sollte bereits am 15. October in Betrieb gesetzt werden. Beim Anlegen der Maschinen-Fundamente stieß man jedoch auf schlechten Baugrund. Indeß soll die Beleuchtung, der „Oberschlesischen Volksstimme" zufolge, Anfang November fertig gestellt sein. — Trotz des Verbotes der Abhaltung von Schwarzviehmärkten im Kreise Ratibor fanden sich am 31. October mehrere Händler mit Schwarzvieh auf dem Ratiborer Wochenmarkte ein. Die Polizei verhinderte jedoch jeden Verkauf. — Wir haben bereits mitgetheilt, daß Kandrzin als Centralmarktplatz für Schwarzvieh in Aussicht genommen sei. Wie die „Königshütter Zeitung" mittheilt, wird sich auch Oppeln um den Centralmarktplatz bewerben. Die Oppelner Stadtverordneten haben bereits einstimmig ihre Einwilligung gegeben. Außerdem begünstigt der Regierungspräsident diese Stadt, welche also wohl den Sieg davontragen dürfte. — Der jährliche Schweineverbrauch für Oberschlesien soll sich auf 78 000 Stück belaufen. — In Schweidnitz war im Juli d. J. beschlossen worden, eine Anleihe von einer Million Mark behufs Aufführung großer städtischer Bauten aufzunehmen. Wie das „Schweidn. Tageblatt" mittheilt, soll der Betrag jetzt wesentlich reducirt werden. In der oben genannten runden Summe war nämlich unter Anderem ein neuer Kasernenbau mit 350 000 Mark in Anschlag gebracht. Dieser Neubau war vorgesehen mit Rücksicht auf die bevorstehende Complettirung des hiesigen Schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38 durch das in Reichenbach garnisonirende dritte Bataillon. Nunmehr ist seitens der zuständigen Militärbehörde die Nachricht gekommen, daß ein Garnisonwechsel vorläufig nicht bestimmt in Aussicht steht. Der hiesige Magistrat hat aus diesem Grunde Veranlassung genommen, von dem Kasernenbau bis auf Weiteres abzusehen und, wie erwähnt, die Anleihe auf 650 000 Mark zu beschränken.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 1. Nov. [Schöffengericht. — Widerstand gegen die Staatsgewalt.] Am Abend des 13. Juli hatte der Schaffner Preßgott bei dem nach Stettin abgehenden Zuge zwei Waggons dritter und vierter Klasse zu beaufsichtigen. Nach dem zweiten Läutezeichen nöthigte er mehrere Passagiere, welche auf der zwischen den Durchgangswagen befindlichen Plattform standen, zum Eintritt in die vierte Klasse, für welche ihre Billets lauteten. Einer dieser Männer erhob den Einwand, der Raum sei bereits überfüllt, er lasse sich nicht wie die „Viecher" einsperren. Obgleich der Schaffner wußte, daß die erwähnte Ueberfüllung nicht vorhanden sei, bot er dem Passagier doch die Unterbringung in dritter Klasse an. Der Mann weigerte sich aber, überhaupt abzusteigen, er wollte durchaus den Platz außerhalb des Waggons behalten. Der Schaffner drängte ihn nun mit Gewalt durch die Thüröffnung; im nächsten Augenblicke aber hatte der Mann den Schaffner zurückgedrängt und war wieder nach Außen getreten. Jetzt befand sich der Zug schon in Bewegung. Der Stationsvorsteher, der den Streit zwischen Passagier und Schaffner bemerkte, gab das Zeichen zum Halten des Zuges und forderte dann den Passagier wegen Uebertretung der bahnpolizeilichen Vorschriften zum Verlassen des Zuges auf. Diese Aufforderung hatte zunächst keinen Erfolg. Der Stationsvorsteher beorderte jetzt nacheinander fünf der ihm untergebenen Bahnarbeiter dazu, den Mann gewaltsam herabzubringen. Es bedurfte der Anstrengung aller fünf Leute, um den Widerstand, den der Passagier leistete, überhaupt zu bewältigen, da er mit den Füßen um sich schlug und mit den Händen krampfhaft die Eisenbarriere festhielt. Diese Handlungsweise brachte dem Maurergesellen August Jung aus Groß-Bresa — dies war der erwähnte Passagier — eine Anklage wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt ein. Der Angeklagte konnte den Sachverhalt nicht bestreiten, er will aber nur sein gutes Recht vertheidigt haben. Staatsanwalt Lindenberg war dagegen der Meinung, daß hier ein recht gefährlicher Widerstand gegen die Staatsgewalt vorliege, und daß mit Rücksicht hierauf eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen angemessen erscheine. Das Schöffengericht trat diesen Ausführungen bei, es hielt aber 3 Wochen Gefängniß für eine ausreichende Sühne.

---

8 Breslau, 1. Novbr. [Schöffengericht. — Der verschwundene Cognac.] Der Fabrikbesitzer Mattison bewahrte in der zu seinen Arbeitsräumen gehörigen Dachkammer ein Faß mit altem, theurem Cognac auf. Das Faß enthielt 25 Liter, oder richtiger gesagt, es hatte beim Ankauf 25 Liter enthalten. Bei Gelegenheit der im Laufe dieses Sommers vorgenommenen Inventur wurde das Faß überhaupt nicht mehr vorgefunden. Die Erkundigungen nach dem Verbleib des Fasses hatten keinen Erfolg; erst längere Zeit darauf entdeckte man unter Hobelspähnen versteckt die einzelnen Dauben des Fasses. Die Hobelspahn-Vorräthe waren durch den Arbeiter Carl Kleiber an die Aufbewahrungsstelle gebracht worden. Dies, sowie der Umstand, daß Kleiber während der Arbeitszeit öfter angetrunken gewesen war, lenkten den Verdacht der Entwendung des Cognacs auf ihn. Revier-Polizei-Commissarius Clar erhielt in Folge der von Mattison eingegangenen Anzeige den Auftrag, in den Wohnräumen des Kleiber eine Durchsuchung vorzunehmen. Hierbei fand Clar nur 4 Selterflaschen mit Patentverschluß; diese rührten ausweislich des Stempels aus den Vorräthen des Mattison her. Jede der Flaschen roch unverkennbar nach Cognac. Kleiber behauptete, diese Flaschen seien von ihm für seinen Vesperkaffee benutzt worden. Dieselbe Behauptung wiederholte er heut vor dem Schöffengericht, vor dem er sich wegen Entwendung des Cognacs zu verantworten hatte. Das Schöffengericht erachtete den Kleiber des Diebstahls und nicht blos der Entwendung eines Genußmittels für überführt; gegen den sogenannten Mundiebstahl sprach die große Menge und der hohe Werth des Cognacs, welcher 120 M. gekostet hatte. Die Strafe wurde auf 14 Tage Gefängniß bemessen.

---

8 Breslau, 1. November. [Schöffengericht. — Die falsche Gurkenhändlerin.] Die 47 Jahre alte, unverehelichte Josepha Neugebauer, welche schon vielfach wegen Diebstahls und Betrugs vorbestraft und zuletzt am 17. October d. J. vom Amtsgericht zu Wansen wegen Diebstahls zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden ist, hat sich in der Zeit vom 19. Juli bis 10. August d. J. in verschiedene Wohnungen eingeschlichen, unter dem Vorwande, sie habe ihrem Bekannten, dem Cigarrenmacher Scholz, mehrere große Gurken zu übergeben. Da der betreffende Scholz natürlich nie da wohnte, bat sie jedesmal, man möge sie etwas ausruhen lassen, da sie müde sei oder einen kranken Fuß habe. In unbewachten Augenblicken nahm sie dann Kleidungsstücke, Uhren 2c. an sich. Einen Theil der Strafthaten gab sie zu; doch wurden ihr auch die übrigen ihr zur Last gelegten nachgewiesen. So erkannten sie 2 Offiziersburschen vom 51. Regiment mit Bestimmtheit als die Person wieder, welche eine halbe Stunde vor dem Abhandenkommen ihrer Uhr ihr Zimmer betreten hatte. Endlich soll die Neugebauer noch einem Bauergutsbesitzer zu Halbendorf, bei dem sie bedienstet war, im März d. J. ein Kopfkissen entwendet haben. Sie hat nachweislich zu jener Zeit 2 Pfund Federn bei einer Bewohnerin des Dorfes für 50 Pfg. versetzt. Das Schöffengericht erachtete die Angeklagte in allen ihr zur Last gelegten Fällen für schuldig, die Gesammtstrafe lautete gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zusätzlich auf 3 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

*** Berlin,** 1. Nov. Der Kaiser hat, wie bereits kurz gemeldet ist, am Mittwoch auf dem im Hafen von Piräus vor Anker liegenden britischen Geschwader einen Besuch abgestattet, worüber dem „Reuterschen Bureau" aus Athen des Näheren berichtet wird: Der Kaiser, begleitet vom Prinzen Heinrich und seinem Gefolge, trug britische Admiralsuniform. Auf dem Flaggschiff wurde ein Frühstück eingenommen. Admiral Hoskin brachte die Gesundheit des Kaisers aus, wobei er bemerkte, daß der britischen Marine durch die Ernennung des Kaisers zu einem Admiral der Flotte eine hohe Ehre erwiesen worden sei. Der Kaiser antwortete, er wäre stolz auf den Rang, den ihm die Königin Victoria verliehen habe. „Man könnte glauben", fuhr der Kaiser fort, „daß Mein Interesse an der britischen Marine von Meiner Ernennung zum Admiral der Flotte datire, aber dem ist nicht so. Schon von frühester Jugend auf, schon als Ich als Knabe auf den Werften von Portsmouth umherlief, habe Ich Mich für britische Schiffe sehr interessirt. Meine häufige Besichtigung der Schiffe hat Mir großes Vergnügen bereitet, und Ich beglückwünsche Sie zu ihrem Aussehen. Nelson's berühmtes Losungswort ist jetzt nicht nothwendig; Sie thun alle Ihre Schuldigkeit, und wir als junge Seenation kommen nach England, um von der englischen Marine etwas zu lernen." Der Kaiser schloß seine Ansprache mit drei Hochs auf die britische Marine, in welche die deutschen Offiziere seines Gefolges herzlich mit einstimmten. Der Besuch dauerte 6 Stunden. Als der Kaiser nach dem Ufer zurückkehrte, wurden Salutschüsse abgefeuert, während die Matrosen die Raen bemannten und ihrem hohen Gaste ein donnerndes Hurrah nachsandten.

Ein Telegramm des „Standard" aus Athen meldet, Trikupis und Herbert v. Bismarck haben eine lange Conferenz gehabt, der Kaiser habe sich aber gänzlich der Politik enthalten.

Morgen Nachmittag 1 Uhr findet eine Sitzung des kgl. Staatsministeriums statt.

Das heut dem Reichstage zugegangene Bankgesetz lautet:

Artikel 1. § 24 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 wird durch folgende Bestimmung ersetzt: Aus dem beim Jahresabschlusse sich ergebenden Reingewinn der Reichsbank wird: 1) zunächst den Antheilseignern eine ordentliche Dividende von $3^1/_2$ pCt. des Grundcapitals berechnet, sodann 2) von dem Mehrbetrage eine Quote von 20 pCt. dem Reservefonds zugeschrieben, so lange derselbe nicht ein Viertel des Grundcapitals beträgt, 3) der alsdann verbleibende Ueberrest zur Hälfte an die Antheilseigner und zur Hälfte an die Reichskasse gezahlt, soweit die Gesammtdividende der Antheilseigner nicht sechs bis acht Procent übersteigt. Von dem weiter verbleibenden Reste erhalten die Antheilseigner ein Viertel, die Reichskasse drei Viertel. Erreicht der Reingewinn nicht volle drei einhalb Procent des Grundcapitals, so ist das Fehlende aus dem Reservefonds zu ergänzen. Das bei Begebung von Antheilsscheinen der Reichsbank etwa zu gewinnende Aufgeld fließt dem Reservefonds zu. Dividendenrückstände verjähren binnen vier Jahren, vom Tage der Fälligkeit an gerechnet, zum Vortheil der Bank. — Artikel 2. Dieses Gesetz tritt am 1. Januar 1891 in Kraft.

Die Begründung motivirt die Herabsetzung der Vordividende mit den seit Erlaß der bisherigen Bestimmungen eingetretenen Veränderungen des Capitalszinsfußes und bemerkt ferner: Eine Unbilligkeit den Bankantheilseignern gegenüber wird in der vorgeschlagenen Abänderung der Gewinnvertheilung nicht erblickt werden können, da ein Papier, für welches eine $3^1/_2$proc. Verzinsung unbedingt gesichert ist und eine nicht unbeträchtlich höhere Dividende mit großer Wahrscheinlichkeit in Aussicht steht, im Verhältniß zu den gesetzlichen Abfindungsansprüchen der Antheilseigner einen sehr erheblichen Werth repräsentirt. Dieser Werth würde den bei Rückzahlung des Grundcapitals und Ausschüttung des Reservefonds sich ergebenden Betrag von etwa 111 Procent des Nennwerths der Antheilsscheine ohne Zweifel übersteigen. Die gegenwärtigen Inhaber von Bankantheilsscheinen können, so lange das Reich nicht von der im § 41 vorbehaltenen Befugniß Gebrauch macht, die Fortgewährung der im § 24 vorgesehenen Dividende verlangen. Es wird ihnen deshalb Gelegenheit zur Beschlußfassung darüber zu geben sein, ob sie sich der veränderten Gewinnvertheilung unterwerfen wollen; zu diesem Zweck wird eine Generalversammlung zu einem geeigneten Zeitpunkt berufen werden müssen. Erklärt die Generalversammlung ihr Einverständniß nicht, so wird von der im § 41 vorbehaltenen Kündigungsbefugniß Gebrauch zu machen und sodann weiter zu erwägen sein, unter welchen Maßgaben die Reichsbank von Neuem einzurichten sein wird. Beigegeben ist eine tabellarische Uebersicht des Gewinnes der Reichsbank in den Jahren 1876 bis 1888.

Die socialdemokratische Partei im Reichstage hat einige Zusätze, bezw. Abänderungen zum Unfallversicherungsgesetz beantragt. Dieselben gehen dahin, die 13-wöchige Carenzzeit, sofern das Heilverfahren vor Ablauf derselben beendet ist, um den entsprechenden Zeitraum zu verkürzen; ferner im Falle der Tödtung, sofern der Betroffene sich bereits im Genusse einer Unfallsrente befand, bei Berechnung der Leistungen nicht nur den Arbeitsverdienst des letzten Jahres, sondern die Summe desselben und der Rente zu Grunde zu legen; endlich Strafbestimmungen aufzunehmen gegen Unternehmer bezw. Angestellte, welche durch Verträge oder Arbeitsordnungen oder bei der Lohnzahlung die Arbeiter hinsichtlich der Vortheile aus dem Unfallversicherungsgesetz verkürzen.

Auf Grund des Socialistengesetzes wird die Druckschrift: „Arbeiter-Lieder", enthaltend Lieder: „Bundeslied; Arbeiter-Marseillaise; Arbeiter-Feldgeschrei; Hie Recht — Hie Tod; Proletarierlied; Lied der Petrolöre", auf welcher die Angabe des Druckers und des Verlegers fehlt, verboten.

Der Verwaltungsrath der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft hat in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, Herrn Walther v. St. Paul-Illaire zum Generalvertreter der Gesellschaft für Ostafrika und zum obersten Administrator des Gesellschafts-Zollwesens zu bestellen. Diese Ernennung hat inzwischen die Zustimmung des Auswärtigen Amts, welche statutenmäßig erforderlich ist, gefunden.

Ein Dockarbeiterstrike im Antwerpener Hafen ist ausgebrochen. Eine Anzahl englischer Agitatoren ist dort eingetroffen.

*** Berlin,** 1. November. Rechtsanwalt Pohl in Gleiwitz ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts Breslau mit Anweisung des Wohnsitzes in Gleiwitz ernannt worden. — Amtsrichter Mätzke in Niesky ist an das Amtsgericht in Jauer versetzt worden.

§ Hirschberg, 1. November. In Rudelstadt ist heut Morgen die Wittwe Mildner mit einer klaffenden Kopfwunde im eigenen Hause ermordet aufgefunden worden.

!! Wien, 1. Novbr. Die Senioren der Burschenschaften, welche vorhatten, morgen auf der Ringstraße einen Couleurbummel zu halten, wurden auf die Polizei berufen, wo ihnen das Verbot des Bummels mitgetheilt wurde; sie versprachen, das Verbot zu respectiren.

r. London, 1. Novbr. Der hiesige Verein der Juden erhielt eine Meldung aus Bagdad, nach welcher der dortige Gouverneur auf Grund falscher Anklagen den Oberrabbiner und viele andere angesehene Juden verhaften und ohne Untersuchung einkerkern ließ. In Folge Vorstellungen des Vereins der Juden wies Salisbury den britischen Vertreter in Konstantinopel telegraphisch an, die Sachlage zu untersuchen und die sofortige Freilassung der Gefangenen zu erwirken.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 1. Novbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht das Glückwunsch-Telegramm des Kaisers anläßlich der Enthüllung des Joachim-Denkmals in Spandau, datirt aus Athen. Es lautet:

„An der Feier der Enthüllung des Standbildes Meines Ahnherrn Joachim II. spreche Ich dankend und Segenwünschend Meinen herzlichen Antheil aus. Wilhelm."

Der „National-Zeitung" zufolge lautet das Telegramm der Kaiserin:

„Dankbar bewegt, begehe Ich in der Ferne den Tag der Enthüllung des Denkmals Joachims II. und wünsche der wichtigen Feier Weihe und Segen."

Berlin, 1. Novbr. Der Kaiser telegraphirte dem Reichskanzler: Heute sechs Uhr Nachmittags; Dardanellen bei schönem Wetter soeben passirt. Beste Grüße. — Wilhelm.

Hamburg, 1. November. Kalnoky ist heut Abend hier eingetroffen und gedenkt, in Streits Hotel zu übernachten und sich morgen Vormittag zum Reichskanzler nach Friedrichsruh zu begeben.

Bern, 1. Novbr. Die Nachricht, daß der Bundesrath Droz mit einem Berichterstatter des „Siècle" eine Unterredung betreffs des Verhältnisses der Schweiz zu Deutschland gehabt habe, ist nicht richtig; eine Unterredung hat nicht stattgefunden, dagegen werden im Bundesrathe die jetzigen Beziehungen der Schweiz zu Deutschland als sehr gute bezeichnet. Von einem baldigen Beginn der Unterhandlungen betreffs des Niederlassungsvertrages mit Deutschland weiß man hier nichts.

London, 1. November. Seit heut Morgen wüthet ein heftiger Sturm an der Westküste von Großbritannien. Mehrere Schiffe sollen gescheitert und eine Anzahl Personen umgekommen sein. Die Rettungsboote haben große Dienste geleistet.

Kairo, 1. Novbr. Der Prinz von Wales ist mit seinem Sohn hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhofe vom Khedive empfangen. Die Prinzen begaben sich zu Wagen zum General-Consul Evelyn Baring zum Frühstück.

Locale Nachrichten.

Breslau, 1. November.

*** Paul Scholtz-Theater.** Morgen, am Allerseelentage, findet ausnahmsweise auch Sonnabend eine Vorstellung statt. Es kommt das Schauspiel „Muttersegen" zur Aufführung. Die Hauptrollen liegen in den Händen des Frl. Schneider und des von ihrem früheren Engagement bekannten Frl. Stein. — Für Sonntag ist das beliebte Volksstück „Von Stufe zu Stufe" angesetzt worden.

—ρ Unglücksfall. Ein auf der Gabitzstraße wohnender 27 Jahre alter Arbeiter glitt heute Mittag in dem zweiten Stockwerk eines Neubaues auf der Junkernstraße auf einer Balkenlage ab und fiel in den ersten Stock hinab. Der Arbeiter erlitt bei dem Aufprall eine so schlimme Verletzung an der Stirn, daß seine Aufnahme in das Allerheiligen-Hospital erfolgen mußte.

—ρ Verhaftung. Gestern erfolgte hier die Festnahme des 17 Jahre alten Dienstmädchens Anna Dziallas wegen Diebstahls. Das Mädchen hat vor mehreren Wochen einer Dame, bei der sie in Diensten stand, einen Geldbetrag von 30 M. aus einem Koffer entwendet. Am 24. v. M. hat sie ferner in einem Tanzlocale zu Morgenau einem anderen Mädchen Mantel und Hut gestohlen. Die entwendeten Kleidungsstücke wurden ihr indeß damals nach kurzer Zeit wieder abgenommen. Endlich wurde die Dziallas noch von Brieg aus wegen Diebstahls und Betrugs verfolgt.

z. Diebstahl. In Strehlen wurde ein brauner Wallach mit weißem Spitzstern, halb weiß gestiefelten Hinterfüßen und einem kleinen weißen Fleck auf dem Rücken aus einem Stalle gestohlen.

z. Polizeiliche Nachrichten. Gestohlen: Einem Schneidermeister und Militär-Effectenhändler auf der Werderstraße circa 50 Mark, einem Wasserleitungs-Bauunternehmer von der Tauentzienstraße aus einem Wagen Handwerkszeug, $1^1/_2$ Meter Bleirohr und Filz, einer Fuhrwerksbesitzersfrau von der Kletschkauerstraße eine Ente. — Abhanden gekommen: Einem Secretär vom Ketzerberge ein goldenes Medaillon in Buchform mit drei kleinen blauen Steinen, einer Gymnasiallehrersfrau vom Matthiasplatz ein Granat-Armband. — Gefunden: Eine Börse mit Geld, ein Portemonnaie desgl., 2 Regenschirme, eine Haarkette. — In Untersuchungshaft genommen 24, in Strafhaft eine Person. — Aufsichtslos betroffen wurde am 31. October auf der Sandstraße ein etwa 2 Jahre altes blondhaariges Mädchen, mit schwarz und weiß gestreiftem Kleid, braunen Strümpfen und Zeugschuhen bekleidet; man brachte dasselbe nach dem Armenhause.

Vorträge und Vereine.

—d. Die öffentlichen Denkmäler Breslaus. In der letzten Versammlung des Schweidnitzerthor-Bezirksvereins hielt Stadtbibliothekar Professor Dr. Markgraf einen Vortrag über die öffentlichen Denkmäler Breslaus. Oeffentliche Denkmäler zu errichten, ist, wie der Vortragende ausführte, keine moderne Sache. Die Griechen und Römer haben ihre Städte mit Denkmälern geschmückt. Als das Alterthum verfiel, verfiel auch die Kunst und der Sinn, die öffentlichen Plätze der Städte mit solchen Erinnerungen zu schmücken. Unser ganzes Mittelalter hat in Deutschland solche Denkmäler gar nicht hervorgebracht. Was im Mittelalter an Kunst lebendig war, beschränkt sich auf die Kirchen und deren Umgebungen. Da hat man nicht nur den Heiligen, sondern auch den Kirchenhirten Denkmäler errichtet und einzelne Familien errichteten ihren Angehörigen Grabdenkmäler. An solchen ist unser Breslau außerordentlich reich. Das ganze 16. und 17. Jahrhundert wird in dem Gedächtniß desjenigen, welcher unsere Kirchen besichtigt, lebendig. Als die neuere Zeit kam und die Königsgewalt sich entwickelte, erschien das Errichten öffentlicher Denkmäler zunächst als ein Vorrecht der Könige. Sie setzten ihren Vorfahren, ihren Generälen 2c. Denkmäler. Diese Gepflogenheit ist noch gar nicht so alt. Das älteste Denkmal in Berlin ist das des Großen Kurfürsten. Breslau ist noch viel später zu Denkmälern gekommen. Als in Folge der Freiheitskriege das Nationalgefühl gewaltig angeregt war, da ging in den Völkern der Wunsch auf, ihren Lieblingen und Helden öffentliche Denkmäler zu errichten. So entstand bei uns gleich nach den Freiheitskriegen ein Denkmal für einen Mann, der zur Befreiung unseres engeren Vaterlandes am meisten beigetragen hat. Es ist das Blücherdenkmal. Wir haben noch ein älteres Denkmal, das des Generals Tauentzien. Dasselbe ist jedoch nichts weiter als ein Grabdenkmal für Friedrich Bogislaus Tauentzien, den Commandanten von Breslau. Als solcher hat Tauentzien im Jahre 1760 eine berühmte, wenn auch kurze Belagerung und Beschießung durch die Oesterreicher ausgehalten. Er hat nach dem Kriege den König gebeten, seine Ruhestätte einst an dem Platze zu gewähren, wo er jetzt thatsächlich ruht. Als er am 21. März 1791 gestorben war, wurde er auch auf dem gewünschten Platze begraben. Derselbe war damals ein Winkel zwischen zwei Bastionen. Als nun im Jahre 1807 die Franzosen Breslau eroberten, wurden die Festungswerke geschleift. Dadurch wurde u. a. ein Platz geschaffen, der gerade in die Verlängerung der Schweidnitzerstraße fiel und das Denkmal umschloß. Von einem Franzosen, dem Prinzen Jerome, ist diesem Platze der Name „Tauentzienplatz" gegeben worden. Daß das Denkmal eher gestanden, als der Platz angelegt worden, dafür gilt dem Redner die Schrägstellung des Denkmals zum Platze als Beweis. Das Denkmal ist von den Söhnen Tauentziens begründet worden. Dieselben beauftragten Langhans, das Denkmal herzustellen. Dieser hat die Zeichnung selbst angefertigt und die Steinhauerarbeiten einem Manne übertragen, dessen Name nicht mehr zu ermitteln ist. Die weitere Ausführung ist dann Schadow übertragen worden, von dem die Marmor-Reliefs stammen. Das Denkmal ist im Laufe der Zeit wiederholt restaurirt worden. Jetzt ist es arg verfallen. Die Verwandten lehnten eine Restaurirung ab und überließen das Denkmal der Stadt, welche bekanntlich das Denkmal unter Beihilfe einer provinziellen Unterstützung von 12 000 M. wieder herstellen läßt. Der Unterbau soll aus verschiedenfarbigem schlesischen Granit bestehen und vom Steinmetzmeister Niggl hierselbst hergestellt werden. Die Reliefs sind bereits in Bronze zu Nürnberg hergestellt und abgeliefert worden. Die Bellona ist nicht beschädigt, sondern nur schmutzig. Im Laufe des nächsten Jahres werden wir das Vergnügen haben, das Denkmal neu erstehen zu sehen. Dem Kunstschlossermeister Trelenberg ist die Herstellung des neuen schmiedeeisernen Gitters übertragen worden. Die Kosten werden sich auf mehr als 30 000 Mark belaufen. — Nach den Freiheitskriegen erwachte im Volke das Gefühl, daß es auch ein Recht haben müsse, diejenigen zu ehren, die sich um das Volk verdient gemacht. Und da war es zuerst der Feldmarschall Blücher, welcher geehrt werden sollte. Es kam ein Comité zu Stande, das sich aus Männern der ganzen Provinz zusammensetzte. Es sollte ein Provinzial-Denkmal werden. Zuerst hatte man sich für eine Reiterstatue entschieden. Aber der König erklärte sich für eine einfache Statue zu Fuß, weil er zweifelte, daß bei einer Reiterstatue etwas Ordentliches herauskommen werde. Man hatte mit vielen Leuten wegen der Herstellung verhandelt. Kein Geringerer als Thorwaldsen sollte die Ausführung übernehmen. Derselbe erklärte sich auch dazu bereit und wollte es auch recht billig machen, aber unter der Bedingung, daß es ein Reiterstandbild werde. Aber dazu reichte das Geld nicht. Es wurde nun mit Schadow verhandelt. Da derselbe aber die Arbeiten seinem Sohne übertragen wollte, so traute man nicht und verhandelte mit dem damals noch jungen Rauch. Es waren von diesem Reliefs geplant, durch welche auch das Heer zur Geltung kommen sollte. Aber auch diese Idee scheiterte wieder an Geldmangel. Man hatte 30 000 Thlr. zusammengebracht, während für ein Denkmal mit Reliefs 54 000 Thlr. erforderlich waren. Im Jahre 1822 waren Rauch und Langhans über den Plan einig und nun konnte das Denkmal modellirt werden. Der Untersatz wurde von Langhans hergestellt. Zum Gießen des Denkmals hatte der König das Berliner Gießhaus zur Verfügung gestellt. Aber die Kunst des Gießens war in Deutschland verloren gegangen. Und so haben denn drei Franzosen das Denkmal Blüchers gegossen! Als im Jahre 1824 das Denkmal nach Breslau gebracht werden sollte, zerbrach der Wagen auf der Frankfurter Straße zu Berlin. Es dauerte wieder ein

Jahr, bis die Statue hier ankam und erst im Jahre 1827 kam das Denkmal zur Vollendung, welches nur aus öffentlichen Mitteln errichtet worden ist. — Als im Jahre 1839 die Breslauer sich erinnerten, daß nun bald 100 Jahre verflossen seien, seit Schlesien preußisch geworden, erwachte in ihnen der Gedanke, zum Andenken an den König, welcher Schlesien dem preußischen Staate eingefügt und es gegen halb Europa heldenmüthig vertheidigt hat, ein Denkmal zu setzen. Es bildete sich ein Comité, an dessen Spitze Fürst Hatzfeldt trat. Als eigentlicher Urheber des Gedankens ist jedoch der Commerzienrath Elsner zu betrachten. Man beschloß die Errichtung einer Reiterstatue in Bronze auf einem Postament aus schlesischem Granit. Commerzienrath Elsner hatte als Standort zunächst den Königsplatz vorgeschlagen, welcher für das Denkmal eine geschichtliche Berechtigung habe, weil hier zuerst der König mit 7 Regimentern erschienen und die Verhandlungen wegen Uebergabe der Stadt geführt habe. Indeß man ging davon ab und beschloß lieber den Platz zu wählen, wo das Denkmal jetzt steht. Auch dieser hat eine bestimmte historische Berechtigung, denn auf demselben ist am 27. Juni 1743 der erste schlesische Friede verkündigt worden. Der König genehmigte den Plan, verlangte aber, daß die Sammlungen auf Schlesien beschränkt würden. Dieselben ergaben 38000 Thlr. Der König schenkte 258 Ctr. altes Kanonenmaterial. Den Auftrag zur Herstellung des Denkmals erhielt der schlesische Künstler Kiß. Das Thonmodell ist in Berlin für 12000 M. ausgeführt und der Guß des Denkmals vom Stückgießer Klagemann in der alten Gieße auf dem Kanonenhofe hierselbst hergestellt worden. Vollgold in Berlin übernahm die Ciselirung, während die Steinmetzarbeiten von dem Steinmetzmeister Bungenstab hierselbst übernommen wurden. Postament und Statue sind je 14 Fuß hoch. Die Stufen sind aus Strehlener Granit hergestellt. Am 27. Juni 1847 fand die Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen statt. Um aber das Denkmal auf diesem Platze aufstellen zu können, mußte erst die vor dem Leinwandhause aufgestellte alte Stadtwaage beseitigt werden. — Nachdem dieses Denkmal errichtet worden war, entstand der Gedanke, auch dem Könige ein Denkmal zu setzen, unter dem die Provinz Schlesien zum zweiten Male dem Feinde entrissen worden. Der Gedanke ist auch zur That geworden. Am 11. März 1848 erlangte ein Comité die Genehmigung. Dasselbe konnte eine Thätigkeit nicht entwickeln, da andere Verhältnisse eingetreten waren. Die Sache blieb Jahre lang liegen und wurde erst im September 1852 wieder aufgenommen. Es bildete sich ein Comité unter dem Vorsitz des Prinzen Hohenlohe-Ingelfingen. König Friedrich Wilhelm IV. bewilligte aus seinen Mitteln den marmornen Unterbau. Da der von Kiß entworfene Plan am besten gefiel und auch der König sich dafür aussprach, so wurden demselben die Arbeiten übertragen. Als Platz wählte man die Südseite des Ringes. Herstellung und Aufstellung des Denkmals hat Kiß für 30000 Thaler übernommen. Die Statue ließ er in Lauchhammer gießen, während das Postament von Stüler entworfen und vom Steinmetzmeister Adler in Neisse auf Kosten des Königs ausgeführt wurde. Dieses Denkmal Friedrich Wilhelms III. ist nur 2 Zoll niedriger, als das Friedrichs des Großen. Der Platz mußte erst wieder gewonnen werden. An der Stelle des jetzigen Denkmals stand die alte Hauptwache, welche abgebrochen werden mußte. Die Stadt hat dieselbe dem Staate für 19000 Thaler abkaufen müssen. Außerdem mußte eine Reihe unschöner Buden beseitigt werden. 24 Buden wurden zu diesem Zwecke für 22000 Thaler angekauft. Auf diese Weise ist der Platz theurer geworden, als das ganze Denkmal selbst. Freilich hat die Stadt damit auch einen schönen freien Platz gewonnen. — Nachdem der Vortragende im Weiteren die vorbereitenden Schritte in eingehender Weise geschildert, welche zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. geschehen, gedachte er noch einiger kleinerer Denkmäler, welche die Stadt oder Private Männern gesetzt, die hier geboren sind. Zunächst erinnert er an das Denkmal im Garten der Generallandschaft, welches im Jahre 1869 — 100 Jahre nach Errichtung der schlesischen Landschaft — von dieser dem Minister Grafen Carmer, dem Schöpfer der Landschaft, gesetzt worden ist. Am Fuße der Liebichshöhe begegnet dem Wanderer die Büste Schleiermacher's, des größten Theologen unseres Jahrhunderts, der die evangelische Theologie im Anfange unseres Jahrhunderts mit seinem Geiste erfüllt hat. Er ist als Sohn eines Feldpredigers in Breslau geboren und hat auf dem Friedrichs-Gymnasium seine Erziehung genossen. Auf der weitern Wanderung über die Promenade gelangt man zur Göppert-Büste, dessen Verdienste der Stadt und Land bekannt sind. Er hat das Andenken inmitten der Schöpfungen, die auf ihn zurückgehen, sehr wohl verdient. Die Büste ist von Schaper modellirt. Die Ziegelbastion ist mit der Büste Holtei's gekrönt, der allen Schlesiern wohl vertraut ist. Er hat einen großen Theil seines Lebens in Schlesien zugebracht, er ist der Mann, der unsern heimischen Dialekt litterarisch zuerst zu Ansehen gebracht hat, der in seiner Schriftstellerei und in seinen poetischen Werken so recht den eigenen Geist der Schlesier zum Ausdruck bringt. Und darum hat er mit Fug und Recht an dieser Stelle ein Denkmal verdient. Vom Kriegerdenkmal will Redner nicht sprechen, eher noch von der Säule Friedrich Wilhelms II im Scheitniger Park. Ein persönlicher Freund hat ihm das Denkmal gesetzt. Fürst Hohenlohe, der dort große Terrains ankaufte, einen Park anlegte und denselben auf seine Kosten durch eine Straße (Fürstenstraße) mit der Stadt verbunden hat. Im Augarten zu Scheitnig hat Redner noch eine Statue von Herzog Heinrich I. gesehen. Sie ist aus Sandstein hergestellt, aber ohne jeden künstlerischen Werth. Ihre Entstehung hüllt sich in Dunkel.

Handels-Zeitung.

* **Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.** Die Einnahmen haben im October 1889 betragen 78570,70 M., dagegen wurden im October 1888 vereinnahmt: 73876,30 M., also diesmal mehr 4694,40 M.

* **Concurs der Pommerschen Ritterschaftlichen Privatbank.** Aus Stettin wird geschrieben: In dem Concursverfahren über das Vermögen der Ritterschaftlichen Privatbank liegt jetzt dem hiesigen Amtsgericht der vierte Vertheilungsplan vor. Die zur Verfügung stehende Summe beläuft sich auf etwa 600000 M. und würden an die Gläubiger etwa 2⅝ pCt. der ursprünglichen Forderungen oder etwa 5 pCt. der ungetilgten Restforderungen zur Vertheilung gelangen. Die Auszahlung erfolgt von Ende November bis Mitte December dieses Jahres. Die auswärtigen Gläubiger, welche inzwischen ihren Wohnsitz geändert haben, werden gut thun, ihre Adresse an den Concurs-Verwalter einzusenden, damit ihnen die Vorladungen zu den Auszahlungsterminen, mit deren Absendung schon jetzt begonnen wird, rechtzeitig zugestellt werden können.

* **Eine neue russische Gesellschaft für Dampfschifffahrt auf der Donau** wird, dem „Now. Wr." zufolge demnächst gegründet werden und liegen die Statuten der Gesellschaft bereits zur Bestätigung der Regierung vor. Die Gesellschaft gedenkt in den grösseren Donaustädten Depots für den Commissionsverkauf von russischen Waaren anzulegen und für letztere Vorschüsse zu ertheilen.

* **Antwerpener Elfenbein-Auction.** Nach einem Telegramm des „B. T." waren auf der am 31. October a. c. abgehaltenen Elfenbein-Auction zahlreiche Käufer aus Deutschland, England und Frankreich anwesend; es wurde Alles Angebotene zu hohen Preisen verkauft. Der Erlös beträgt über 900000 Frcs.

* **Die Petroleumproduction in Pennsylvanien** hat nach den neuesten Aufmachungen des Professors John F. Carll, assistirenden Geologen der geologischen Aufsichtsbehörde für die Gas- und Oelregionen Pennsylvaniens, neuerdings eine höchst bedeutsame Abnahme erfahren. Es sind nämlich während der letzten 13 Jahre in Barrels:

	verschifft:	producirt:	Differenz:	Vorrath:
1876	9740461	8968906	771555	2824739
1877	12739902	13135671	395769	3127837
1878	13279538	15163462	1283924	4615299
1879	15971809	19741661	3769852	8470490
1880	15590060	26027631	10439571	18928430
1881	20146726	27376509	7229783	26019704
1882	21883092	30467000	8583908	34596612
1883	22096612	24226864	2130252	36800000
1884	2350000	23333844	166156	36800000
1885	23900000	20891992	3008008	33800000
1886	25890000	25080460	809540	32990460
1887	26280000	21286560	4993440	27997920
1888	25250000	16126580	9723420	18273600

Während der beiden letzten Jahre ist die Production allerdings hauptsächlich in Folge der sogenannten shut-down so beträchtlich verringert worden, trotzdem ist aber die Thatsache nicht zu leugnen, dass die Vorräthe stetig sich vermindern, weil die Zufuhr von den Productionsorten beständig geringer wird und der Procentsatz, den die tauben oder trockenen Quellen unter den neu niedergebrachten Bohrlöchern einnehmen, von Jahr zu Jahr wächst.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 1. Novbr. Neueste Handelsnachrichten. Am heutigen Zahltage wurde die Insolvenz einer zweiten kleinen Speculationsfirma bekannt gemacht. Die Differenzen sind ebenso, wie in dem gestern erwähnten Falle, wenig belangreich; die Betheiligungen erstrecken sich anscheinend ausschliesslich auf die hiesige Fondsbörse. — Auf schwebende Ultimoengagements sind heute folgende Coupons-Differenzen festgesetzt worden: Oesterreichische 1860er Loose 0,80 pCt. Zuschlag, russische III. Orientanleihe 0,95 pCt. Zuschlag. — Die General-Versammlung der Vereinsbank Berlin, welche über die Reduction und alsdann über die Erhöhung des Actien-Capitals um 1 Mill. Mark Beschluss fassen soll, ist zum 20. November einberufen. — Der Einlösungscours der österreichischen Silbercoupons ist auf 171,25 erhöht. — Wie das „B. T." hört, besteht in hiesigen einflussreichen Kreisen der Börse die Absicht, eine Kundgebung gegen die von der russischen Regierung gegenüber der Warschau-Wiener Bahn in Aussicht gestellten Maassnahmen in die Wege zu leiten. Es wird beabsichtigt, zu diesem Zwecke eine Versammlung der hiesigen Interessenten zusammen zu berufen. — Von den Vereinigten Porzellanfabriken beschlossen 24 einen weitern 10proc. Preisaufschlag vom 25. Oct. ab. Bei den dem Verband angehörigen Fabriken betrug der Gesammtaufschlag 20 pCt. — Zur Ergänzung dessen, was über die russische Zolltarif-Revision bekannt geworden ist, kann noch nachgetragen werden, dass auch die folgenden Artikel von projectirten Aenderungen betroffen werden: Sachen für Museen, Waarenmuster, türkische Gewebe, Kleider und Wäsche, Federn und künstliche Blumen, Glasschmelz und Glasperlen, Hüte und Mützen, Schirme, Spielzeug, Schreib- und Zeichen-Utensilien, musikalische Instrumente, Betten und gefüllte Kissen. Die projectirten Aenderungen sollen sich wesentlich auf eine anderweite Fassung der gedachten Tarifpositionen beschränken, zum Theil allerdings auch nicht unerhebliche Erhöhungen bezwecken.

Berlin, 1. Novbr. Fondsbörse. Nachdem die Börse mangels Anregung von auswärtigen Plätzen, des hohen katholischen Feiertags wegen, in ziemlich unlustiger Haltung auf ungefähr gestrigem Schlussniveau eröffnet hatte, trat bald nach Beginn, vom Montanmarkt ausgehend, Schwäche der Haltung ein, die auf den meisten Gebieten zu Coursherabsetzungen führte. In erster Reihe wurden Montanpapiere das Object eines Angriffs der Contremine, zu dem sich Realisirungen gesellten. Als Motive der rückgängigen Bewegung wurden die Auslassungen des Generaldirectors Baare auf der Generalversammlung des Bochumer Gussstahlvereins angeführt, in denen die Ausschreitungen der Speculation beklagt werden. Gleichzeitig verstimmte die Mittheilung eines rheinischen Blattes, derzufolge die Kohlentarife für den Import herabgesetzt werden sollen. Diese Momente führten zu procentweisen Coursermässigungen für Bochumer, Dortmunder Union und Laurahütte; letztere wurden heute exclusive Dividenden-Coupon (6½ pCt.) gehandelt, ultimo 170,60—169,50—170,25—169,90—170,60, Nachbörse 169,60, Dortmunder 129,50—128,50—129,30—129,40, Bochumer 234,10—234,50—234—236—235,50—235,75, Nachbörse 234,75. Kohlenwerthe anfänglich höher, dann nachgebend; Donnersmarckhütte 86,50 bis 86,10—86,40, Nachbörse 86,20. Oesterreichische Bahnen still, Duxer 2 pCt. höher (229,60—230,90—229,75—230,80, Nachbörse 230,75). Heimische Bahnen schwach. Schweizer Bahnen, namentlich Gotthardbahn, nachgebend. Warschau-Wiener erholt und 3 pCt. höher, 189,75—190,50—188,50—193—192,75, Nachbörse 190,75. Am Bankenmarkt war die Coursentwickelung eine geringe; Commanditantheile bewegten sich, ebenso wie Creditactien, um den gestrigen Coursstand; beliebt waren auch heute Darmstädter Bank, die zu 177⅝ (ca. 1 pCt.) weiter anzogen. Credit 168,60—168—168,50, Nachbörse 168,25, Commandit 240,50—239,60—239,90, Nachbörse 239,50. Fremde Renten still und fest; 1880er Russen 93,10, Nachbörse 93,10, Russische Noten 213,50—213, Nachbörse 213. Im weiteren Verlaufe verringerten sich die Umsätze, doch konnte sich die Tendenz auch für Montanwerthe befestigen. Schluss fest. Cassabanken still. Unter den Berg- und Hüttenwerken wurden bevorzugt: Redenhütte, Zeche Dannenbaum; Oberschles. Eisenbahnbedarf 117,60 bez. und Gd. Von anderen Industriewerthen erhoben sich: Harkort Brücken (+ 1,50), Cröllwitzer (+ 1), Westfälische Draht (+ 3), Allgemeine Elektricität (+ 3), Königszelt (+ 1), Erdmannsdorf (+ 2,10); niedriger notirten: Schwartzkopff (— 7,50), Norddeutscher Lloyd (— 0,60), Archimedes 144 Geld.

Berlin, 1. Nov. Productenbörse. Der Beginn mit der äusserst umfangreichen Engagements-Belastung des November-December-Termins entsprach nicht den Erwartungen, die man an ihn geknüpft hatte. Die Tendenz war für die meisten Artikel fest, aber die Umsätze nur auf einzelnen Gebieten lebhaft. — Loco Weizen still. Umfangreiche Kündigungen circulirten sehr stark und fanden nur vereinzelt Aufnahme. Die Haltung war nach festem Beginn matt, der Schluss erholt, jedoch noch immer etwas niedriger, als gestern. — Von loco Roggen wurden nur kleine, schwache Umsätze zu unveränderten Preisen bekannt. Im Terminverkehr herrschte während der ersten Markthälfte abwartende Haltung, welche eine gewisse Mattigkeit zum Durchbruch kommen liess. Nach Ablauf der Prämien-Erklärung befestigten sich Haltung und Course, indess wurde schliesslich keine nennenswerthe Veränderung gegen gestern notirt. — Loco Hafer behauptet. Termine fest und durchschnittlich ¾ Mark höher. — Roggenmehl matter. — Mais fest. — Rüböl war von fester Haltung, aber nur per Frühjahr besser bezahlt. — Spiritus erfreute sich reger Deckungsfrage für nahe Lieferung; auch spätere Termine waren gut beachtet. Bei ziemlich lebhaftem Geschäft besserten sich die Course um 30—40 Pf.; der Schluss blieb fest.

Posen, 1. Novbr. Des Feiertags wegen kein Markt.

Hamburg, 1. Nov. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November 77, per Decbr. 77, per März 75, per Mai 74¾. Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 1. Nov. Java-Kaffee good ordinary 51¾.

Havre, 1. Nov. Des Feiertags wegen keine Börse.

Zuckermarkt. Hamburg, 1. Novbr., 7 Uhr 20 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] November 11,75, December 11,95, März 1890 12,45, Mai 1890 12,70, August 1890 13,05. — Tendenz: Fest.

Paris, 1. Nov. Zuckermarkt. Des Feiertags wegen keine Börse.

London, 1. Nov. 1 Uhr 12 Min. **Zuckerbörse.** Stetig. Bas. 88% per November 11, 6, per Decbr. 11, 7½, per Januar-März 11, 10½.

London, 1. Novbr. Zuckerbörse. 96% Javazucker 14, träge, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 11½, träge.

Newyork, 31. October. Zuckerbörse. Centrifugals 96% 6, Fair refining Muskovados 89% 5.

Glasgow, 1. November. Roheisen. (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants | 31. Oct. 58 Sh. 10½ D. | 1. Novb. 57 Sh. 1 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Stettin, 1. November. — Uhr — Min.

Cours vom	31.	1.
Weizen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Novbr.-Decbr. ...	180 —	180 —
April-Mai	186 —	186 50
Mai-Juni	— —	187 50
Roggen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Novbr.-Decbr. ...	160 —	160 —
April-Mai	163 50	163 50
Mai-Juni	— —	164 —
Petroleum loco ..	12 15	12 15

Cours vom	31.	1.
Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
November	— —	68 —
April-Mai	62 —	62 —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	50 80	50 80
Loco 70er	31 10	31 10
November ... 70er	— —	30 30
Novbr.-Decbr. 70er	— —	30 30
April-Mai 70er	31 30	31 50

Wien, 1. Novbr., 12 Uhr 15 Min. [Privatverkehr.] Oesterr. Credit-Actien 315, 25. Staatsbahn 237, 25. Lombarden 127. Galizier 191, 25. Oesterr. Silberrente 85, 80. Marknoten 58, 37. Oesterr. Goldrente —. 4proc. ungar. Goldrente 101, 65. to. Papierrente 97, 65. Elbethalbahn 219. 25. Günstig.

Paris, 1. November. Feiertag.

London, 1. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3⅞ pCt. — Bankeinzahl. —. Bankauszahl. 38000 Pfd. Silber 43⅝.

London, 1. November. Banktag.

Frankfurt a. M., 1. November. Mittags. Credit-Actien 268, 37. Staatsbahn 201, 62. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 86, 80. Egypter 93, 30. Laura —, —. Fest.

Köln, 1. Novbr. Heute Feiertag.

Berlin, 1. Novbr. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	31.	1.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 —	82 20
Gotthardt-Bahn ult.	178 70	178 10
Lübeck-Büchen	199 70	199 20
Mainz-Ludwigshaf..	127 20	127 20
Mittelmeerbahn ult.	117 50	117 40
Warschau-Wien ult.	186 50	192 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	67 50	67 40
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	115 20	115 50
do. Wechslerbank.	111 —	111 50
Deutsche Bank	173 —	173 —
Disc.-Command. ult.	240 —	239 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	168 —	168 60
Schles. Bankverein.	141 —	140 90
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	145 75	144 —
Bismarckhütte	230 50	228 25
Bochum.Gussstahl...	236 —	236 —
Brsl.Bierbr. Wiesner	50 —	50 —
do. Eisenb.Wagenb.	182 60	182 90
do. Pferdebahn...	148 —	148 —
do. verein. Oelfabr.	93 50	94 40
Cement Giesel.....	148 70	148 75
Donnersmarckh. ...	86 25	86 —
Dortm. Union St.-Pr.	130 10	129 30
Erdmannsdrf. Spinn.	110 —	113 10
Fraust. Zuckerfabrik	170 —	168 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	180 10	179 80
Hofm. Waggonfabrik	184 50	186 —
Kramsta Leinen-Ind.	139 20	139 25
Laurahütte .... excl.	175 10	169 90
NobelDyn. Tr.-C.ult.	160 —	161 25
Obschl. Chamotte-F.	146 —	— —
do. Eisb.-Bed.	117 50	117 60
do. Eisen-Ind.	210 —	211 —
do. Portl.-Cem.	135 80	135 80
Oppeln. Portl.-Cemt.	126 90	126 60
Redenhütte St.-Pr. .	143 70	143 90
do. Oblig...	115 50	115 50
Schlesischer Cement	195 —	195 90
do. Dampf.-Comp.	120 70	120 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	196 —	197 50
do. St.-Pr.-A.	196 —	197 50
Tarnowitzer Act....	32 50	32 80
do. St.-Pr..	114 20	113 —

Inländische Fonds. Cours vom	31.	1.
D. Reichs-Anl. 4%	108 —	107 70
do. do. 3½%	102 40	102 80
Posener Pfandbr. 4%	100 70	100 60
do. do. 3½%	100 20	100 20
Preuss. 4% cons. Anl.	106 70	106 75
do. 3½% dto.	103 30	103 40
do. Pr.-Anl. de 55	158 —	158 20
do 3½% St.-Schldsch	100 40	100 40
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 30	— —
do. Rentenbriefe..	104 20	104 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 70	— —
do. 4½% 1879	103 —	103 60
R.-O.-U.-Bahn 4%..	102 50	102 60
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	93 20	93 10
Italienische Rente..	93 60	93 60
do. Eisenb.-Oblig.	58 10	58 10
Mexikaner	96 40	96 40
Oest. 4% Goldrente	93 80	93 80
do. 4⅕% Papierr.	73 30	73 40
do. 4⅕% Silberr.	73 40	73 50
do. 1860er Loose.	122 70	124 50
Poln. 5% Pfandbr..	62 40	62 40
do. Liqu.-Pfandbr.	57 —	57 10
Rum. 5% Staats-Obl.	96 50	96 90
do. 6% do. do.	106 40	106 50
Russ. 1880er Anleihe	93 20	93 10
do. 1889er do.	92 50	92 50
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 70	97 70
do. Orient-Anl. II.	65 —	65 20
Serb. amort. Rente	84 40	84 40
Türkische Anleihe.	17 10	17 20
do. Loose........	82 20	82 50
do. Tabaks-Actien	103 40	103 40
Ung. 4% Goldrente	86 60	86 80
do. Papierrente ..	83 50	83 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 20	171 25
Russ. Bankn. 100 SR.	212 40	213 40
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 70	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39	— —
do. 1 „ 3 M.	20 22	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 85	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 10	171 10
do. 100 Fl. 2 M.	169 85	169 90
Warschau 100 SR 8 T.	212 20	212 90

Privat-Discont 4½%.

Berlin, 1. Novbr., 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt, besonders preuss. Bahnen und Bergwerke.

Cours vom	31.	1.
Berl.Handelsges. ult.	196 25	195 12
Disc.-Command. ult.	240 50	239 50
Oesterr. Credit.. ult.	169 —	168 25
Franzosen ...... ult.	101 75	102 —
Galizier .... ult.	81 60	82 —
Lombarden ..... ult.	53 62	55 12
Lübeck-Büchen ult.	200 62	199 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	127 62	127 —
Marienb.-Mlawka ult.	67 25	65 75
Mecklenburger .. ult.	164 50	164 25

Cours vom	31.	1.
Ostpr.Südb.-Act. ult.	97 37	94 50
Drtm.UnionSt.Pr.ult.	132 —	128 62
Laurahütte ..... ult.	177 50	168 75*
Egypter .... ult.	93 25	93 25
Italiener .... ult.	93 37	93 37
Russ. 1880er Anl. ult.	93 25	93 —
Türkenloose .... ult.	83 —	82 50
Russ.II.Orient-A. ult.	64 75	65 —
Russ. Banknoten. ult.	213 —	213 —
Ungar. Goldrente ult.	86 62	86 75

* excl. Dividende.

Berlin, 1. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	31.	1.
Weizen p. 1000 Kg. Verflaut.		
Novbr.-Decbr....	— —	181 50
April-Mai	191 —	190 25
Roggen p. 1000 Kg. Befestigt.		
Novbr.-Decbr. ...	165 25	165 50
April-Mai	166 50	165 50
Mai-Juni	— —	166 50
Hafer pr. 1000 Kgr.		
November	— —	155 75
April-Mai	— —	157 —

Cours vom	31.	1.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
November	— —	68 10
April-Mai	61 40	62 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt. Besser.		
Loco 70er	32 20	32 10
November ... 70er	— —	31 60
Novbr.-Decbr. 70er	30 90	31 20
April-Mai 70er	32 —	32 30
Loco 50er	51 60	51 60
November ... 50er	— —	— —

Hamburg, 1. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, neuer 175—182, Roggen loco ruhig, mecklenburg. neuer 165—172, russischer ruhig, loco 110—112. — Rüböl fest, loco 69½. — Spiritus besser, per November-December 21½, per Decbr.-Januar 21¼, per April-Mai 21, per Mai-Juni 21. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 1. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per November 187, —, per März 195, —. Roggen loco unverändert, per März 140, —, per Mai 140. — Rüböl loco 34, —, per December 33⅝, per Mai 1890 33, —. — Raps per Frühjahr —, —.

London, 1. Novbr. [Getreideschluss.] Englischer Weizen unverändert, fremder ruhig, russischer stetiger, feiner Hafer fest, anderer träge, Uebriges ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 36090, Gerste 13520, Hafer 87800 Qurts. Heftiger Morgenregen.

Liverpool, 1. Novbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 1. Novbr., Abends 7 Uhr — Min. Credit-Actien 267, 75, Staatsbahn 201, 87, Lombarden 108, 87, Laura 168, 30, Ung. Goldrente 86, 90, Egypter 93, 25, Türkenloose 25, 90, Mainzer —, —. Abgeschwächt.

Hamburg, 1. Novbr., 8 Uhr 44 Min. Abends. Credit-Actien 267,75, Staatsbahn 504,50, Lombarden 272,—, Ostpreussen 95,—, Marienburger 66,—, Lübeck-Büchener 198,90, Disconto-Gesellschaft 239,50, Laurahütte 168,—, Nobel Dynamite Trust 152,—, Russ. Noten 213,—. Tendenz: Still.

Marktberichte.

F. E. **Colonialwaarenmarkt. Breslau, 1. Novbr.** [Wochenbericht.] In der gegenwärtigen Berichtswoche hatte sich für mehrere Artikel, und zwar hauptsächlich für Zucker, wiederum recht angenehme Frage entwickelt, welche entsprechende Umsätze herbeiführte. Im Zuckerhandel beeinflusste die steigende Notiz des Rohfabrikates auch die raffinirte Waare sehr günstig und veranlasste für diese stärkere Kauflust, welche sich zunächst auf sämmtliche gemahlene Marken ausdehnte, so dass Abgeber wesentlich höhere Preise als in der Vorwoche erzielen konnten. Von Broden war loco nur mässiges Angebot am Markte. Von farbigen Farinen waren gelbe gesucht, aber nur in untergeordneter Qualität vorhanden. Im Kaffeehandel bestand für gute Perlkaffees reger Begehr. Die meisten anderen Marken zeigten sich lediglich zum Bedarf gefragt. Die Notiz ist loco im Allgemeinen gut behauptet geblieben. Gewürze und Südfrüchte sind zu unveränderten Preisen in geringen Posten umgesetzt worden. Heringe haben im Preise gleichfalls keine wesentliche Veränderung erfahren. Crown fulls und gute Mittelschotten zeigten sich fortgesetzt nicht übermässig auf Lager. Von Reis waren zumeist feine Marken begehrt und im Preise höher. Fett war loco theurer als auf Lieferung und ist im Ganzen wenig umgegangen. Von Petroleum war kaukasisches loco stärker als amerikanisches angeboten. Das letztere notirte sowohl loco als auf Lieferung für die nächsten Monate wesentlich höher, als in der Vorwoche.

Bradford, 31. Octbr. Wolle fest, Colonialwolle stetig, englische anziehend, Exportgarne gefragt, anziehend, in Stoffen gutes Geschäft.

Vom Standesamte. 31. October und 1. November.

Aufgebote.

Standesamt I. **Gawelleck,** Josef, Arbeiter, k., Marienstraße 7, verw. **Riedel,** Christiane, geb. Tirok, ev., ebenda. — **Scholz,** Bernhard, Gelbgießergehilfe, k., Adolfstraße 12, verw. **Schulz,** Auguste, geb. Lüttke, ev., ebenda. — **Hübner,** August, Handelsmann, k., Große Dreilindengasse 2, **Steller,** Emilie, k., ebenda. — **Laßmann,** Robert, Schuhmacher, ev., Stockgasse 28, **Nestroi,** Bertha, ev., Weißgerbergasse 30.

Standesamt II. **Schuese,** Heinrich, Klempner, k., Gräbschenerstr. 81, **Hein,** Luise, k., ebenda. — **Harnig,** Jean, Juwelier, ev., Ohlauerstr. 8, **Stammwitz,** Max., ev., Ernststr. 11. — **Schulz,** Fried., Postunterbeamter, ev., Feldstraße 28, **Guhra,** Agnes, k., Seminarg. 8. — **Kluge, Wilhelm,** Haushälter, ev., Friedrichstraße 36, **Seidel,** Emma, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Richter,** August, Schiffer, 60 J. — **Keffel,** Elfriede, T. d. Droschkenführers Gustav, 19 Tage. — **Tischer,** Julius, Kürschner, 40 J. — **Suffek,** Laura, T. d. Vicefeldwebels Eduard, 4 M. — **Müller,** Elisabeth, Inquilinin, 67 J. — **Schmidt,** Arthur, S. d. Klempners Adolf, 3 M. — **Steiner,** Wilhelm, S. d. Tischlers Wilhelm, 10 M. — **Funke,** Clara, geb. Wiedermann, Tischlerfrau, 30 J. — **Pohl,** Adolf, Maler, 36 J.

Standesamt II. **Scholz,** Max, S. d. Klempners Paul, 5 M. — **Gembus,** Emilie, T. d. Arb. Gustav, 5 J. — **Jauy,** Wilhelm, vereideter Sensal, 48 J. — **Köhler,** Carl, Signator, 51 J. — **Knörich,** August, Maurer, 39 J. — **Barrabas,** Martha, T. d. Schmieds Carl, 1 J. — **Beier,** Carl, Schuhmachermeister, 51 J. — **Stephan,** Friedrich, Kaufmann, 52 J. — **Eckert,** Selma, 25 J. — **Neugebauer,** Carl, S. d. Arb. Friedrich, 10 M. — **Maiwald,** Curt, S. d. Barbiers Robert, 4 M.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Betriebs-Einnahmen [5029]

im October 1889 .... Mark 78570. 70.

In der heutigen Nummer hat das Geschäftsprogramm der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft** Aufnahme gefunden, welches über die Bedeutung und die Ziele dieser bekanntlich unter den Auspicien der königlich italienischen Regierung ins Leben getretenen Gesellschaft in eingehender Weise Aufschluß giebt.

Danach stehen die sämmtlichen Weine dieser Gesellschaft laut Vertrag mit dem Ministerium für Ackerbau und Handel in Rom unter laufender directer **Controlle** der königl. italienischen venotechnischen Beamten in Deutschland, welche dieselben zu prüfen und deren Reinheit und Ursprung zu garantiren haben; es wird somit dem deutschen Publikum Gelegenheit geboten, ein gutes, wohlbekömmliches, garantirt reines Glas Tischwein, je nach Wunsch leicht oder kräftig, und für außerordentliche Gelegenheiten eine Flasche des besten und feinsten Tafel- oder Süßweines zu mäßigem Preise sich zu verschaffen.

Diese Weine sind nur durch Wiederverkäufer zu beziehen und in hiesiger Stadt u. A. bei der Firma **Otto Klette, Schweidnitzerstraße 27,** zu haben und kann man sich daher von der Güte und Preiswürdigkeit derselben überzeugen und Vergleiche mit anderen Weinen anstellen, welche sicherlich zu Gunsten der Marken der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft** ausfallen werden, wie denn auch der letzteren in diesem Jahre sowohl bei der Kölner Fachausstellung für Getränke, Volksernährung und Armeeverpflegung wie bei der Internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel und Hausbedarf in Köln die höchsten Auszeichnungen, welche bei diesen Ausstellungen überhaupt zur Verleihung kamen, zu Theil wurden. [2104]

Motard's Deutsche Triumphkerzen

aus allerfeinster Stearinmasse zeichnen sich durch ausserordentliche Härte, sowie porzellanartige Weisse und Glanz aus.

Vorräthig bei

Gustav Sperlich,

Breslau, Ohlauerstr. 16|17.

Kerzen-, Cigarren- u. Tabak-Handlung.

En gros. Fernsprecher Nr. 1023. **En detail.**

Die Verlobung unserer Tochter **Betty** mit Herrn Kaufmann **Max Rosenbaum** in Breslau beehren wir uns hiermit anzuzeigen. [6068]

Posen, 1. November 1889.

S. Szamatólski und Frau.

Betty Szamatólski,
Max Rosenbaum,
Verlobte.
Posen. Breslau.

Jenny Sommerfeldt,
Edmund Kienast,
Verlobte. [1771]
Berlin, im October 1889.

Die Verlobung ihrer jüngsten Schwester **Sara** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Peiser**-Breslau beehren sich ergebenst anzuzeigen

H. Ascher und Frau.

Lautenburg W./Pr., im Octbr. 1889.

Sara Ascher,
Louis Peiser,
Verlobte. [6078]

Leo Schlesinger,
Martha Schlesinger,
geb. **Glaser,** [6091]
Neuvermählte.
Breslau, im November 1889,
Friedrich-Carlstraße 29, II.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut [6101]

Lieut. d. R. Paul Lange und Frau
Gertrud, geb. Pischgode.
Brieg, den 31. October 1889.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 31. October verschied auf einer Reise in Beuthen OS. an Herzlähmung mein innigst geliebter Gatte, unser theurer Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Meyer Schindler.

In ihrem namenlosen Schmerz bittet um stille Theilnahme

Jenny Schindler, geb. Deutschmann,
im Namen der Hinterbliebenen.

Frankenstein i. Schl., Breslau, Beuthen OS., Berlin, Neumarkt.

Beerdigung: Sonntag, den 3. November, Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr, vom Bahnhofe Frankenstein. [2094]

Heut früh $8\frac{3}{4}$ Uhr ist unser inniggeliebter, herzensguter Sohn, Bruder, Neffe, Schwager, Onkel

Arthur Glatschke

im Alter von $30\frac{1}{2}$ Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen, was Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung tiefbetrübt anzeigen [5027]

Die Hinterbliebenen.

Friedenshütte, den 1. November 1889.

Gott ist groß in Israel! Psalm 76, 1.

Predigt, Sonntag Vorm. 10 Uhr, **Zwingerstr. 5a.** Juden besonders eingelad.

Verein z. Unterstützung jüdischer Geschäftsleute.

Heute Abend 8 Uhr:

6. Stiftungsfest

im Saale des „Blauen Hirsch", Ohlauerstraße.

Der Vorstand. [6079]

Emil Zimmer, Weinhandlung,

Schießwerderstr. 17, Ecke Kohlenstr., Eingang durch den Hausflur.

Heut Abend: Gänse-, Enten- u. Hasen-Abendbrot.

Ausschank meiner vorzüglichen und reinen Weine in Schnitt, $\frac{1}{4}$ Liter, sowie in halben u. ganzen Flaschen, der Schnitt schon von 20 Pf. an.

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.

Soeben erschien:

Medicinal-Kalender

für den Preussischen Staat
auf das Jahr 1890.

Mit Genehmigung
Sr. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten
und
mit Benutzung der Ministerial-Acten.

Erste Abtheilung: Geschäfts-Kalender. — Heilapparat. — Verordnungslehre. — Diagnostisches Nachschlagebuch.

Herausgegeben von Reg.- und Med.-Rath Dr. **A. Wernich.**

Zweite Abtheilung: Verfügungen. — Die Personalien des gesammten deutschen Reiches (Aerzte und Apotheker).

Zwei Theile. Preis: 4 M. 50 Pf.

(I. desgl. mit Papier durchschossen.) Preis: 5 M. [5001]

Breslauer Consum-Verein.

Die auf **10 Mark** lautenden pro 1889 ausgegebenen

Gegenmarken

werden auf Verlangen in den Verkaufslägern mit 95 Pf. pro Stück eingelöst. [2100] **Die Direction.**

Stadt-Theater.

Sonnabend. (Kleine Preise.) Zum 3. Male: **„Die Hochzeit von Valeni."** Schauspiel in 4 Acten von L. Ganghofer und Marco Brociner.

Sonntag. Abends: **„Silvana."** Romantische Oper in 4 Acten von C. M. v. Weber.

Nachmittags. (Halbe Preise.) **„Der verwunschene Prinz."** Schwank in 3 Aufzügen von J. von Plötz. Hierauf: **„Die Puppenfee."** Ballet-Divertissement von J. Haßreiter und F. Gaul.

Lobe-Theater.

Sonnabend, den 2. Nov. 1. Gastspiel des Frl. Lilli Kopsien vom Hoftheater in Hannover. Neu einstudirt: **„Der Salontyroler."** Charakterbild mit Gesang in vier Acten von G. v. Moser.

Sonntag, Nachmittags 4 Uhr: Bei ermäßigten Preisen: **„Unser Doctor."** Volksstück mit Gesang in 4 Acten. [5024]

Thalia-Theater.

Direction Georg Brandes.

Sonntag. **„Die berühmte Frau."** Lustspiel in 3 Acten von Franz v. Schönthan u. Gust. Kadelburg.

Der Vorverkauf der Billets findet heute Sonnabend von 10 bis 3 Uhr bei Herrn L. A. Schlesinger, Ring 10/11, Eing. Blücherplatz, statt.

Residenz-Theater. 5025

Sonnabend und Sonntag:
„Die junge Garde."

Sonntag, Nachmittag 4 Uhr. Ermäßigte Preise: **„Dorf und Stadt."** Schauspiel in 4 Acten und 1 Vorspiel: **„'s Lorle"** in 1 Act von Charl. Birch-Pfeiffer.

Der Vorverkauf für die Nachmittags-Vorstellungen findet **nur** an der Kasse des Residenz-Theaters von 12 bis 2 Uhr und von 3 Uhr ab statt.

Für die Abend-Vorstellungen ist der Billetverkauf bei Hrn. G. Schulz, Nicolaistraße 24.

Paul Scholtz's Theater.

Heut, Sonnabend, d. 2. Novbr. 1889:
„Muttersegen"
oder [6064]
„Die neue Fanchon".
Schauspiel mit Gesang in 5 Abtheil. v. W. Friedrich. Musik v. H. Schäffer.

Zeltgarten. 5020

Auftreten von **Mlle. Bianca Bertoletti,** Equilibristin, Herrn **Carl Hertz,** englischer Illusionist, **Mr. Clemolo** mit seinen dressirten Affen und Hund, Herrn **Penzelly,** Damen-Darsteller, **Mssrs. Fredericks, Gloss u. La Bal,** Leiter-Athleten, Herren **Kröning & Schneider,** Duettist., Herrn **René,** Gesangs-Humorist, Frl. **Conrad,** Sängerin.

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 60 Pf.

Victoria-Theater.

(Simmenauer Garten.)

Direction **C. F. Slawinski.**

II. Ensemble. Neues Programm.

Täglich Auftreten

von Frl. **Anna Orlanda,** Concertsängerin, Herrn **Anton Mathes,** Docent der Mnemotechnik, **C. Ballazza,** Champion-Athlet, Westdeutschlands **stärkster Mann,** sowie von Frl. **Mirzl Merli,** Frl. **Therese Schmith, Miss Clara,** Kopf-Equilibristen, unter Assistenz von **Mr. Walton, Brothers Bill Will,** akrob. Clowns, **Geschwister Milanollo,** berühmte Violin-Virtuosinnen, **Ed. Egberts,** Komiker. 4983

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr,
Sonntags Anfang 7 Uhr.
Dekaden-Billets. Vorverkauf.

Die weltberühmten
Violin-Virtuosinnen

Geschwister Milanollo

treten nur noch bis 15. Novbr. cr. im **Victoria-Theater** (Simmenauer Garten) auf. Es versäume Niemand, dieses **einzig dastehende Violin-Virtuosen-Duo** anzuhören. [5019]

Verein für class. Musik.

Mozart, Streichquartett, A-dur.
L. Berger, Claviervariationen.
Mendelssohn, Trio, D-moll.
Clavier: **Dr. Polko.**

Gastbillets, (Mk. 1) bei **Offhaus,** (Königsstr.) — Der Flügel von **Bechstein** ist aus d. Magazin von **Grosspietsch.** [5008]

Humboldt-Verein

für Volksbildung.

1) Sonntag, den 3. Nov., Nachm. 5 Uhr, im Musiksaale der Universität Vortrag des Privatdocenten, Herrn Dr. Kosmann: „Grösstes und Kleinstes in Mineralien und Metallen".

2) Mittwoch, den 6. Nov., Abends 8 Uhr, im Auditorium maximum der Universität. 2. Vortrag des Cyclus gehalten von Herrn F. G. A. Weiss: „Schlesien unter den Luxemburgern". [6094]

Liebich's Etablissement.

Heute Sonnabend, d. 2. Novbr.:

Große Soirée
der Leipziger Sänger.

Gastspiel [5026]

Albert Ohaus.

Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Anfang 8 Uhr.

Kaiser-Panorama
Ohlauerstraße 7, I.
blauer Hirsch.

Sensationell! Die 5 bairischen
Königsschlösser.

[6087] **A. H.**
Ja! — Bitte direct.
Hzl. Gruß.

J. Neugebauer's Clavier-Institut,
Tauentzienstraße 73.

Anf. November beg. ein **Anfänger-cursus** und — nur für das **Winterhalbjahr** — ein **Extra-Zirkel** im **Ensemblespiel** (2-—6- u. 8händig) und nur für **Damen.** Auskunft wird gern ertheilt: 9—11 u. 2—5.

Neues Musik-Institut.

Am 4. c. Beg. d. neu. Curse i. d. Violin-, Clavier- u. Gesang-Class. Hon. 3—6 M. v. Mon. Aufn. a. f. d. Damenchor. Breitestr. 4/5 I. **Dir. Arm. Labèr.**

Zu Festlichkeiten

werden Klapptische, neue W.-Stühle etc. billig verl. **B. Hausmann,** Carlsstr. 30 I.



Das beste Andenken u. schönste Geschenk.

Oel-Portraits

nach Photographie künstlerisch ausgeführt, Aehnlichkeit garantirt, empfiehlt

Maler-Atelier Rembrandt,
Tauentzienplatz 4.

Prospecte gratis. [4791]
100 Anerkennungen höchst. Adels.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts

stelle ich zum schleunigen Verkauf
[4952] **1 Posten**

Normal-Hemden, Hosen und Jacken

(Syst. Prof. **Dr. Jäger**)
zu jedem annehmbaren Preise.

S. Wertheim,
Roßmarkt 3,
nahe der alten Börse.

Heirathspartien

in nur besseren jüd. Familien vermittelt streng reell [5810]

Hugo Friedländer,
Schmiedebrücke 55, I.

Für Damen mit größerem Vermögen habe ich sehr empfehlenswerthe Partien an der Hand.



Meine dem Zwecke vollkommen entsprechenden

Umstands-Corsets

mit elastischer Leibbinde etc., *ärztlich vielfach begutachtet und bestens empfohlen, halte ich vorräthig und fertige nach Maass in bekannt exactester Ausführung.* [3870]

A. Franz, Carlsstr. 8, *Ecke Dorotheenstr.*

Flügel, Pianinos u. Harmoniums,

Schiedmayer, Blüthner, Bechstein, Gerhardt u. s. w. werden zu Fabrikpreisen u. 10jähriger Garantie **verkauft** in dem Pianoforte-Magazin der **Permanenten Industrie-Ausstellung**

Louis Seliger [6093]

Nur Schweidnitzerstrasse 31, I. Etage.

Daselbst sind **alle Arten Leiern** und **Musikwerke** vorräthig.

Schutz-Marke.

Von jetzt ab

befindet sich der

Detail-Verkauf

meiner Fabrikate

Schweidnitzerstr. 30.

Fernsprecher 1053. Mikrophon.

B. Hipauf,

Honigkuchen-Fabrik, Chocoladen, Cacao, Zuckerwaaren, Thee-Import.

[4840]

Fabrik: Malergasse 27.

Engros-Niederlage: Oderstr. 28.

Fernsprecher 973. Mikrophon.

Oberhemden

nach Maaß.

Großes Lager fertiger Oberhemden im Preise von **3,00, 3,50, 4,50 Mk.** etc., **unübertrefflich** an gutem Sitz, sowie **letzte Neuheiten sämmtlicher Herren-Artikel** in reichhaltiger Auswahl bei [4472]

Philipp Skotzky,

80 Nicolaistraße 80, vis-à-vis der Elisabetkirche.

N. Raschkow jr.,

Hof-Photograph,

Ohlauerstraße 4, erste Etage,
empfiehlt [5023]

Portrait-Momentaufnahmen,
sowie
Vergrößerungen
nach Bildern jeder Art.

Tricotstoffe! einfarb., schwarz u. dunkelblau, für Damen u. Kinder in all. Qual. direct a. d. Fabrik von Louis Teichmann, Meerane i. Sa. Also aus erster Hand zu Fabrikpr. i. jed. Maaß v. 5 Mtr. aufw. zu beziehen. Bunte resp. Modefarben nur auf Bestellung. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Herren-Garderobe

wird angef. u. ausgebessert N. Taschenstraße 31, Eing. Simmen. Gart., IV.

Gestickte Battistroben,

ganze Rockhöhe,
Robe von **10 Mark** an,

Battist-Stickerei,

Stück $4\frac{1}{2}$ Meter, von **45 Pf.** an,

Federbesatz,

alle Farben, Meter 25 Pf.,

Pelzbesatz,

Meter 75 Pfennige,
sowie täglicher Eingang von Neuheiten

für Modistinnen

bei **C. Friedmann,**
[6096] Gold. Radegasse 6 I.

Großer Ausverkauf.

Flanell, Strandflanell, Barchend, reinw. Cheviots zu Kleidern, reinl. weiße **Taschentücher, Satin, Möbel- u. Portièrenstoffe,** Atlasse, **Sammet, Plüsch, Federbesatz, Sammetband, Tuch, Düffel, Krimmer, seidene Bänder,** sow. 1000 and. Art. **spottbill. M. Korn, Reuschestraße 53, I.**

H. NESTLÉ'S KINDERMEHL

21jähriger Erfolg. [0219]

32 Auszeichnungen, worunter 12 Ehrendiplome und 14 Goldene Medaillen.

Fabrik-Marke.

Zahlreiche ZEUGNISSE der ersten medicinischen Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch ERWACHSENEN bei MAGENLEIDEN als Nahrungsmittel bestens empfohlen. Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé** Vevey (Schweiz).
Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

Haupt-Niederlage für Nord-Deutschland:
Berlin S. Th. Werder.

Oesterreichische Specialität!

Verlangen Sie nur Geßler's echten

Altvater Kräuter-Liqueur

in allen feinen Handlungen, Restaurants, Cafés und Conditoreien.
Alleinige Fabrikation: **Siegfried Gessler**, Jägerndorf (Oesterreich).
Begutachtet und empfohlen von den hervorragendsten Autoritäten der Chemie und Medizin, ausgezeichnet mit ersten Preisen bei den internationalen Weltausstellungen ist
Geßler's echter Altvater ein Dessert-Liqueur ersten Ranges.
Magenleidenden besonders zu empfehlen.
In Breslau in nachfolgenden Handlungen zu haben:

C. J. Bourgarde, Schuhbrücke 8.	**Schindler & Gude**, Schweidnitzerstr.
H. Enke's Nflg., Tauentzienstr. 78.	**Robert Schlabs**, Ohlauerstr. 21.
Erber & Kalinke, Ohlauerstr. 34.	**Erich & Carl Schneider**, Schweidnitzerstraße 13, 14, 15.
J. Filke, Oder-Vorst. Moltkestr. 15.	**Eduard Scholz**, Ohlauerstr. 9.
Traug. Geppert, Kais. Wilhelmstr. 13	**C. L. Sonnenberg**, Tauentzienstr. 63.
Paul Guder, Neue Taschenstr. 14 u. Adalbertstr. 15.	**Carl Sowa**, N. Schweidnitzerstr. 5.
E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21.	**Jacob Sperber**, Graupenstr. 4/6.
P. Neugebauer, Ohlauerstr. 46.	**S. Sternberg**, Reuschestr. 63.
Albrecht Rossé, Klosterstr. 90a.	**H. Straka**, Ring, Riemerzeile 10.
Carl Schampel, Schuhbrücke 76.	**J. Titze**, Junkernstraße 8.
W. Schicht, Junkernstraße.	**Herrm. Zahn**, Zwingerplatz 8.

In Breslau glasweise in nachfolgenden Restaurants, Cafés und Conditoreien:

Café Calvo, Taschenstraße.	**Café Kaiserkrone**, Schweidnitzer Stadtgraben.
Café Central, Königsstraße.	**Café Royal**, Albrechtsstraße.
Café Fahrich, Zwingerplatz.	**Hôtel Deutsches Haus**, Albrechtsstraße.
C. Perini & Co., Conditorei, Junkernstraße 1/2.	**J. Brunies**, Conditorei, Junkernstraße 30.
Lothar Wende, Conditorei u. Café, Albrechtsstr. 33.	**Lothar Wende**, Conditorei u. Café, Junkernstraße 34.
Joh. Tischhauser, Conditorei, Tauentzienplatz 1.	

Orlandi & Steiner, Conditorei, Albrechtsstraße 5. [1135]
In **Beuthen** bei **Josef Kaller**. In **Brieg** bei **M. Hermann**. In **Glatz** bei **E. Toepfer**. In **Gleiwitz** bei **C. Wetz**. In **Glogau** bei **M. Story junior**. In **Görlitz** bei **Hugo Neumann**. In **Liegnitz** bei **Erich Schneider, Julius Meister, Mohrenberg & Tauchert's Nfl., Franz Petter**. In **Neisse** bei **R. Mohrenberg**. In **Ratibor** bei **Paul Ackermann**.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungs-Schäden.

Die Gesellschaft versichert zu **festen** und **billigen** Prämien **Gebäude, Mobilien** und **Waaren** gegen Wasserleitungsschäden und übernimmt auf Wunsch gleichzeitig die Instandhaltung bezw. sämmtliche Reparaturen der Wasserleitungsanlagen, **sowie die Versicherung gegen Wasserverlust bei vorkommenden Rohrbrüchen.**

Das Versicherungs-Capital betrug Ende September d. J. über **400 Millionen Mark**, während bis zu dem gedachten Zeitpunkte **8538 Schadenfälle** regulirt wurden. [4208]
Nähere Auskunft ertheilen u. Versicherungsabschlüsse vermitteln die sämmtl. Herren Vertreter, sowie die **General-Agenturen zu Breslau**

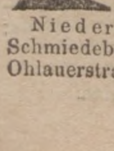
Fr. Zimmermann, Ring 31. **Albert Schiemann**, Große Feldstraße 16.

Mährisch-Schlesische Centralbahn.

Kundmachung.

Vom 1. November l. J. gelangt der am 1. Juli 1878 fällig gewesene Coupon Nr. 16 von den über Fl. 300.— ö. W. Silber lautenden Schuldverschreibungen (Prioritäts-Anleihe 1870) mit Fl. 7. 65 Kr. ö. W. bei den nachstehend bezeichneten Zahlstellen zur Einlösung:
in **Wien** bei dem **Wiener Bank-Verein**, I. Herrengasse Nr. 8,
in **Dresden** bei der **Sächsischen Bankgesellschaft** und bei der **Dresdner Bank**,
in **Berlin** bei den Herren **Frege & Comp.** und bei der **Dresdner Bank**,
in **Leipzig** bei den Herren **Frege & Comp.**, **H. C. Plaut** und bei der **Sächsischen Bankgesellschaft**,
in **Stuttgart** bei der **Würtembergischen Bankanstalt** vorm. **Pflaum & Comp.**,
in **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Vereinsbank**.
Im Deutschen Reiche erfolgt die Einlösung in den wöchentlich bestimmten Aequivalenten der Reichswährung.
Wien, den 31. October 1889. **Der Verwaltungsrath.**
Anmerkung: Jeder einzelne Coupon ist mit dem Firmastempel oder dem Namen des Einreichers zu versehen.
Nachdruck wird nicht honorirt. [5021]

Bergmann's weltberühmte Zahnartikel



Bergmann's Zahnpasta pr. St. 40, 50 u. 75 Pf.
Bergmann's Zahnwasser pr. Fl. 60 u. 120 Pf.
Bergmann's Zahnpulver pr. St. 50 u. 75 Pf.
Niederlagen bei **V. Fischer**, Schmiedebr. 32, u. **Oscar Wecker**, Ohlauerstrasse Nr. 29. [4731]

Gebr. Pianinos hat niemand nöthig mehr zu kaufen, ich offerire **neue** Pianinos, × sait., in Eisen, vorzügl. Ton, mit **langjähr. Garantie**, schon v. **380 M.** an. **Georg Cohn**, **Kupferschmiedestraße 17.**

Hauptgewinn Werth Mark 10000.

Am Donnerstag, den 14. Novbr. 1889

unwiderruflich Ziehung der Grossen Kölner Lotterie.
[4964] **100 000 Loose mit 2008 Gewinnen.**
Hauptgewinne Werth: **10000, 5000, 3000** Mark etc.
Loose à 1 Mark (11 Loose für 10 Mark) auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit
Berlin W., Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** u. **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 30 Pf. **Haupt-Depôt** für **Schlesien** u. **Posen** bei **Erich & Carl Schneider, Breslau**, u. **Erich Schneider**, Liegnitz, Kais. Kgl. u. Grossh. Hoflieferanten.

Die Herren Actionaire der untengenannten Actien-Gesellschaft werden hierdurch zur diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung auf Freitag, den 29. November 1889, Nachmittags 4½ Uhr,

in den kleinen Saal des neuen Börsengebäudes zu Breslau

eingeladen.
Gegenstände der Verhandlung sind:
I. Entgegennahme des Geschäftsberichts, Genehmigung der Gewinn- und Verlustrechnung, der Bilanz und der vorgeschlagenen Gewinnvertheilung für das nächstvergangene Geschäftsjahr, Ertheilung der Decharge an den Aufsichtsrath und Vorstand der Gesellschaft,
II. Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsrathes,
III. Wahl von drei Revisoren (§ 33b der Statuten),
IV. Abänderung der §§ 4 und 18 des Gesellschaftsstatuts und der Schematen B und C desselben für Dividendenscheine und Talons im Anschluß an den Generalversammlungsbeschluß vom 9. Juni 1888, betreffend die Herabsetzung des Grundcapitals auf 7½ Millionen Mark.

Diejenigen Actionaire, welche sich an der Generalversammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniß spätestens vier Tage vor dem Tage der Generalversammlung

in Freiburg i. Schl. in dem Geschäftslocal der Gesellschaft,
in Breslau bei dem **Schlesischen Bankverein**,
bei den Herren **Gebr. Guttentag**,
in Berlin bei den Herren **Georg Fromberg & Co.**

zu deponiren.
Das Duplicat des Verzeichnisses wird, versehen mit dem Stempel der Gesellschaft und einem Vermerke über die Stimmzahl des betreffenden Actionairs, demselben zurückgegeben und dient als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung.
Formulare zu den Verzeichnissen sind bei den vorstehend bezeichneten Hinterlegungsstellen in Empfang zu nehmen. Bezüglich der Bevollmächtigung wird auf § 29 der Statuten verwiesen.
Vollmachten müssen mit 1,50 Mark Stempel versehen sein und wollen die Herren Actionaire dieselben thunlichst zugleich bei Deponirung ihrer Actien mit einreichen.
Der Geschäftsbericht, sowie die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung des letztverflossenen Geschäftsjahres werden zwei Wochen vor der Generalversammlung in dem Geschäftslocal der Gesellschaft zu Freiburg in Schlesien zur Einsicht der Actionaire ausliegen.
Breslau, den 26. October 1889. [4975]

Der Aufsichtsrath der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta & Söhne).
gez.: **Dr. E. Websky.**

Vorschuß-Verein zu Zobten am Berge,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Sonntag, den 10. November 1889, Nachmittags 2½ Uhr:
„Außerordentliche Generalversammlung"
im Gasthof zum „blauen Hirsch" in Zobten.
Tagesordnung:
1) Antrag auf Abänderung des § 75 des Vereins-Statuts.
2) Antrag auf ev. Wahl des vierten Vorstandsmitgliedes — Buchhalters.
3) Antrag: das Zobtener Genossenschaftsblatt eingehen zu lassen.
Zobten am Berge, den 1. November 1889. [5034]

Der Aufsichtsrath des Vorschuß-Vereins zu Zobten am Berge, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
A. Schwarzer, Vorsitzender.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist heute eingetragen
a. bei Nr. 183 (Firma **Julius Daniel zu Namslau**): [5003]
Das Handelsgeschäft ist unter Aenderung der Firma in
„Arthur Kornau, Julius Daniels Nachfolger",
auf den Kaufmann **Arthur Kornau** hier übergegangen (vgl. Nr. 206 des Firmenregisters).
b. unter Nr. 206 die Firma
Arthur Kornau, Julius Daniels Nachfolger
zu **Namslau** und als deren Inhaber der Kaufmann **Arthur Kornau** hier.
Namslau, den 28. October 1889.
Königliches Amts-Gericht IV.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register ist heut unter Nr. 322 die Firma
Carl Reichel,
als Ort der Niederlassung Frankenstein und als Inhaber der Kaufmann **Carl Reichel** zu Frankenstein eingetragen worden. [5015]
Frankenstein, den 29. Octbr. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register ist heut unter Nr. 321 die Firma
Hermann Bileski,
als Ort der Niederlassung Frankenstein und als Inhaber der Kaufmann **Hermann Bileski** in Frankenstein eingetragen worden. [5014]
Frankenstein, den 28. October 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 71 Folgendes eingetragen worden: [5016]
Firma der Gesellschaft:
Carl Adler & Cie.
Sitz der Gesellschaft: Deutmannsdorf, Kreis Löwenberg i. Schl.
Gesellschafter:
1) der Steinbruch-Besitzer **Karl Adler** zu Deutmannsdorf,
2) der Steinbruch-Besitzer **Martin Niggl** zu Breslau.
Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 1. October 1889 begonnen.
Löwenberg i. Schl.,
den 25. October 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Gesellschafts-Register ist heute bei der unter Nr. 70 eingetragenen Handelsgesellschaft
F. Firl & C. Adler
zu Deutmannsdorf Folgendes eingetragen worden: [5017]
„Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft am 1. October 1889 aufgelöst und die Firma erloschen."
Löwenberg, den 25. October 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 1 eingetragenen Genossenschaft
die Bautischlerei, Sarg- und Möbelfabrik Vorwärts
zu Landeshut folgender Vermerk:
„mit unbeschränkter Haftpflicht"
heut eingetragen worden. [5013]
Landeshut, den 28. October 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 13 eingetragenen Genossenschaft: [2096]
Consum-Verein „Eintracht" zu Altwasser, eingetragene Genossenschaft,
heut folgende Eintragung erfolgt:
Spalte 4. Die Firma lautet seit 1. October 1889:
Consum-Verein „Eintracht" zu Altwasser, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Waldenburg, den 28. October 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 14 eingetragenen Genossenschaft: [2097]
Consum-Verein „Fortschritt" zu Altwasser, eingetragene Genossenschaft,
heut folgende Eintragung in Spalte 4 erfolgt:
Die Firma lautet seit dem 1. October 1889:
Consum-Verein „Fortschritt" zu Altwasser, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Die Vorstandsmitglieder:
Fabriktischler **Carl Lange** zu **Altwasser**, Fabrikmaurer **August Schifter** ebenda, Fabrikarbeiter **August Scholz** in **Dittersbach**,
sind aus dem Vorstand ausgeschieden.
Die Bekanntmachungen in Angelegenheiten des Vereins und die Einladungen zur General-Versammlung erfolgen nur in dem zu **Altwasser** erscheinenden **Schlesischen Gebirgs-Kurier.**
Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.
Waldenburg, den 29. October 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Genossenschafts-Register ist heute bei Nr. 14/4 [4456]
Rohstoff-Verein vereinigter Schneider in Freiburg
Folgendes eingetragen worden:
Die Genossenschaft ist durch Beschluß derselben vom 10. September 1889 aufgelöst.
Gemäß § 36 Ges. vom 4. Juli 1868 werden die Gläubiger der Genossenschaft hiermit aufgefordert, sich beim Vorstande derselben zu melden.
Freiburg i. Schl.,
den 14. October 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Genossenschafts-Register ist heut bei Nr. 1, Spalte 2 eingetragen worden: [5012]
Die Firma der Genossenschaft ist in: [5012]
Vorschuss-Verein und Sparkasse zu Strehlen, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
abgeändert.
Strehlen, den 26. October 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung
betreffend den
Konsum- und Sparkassen-Verein zu Podlesch, Eingetragene Genossenschaft.
In unserem Genossenschafts-Register ist bei laufender Nr. 6, Spalte 4 resp. 2 Folgendes eingetragen:
Die Genossenschaft hat zu obiger Firma den Zusatz:
„mit unbeschränkter Haftpflicht"
angenommen. [5011]
Die Genossenschaft ist durch Beschluß der General-Versammlung vom 24. October 1889 aufgelöst.
Eingetragen zufolge Verfügung vom 26. October 1889 an demselben Tage.
Cosel, den 26. October 1889.
Königliches Amts-Gericht. Abtheilung V.

Bekanntmachung.
In unser Genossenschaftsregister ist Folgendes eingetragen: Der
Bielitzer Spar- und Darlehnskassenverein (eingetragene Genossenschaft)
führt seine Firma mit dem Zusatze: „mit unbeschränkter Haftpflicht".
Nach dem in der Generalversammlung vom 20. October d. J. angenommenen revidirten Statut unterzeichnet der Verein seine Bekanntmachungen durch den Vereinsvorsteher und noch ein Vorstandsmitglied und bedient sich zur Veröffentlichung der Neisser Zeitung. [5002]
Falkenberg OS.,
den 28. October 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Gussbrucheisen.

Guter unverbrannter Maschinenguss in leicht zerschlagbaren Stücken wird stets und in jeder Quantität gekauft von [5022]
Ernst Hofmann & Comp., Klosterstrasse 66.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eisenbahn-Course

vom 1. October 1889 ab.
Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. fr. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 20 Min. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 2 U. 55 M. (v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 40 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 11 U. Ab. (v. Oberschles. Bahnh.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 25 M. Vm. (nur von Kohlfurt). — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschles. B.). — 8 U. 5 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 8 U. 30 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.). — 10 U. 59 M. Ab. (Oberschles. Bahnh.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. fr. (Schnellz. v. Oberschl. B). 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 20 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 55 M. Nm. (vom Oberschles. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 40 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. Bahnh.). — 8 U. 5 M. Ab. — 8 U. 30 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.). — 10 U. 59 M. Ab. (Oberschl. B., nur von Reichenbach).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 6 U. fr. (Schnellz., Oberschl. B.). — 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 30 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 8 U. 30 M. Ab. (Schnellzug, Oberschl. B.). — 10 U. 40 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 5 M. Ab. — 8 U. 30 Min. Ab. (Schnellzug, Oberschl. B.). — 10 U. 59 M. Ab. (Oberschl. B.).

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 6 U. 40 M. Vm. (Schnellz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Schnellz.). — 4 U. 20 M. Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 9 U. Ab. (Schnellz., nur bis Kandrzin). — 11 U. 15 M. Ab. (nur bis Oppeln).

Ank. 5 U. 45 M. fr. (nur von Kandrzin). — 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Schnellz.). — 2 U. Nm. — 2 U. 30 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 15 M. Ab. (Schnellzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 30 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.

Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.

Breslau—Zobten—Ströbel:

Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 40 M. Nm. — 6 U. 45 M. Ab.

Ank. 8 U. 20 M. Vm. — 2 U. 32 M. Nm. — 8 U. 35 M. Ab.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Freiburg, Sorgau, Liebau, Hirschberg:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm.

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nm. — 7 U. 52 M. Ab. (Schnellz., nur von Dittersbach). — 9 U. 30 M. Ab.

Nach bezw. von Sorgau, Halbstadt, Braunau, Prag über Chotzen:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Ab. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 15 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 U. 10 M. Vm. — 10 U. 50 M. Vm. — 3 U. 30 M. Nm. — 9 U. Ab.

Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 53 M. Vm. — 1 U. 45 M. Nm. — 5 U. 27 M. Nm. — 11 U. 48 M. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz.

Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 13 M. Ab. — 9 U. 13 M. Ab.

Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 59 M. Vm. — 11 U. 57 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. — 10 U. 9 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 13 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 25 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 15 M. Vm. — 2 U. 39 M. Nm. — 10 U. 30 M. Ab.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M. Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 20 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 12 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg. 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:

Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 7 U. 45 M. Ab.

Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 29 M. Nm. — 6 U. 34 M. Ab.

Personen- und Fracht-Dampfschifffahrt

von Breslau nach Ohlau und retour täglich ausser Sonntags, an allen Zwischenstationen anlegend. Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 6 U. 30 M. Abds. — Abf. von Ohlau 5 U. fr., Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagnmore	743	8	WNW 8	bedeckt.	
Aberdeen	743	9	SO 7	bedeckt.	
Christiansund	755	9	SO 3	h. bedeckt.	
Kopenhagen	761	6	SSW 2	Dunst.	
Stockholm	764	8	SO 2	bedeckt.	
Haparanda	767	2	S 2	bedeckt.	
Petersburg	768	1	NNO 1	Nebel.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	751	7	W 4	heiter.	
Cherbourg	757	11	S 4	Regen.	
Helder	758	5	S 2	h. bedeckt.	
Sylt	756	8	WSW 5	Regen.	Nachts Regenböen.
Hamburg	761	5	SSW 2	heiter.	
Swinemünde	762	5	WSW 1	heiter.	Nachts Nebel.
Neufahrwasser	763	6	still	Nebel.	
Memel	764	6	OSO 2	Nebel.	
Paris	762	2	SO 1	wolkenlos.	
Münster	762	2	S 2	heiter.	
Karlsruhe	765	1	NO 1	wolkenlos.	Reif.
Wiesbaden	764	1	N 1	heiter.	Reif.
München	764	7	NW 3	bedeckt.	
Chemnitz	765	4	W 1	h. bedeckt.	Nebel.
Berlin	764	5	W 2	heiter.	Thau.
Wien	761	3	W 3	bedeckt.	
Breslau	762	9	NW 2	Regen.	
Isle d'Aix	763	8	SO 4	h. bedeckt.	
Nizza	760	12	SSW 3	wolkig.	
Triest	761	15	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum, nordwärts fortschreitend, liegt bei den Hebriden, stürmische Luftbewegung mit Regenwetter auf den Baltischen Inseln verursachend. In Central-Europa ist das Wetter ziemlich heiter und vielfach neblig, im Westen kälter, im Osten wärmer. In Deutschland ist seit gestern vielfach Regen gefallen, in grösseren Mengen auf Sylt und am Bodensee.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.